B. 547.

Der
Wunderbahren und erstaunens-würdigen

Begebenheiten

Des

Herrn von LYDIO

Anderer Theil,

Welcher dessen Flucht aus der Türckischen Sclaverey, nebst denen bey sich habenden Personen, wie nicht weniger, was sich merck-würdiges dabey zugetragen, in sich hält/

Von ihme selbst beschrieben, der gelehrten Welt aber mitgetheilet

von

SELIMENEN.

Leipzig und Copenhagen
Bey Johann Nicolas Losius.
1731.

Der wunderbahren und erstaunenswürdigen Begebenheiten Des Herrn von LYDIO

anderes Buch.

DAs unerforschliche Fatum wolte unserm Lydio nunmehro günstiger werden, und die wanckelmüthige und ihme so lang entgegen gewesene Fortuna, schiene seinem Vorhaben anitzo zu favorisiren, denn als sich Charlotte bey Mehemeth eingefunden, hatte selbiger auf Anrathen Amaliens, alles zu einem prächtigen Banquet veranstaltet, Lydio und du Valois wurden ersucht, sich dabey einzufinden, und solche kleideten sich aufs propreste an, dem Befehl ihres Herrn Gehorsam zu leisten, er war so genereux jedem einen reich mit Golde bor-

dirten türckischen Rock zuzusenden, alleine die Hosen da die Diamanten in den Knöpffen verborgen waren, behielte Lydio auch an, und du Valois vergasse ebenfalls nicht seinen kostbaren Huth mit sich zu nehmen, weilen sie nicht im Sinn hatten dieses Hauß wieder zu betreten, und ihnen solche Pretiosa auf ihrer vorgenommenen Flucht, zu einer Zeit vielleicht nöthig seyn möchten; als der Tag angebrochen, der zu einem so wichtigen Vorhaben bestimmt war, begaben sie sich gantz frühe in den Garten, und riefen den Himmel abermahls um gnädigen Beystand darinnen an, erwartende, wenn sie zur Tafel geruffen werden würden, und dieses erfolgte ohngefehr gegen 1. Uhr des Mittags, sie bewillkommeten die angekommene und daselbsten gegenwärtige Charlotte, und verwunderten sich über ihre annoch blühende Schönheit, aber o Himmel! wie erstaunte Lydio, als er unter den Sclavinnen die sie bedienten, seine Englische Sylvia ansichtig wurde, er wuste nicht wie ihm geschahe, ob er phantasirte und ihm seine Einbildungs-Krafft das Bildnüß dieser Schönen an der Sclavin vorstellete, oder ob solches Sylvia würcklich seye? selbige wurde ihn auch gewahr, und da sich ihre Blicke begegneten, erröthete sie: Lydio bemühete sich aufs äusser-

ste

ste seine Regungen vor den scharffsichtigen Augen Mehemets zu verbergen, um demselben keine Anleitung zu geben, etwas anders daraus zu argwohnen, aber dem ohngeachtet blieben seine Blicke an Sylvien gleichsam angehefftet, und er wünschte nichts mehr als daß die Mahlzeit vorüber seyn möchte, um Gelegenheit zu haben selbige anreden zu können, endlich wurde sein Verlangen auch erfüllet, denn da sie abgespeiset hatten, ersuchte ihn Mehemeth die Fontainen öffnen und springen zu lassen, er begabe sich nebst du Valois hin, dasselbe zu verrichten, unterwegs entdeckte er nun demselben, daß seine Sylvia unter den Sclavinnen der Charlotte wäre, deßwegen möchte er gerne mit Amalien sprechen, und forschen, ob dieselbige eine von denenjenigen sey, die sie mit nehmen wolten? wo nicht, so müsse er sie ersuchen, ihm zu erlauben, daß er sie mit nehmen dürfe, du Valois redete ihm zu, sich nur etwas zu patientiren, es werde sich wohl Occasion præsentiren, sie darum befragen zu können, und darüber gelangeten sie zu denen Wasser-Künsten, die 2. Sclaven waren schon parat, und öffneten auf Anweisung ihrer Vorgesetzten die Röhren, damit das Wasser in die Höhe springen könte, Lydio gab ihnen zu verstehen, daß sie biß auf weitere

Nachricht nicht von dannen weichen solten, und hierauf giengen sie wieder hin Mehemeth zu hinterbringen, daß sein Befehl schon vollzogen wäre, dieser, der sich eine grosse Gloire daraus machte, seinen Garten in so schönem und auf Europäische Arth eingerichteten Stande zu haben, freuete sich recht hierüber, und da er schon was im Kopf hatte, nahme er Charlotten bey der Hand, und Lydio præsentirte er seine Amalia, worauf sie mit einander herum spatzierten, so bald nun Mehemeth etwas voraus, thate Lydio Amalien zu wissen, daß seine einig Geliebte unter den Sclavinnen Charlottens seye, derowegen würden sie ihme vergönnen solche mit zu nehmen, und als er eben ausgeredet hatte gienge solche bey ihnen vorbey, derowegen er fortfuhre und sehen sie diese ists; Amalia antwortete: das ist mir sehr lieb, denn eben diese ist das teutsche Fräulein so mit soll, und da Charlotte so viel Rühmens von macht, daß es fast nicht auszusprechen, Lydio wurde so erfreuet, daß er sich bald nicht mehr mäßigen konte, und der Tag wolte ihm, derer Lustigkeiten ohngeacht, gar zu lange wären, denn da seine Schöne, um welcher willen er so viel unternommen und ausgestanden, so nahe bey ihm war, und er sie doch nicht umfangen durffte, wegen der vielen Aufseher, war

es

es auch nicht zu verwundern, daß er nach der Nacht verlangete, in welcher er das unaussprechliche Vergnügen sie zu embrassiren, wieder haben solte. Als sie eine Weile herum spatzieret und Charlotte die gute Ordnung, so in Anlegung des Gartens observiret worden, ungemein heraus gestrichen, wolte ihr Mehemeth auch wieder ein Douceur machen, und da er wuste daß sie eine grosse Liebhaberin vom Tantzen, ordnete er an, daß die Musicanten ohnverzüglich in dem Saal erscheinen solten, das auch augenblicklich erfolgete, und er machte selbsten den Anfang mit einem Menuet, weilen er ungemein viel auf die Frantzösische Sitten hielte, er animirte auch Lydio und du Valois, ihme ohne allen Scheu nachzufolgen, weil dieses ein Tag, den er zur Ergötzung gewiedmet, Lydio dachte bey sich selbst, diese Ergötzung wird dich sehr theuer zu stehen kommen, er kehrte sich aber sonst an nichts und machte lustig mit, durch diese Motion wurde Mehemeth noch erhitzter, und nahme um so mehr Getränckе zu sich, und zwar eine Art Bier, so starck als Braunschweigische Mumme, (denn Wein genosse er überhaupt nicht, weilen es wider sein Gesetz liefe) dadurch er denn tüchtig berauschet wurde, Amalia erachtete auch nunmehro Zeit zu seyn den Schlaf-

Trunck einzumischen, weilen sich die Sonne bereits zu dem Untergang zu neigen begunte, deßwegen sie solches vollbrachte. Als der Abend herein brach, wurde die Tafel gedeckt, und sie setzten sich abermahls zu Tische die Abend-Mahlzeit zu sich zu nehmen, es daurete aber keine Stunde, so fiel Mehemeth bey dem Essen in Schlaf, sie brachten ihn also zu Bette, und fiengen augenblicklich an das Proviant, Ammunition und dergleichen parat seyende Sachen an Boord zu bringen, denn diejenigen so ihnen im Wege gewesen, waren schon weggesand, und niemand mehr zugegen, als der mit solte, Lydio suchte also seine überirrdische Sylvia, und da er sie im Garten angetroffen, redete er sie also an: Dem Himmel sey nun unaufhörliches Lob gesagt, daß er mein Seuffzen erhöret, und mir diejenige wieder geschencket, in der ich lebe, ja die mein gantzes alles ist, Sylvia antwortete: Ach mein werthester Lydio! sind sie es doch in der That selbsten, ich habe heute den gantzen Tag bey mir selbsten gekämpffet und gestritten, und mir jederzeit aus dem Sinn reden wollen, daß sie es nicht wären, ich bildete mir dagegen ein, daß mir mein Gemüth ein solches Object vorzustellen sich bemühet, weilen solches allezeit mit ihrem Portrait beschäfftiget gewesen, insonderheit

derheit da Charlotte mir die erwünschte Nachricht gabe, daß zu unserer Flucht allhier alles veranstaltet, und wir solche binnen wenig Stunden, unternehmen könten, denn da gedachte ohnfehlbar, sie bey meiner Ankunfft in der Burg Hammonis noch vor zu finden, alleine nunmehro werde so glücklich seyn, von ihnen dahin begleitet zu werden. Sie hätten ihre Unterredung weiter continuiret, aber du Valois kame mit Bericht, daß schon alles richtig und nur auf sie gewartet würde, demnach verfügten sie sich zu der gantzen Gesellschafft, Lydio hatte einen Brief in Französischer Sprache an Mehemeth verfertiget, den er auf dem Tisch hinterlassen wolte, der dieses in sich fassete:

Monsieur!

SJe werden uns ohnfehlbar der grösten Undanckbarkeit beschuldigen, wenn sie vernehmen daß wir die Flucht genommen, und uns retiriret haben, aber übereilen sie sich nicht in Urtheilen, sondern erwegen als ein verständiger Mann genau, daß es unsere Pflicht gegen den allwaltenden Himmel, wie auch unser eigenes Interesse erfordert, so wird von selbsten daraus erhellen, daß wir genugsam zu excusiren sind, denn da ich und du Valois unsere Freyheit nicht vor Geld erhalten konten, ohnerachtet wir doch, und

insonderheit letzterer, zum öfftern darum gebethen, haben wirs auf diese Arth probiren müssen zu selbiger zu gelangen. Was aber dero Liebste betrifft, so hat selbige reiflich erwogen, daß ihre Seele, als das ihr von ihrem Schöpffer anvertraute kostbarste Pfandt in gar grosser Gefahr bey ihnen schwebte, maßen sie leicht auf andere Gedancken gerathen, und sie, als ein ohnedem schwaches Werckzeug, zu der falschen Lehre ihres Lügen-Propheten Mahomets forciren könten, über dieses wuste sie auch dermahleins nicht zu verantworten, ihren mit grossen Schmertzen gebohrnen und von dem Himmel geschenckten Sohn, in den Greueln des Heydenthums stecken zu lassen, da sie Gelegenheit haben konte, selbigen zu dem wahren Licht zu führen, und seine Seele so wohl als die ihrige dadurch zu retten, hat dieselbige nun von ihren Güthern etwas mit genommen, so betrachten sie, daß es ein rechtmäßiges Erbtheil ihres Sohnes seyn soll, was sie aber vor du Valois prætendiren können, belieben sie nur nach der Burg Hammonis (als wohin wir uns wenden werden) an einen Banquier zu assigniren, so wird er solches, wenn es anders der Billigkeit gemäß, gerne bezahlen, meine Persohn aber anlangend, so weiß ich daß vor meine Freyheit nichts schuldig bin, indem sie mich nicht als einen Sclaven erkaufft haben, vor die erwiesene Wohlthaten bleibe also verbunden,

den, und wenn capable bin, ihnen angenehme Gegendienste in der Burg Hammonis zu erzeigen, und sie wollen mich mit dero Befehl beehren, würde zeigen, daß nicht so undanckbar seye, als sie mich vielleicht anitzo judiciren, schließlichen wünschet so wohl Amalia als ihr Sohn, und wir alle von Hertzen, daß es ihnen beständig wohl ergehen möge, ich aber verbleibe

Monsieur!

Votre très obligé
Serviteur
Lerini von Lydio.

Diesen legte er auf den Tisch, und darnach marchirten sie zusammen nach der kleinen Jagd, solche war zur Noth wohl versehen, indeme sie 6. kleine Canonen darauf hatten, die Mehemeth zur Lust zu brauchen pflegte, sie zohen ihre Seegel auf, und Æolus war ihnen so günstig, daß sie die See als ein Blitz durchstrichen, und da es zu tagen begunte, schon so weit entfernet waren, daß sie von keinem Lande etwas mehr erblicken konten, du Valois so wohl als die 2. Sclaven, wusten sich nach dem kleinen Compass zu richten (der in der Jagd befindlich ware, und Mehemeth gebraucht seinen Sohn darinnen zu unterweisen) und ihren Cours so zu nehmen, daß sie sich nach der Gegend Europæ

hielten. Sie fuhren also immer fort, sich wenig darum bekümmernde, was Mehemeth vor Augen machen würde, wenn er erwachte und so alleine wäre, denn das Lust-Hauß darinnen er lage, hatten sie verschlossen, und Amalia betheuerte, daß er wenigstens 24. Stunden schlaffen müsse, in welcher Zeit sich ihme dann niemand nähern durffte; Sie waren nun bereits in den fünfften Tag in der See, als sie von weitem ein groß Schiff erblickten, nun stunden sie zwar anfänglich an, sich demselben zu nähern, indem sie besorgeten daß es ein Barbar seyn möchte, da sie aber der Wind mit aller Macht und recta darauf zutriebe, sahen sie vor Augen daß es nicht möglich zu entfliehen, derowegen hielten die Manns-Personen ihr Gewehr in Bereitschafft, im Fall es nöthig seyn solte, ihre Freyheit theuer genug zu verkauffen, dem Frauenzimmer wolte zwar bange werden, sie sprachen ihnen aber guten Muth ein, und suchten sie zu bereden, daß es ein Christlich Schiff sey, ob sie solches gleich selbsten noch nicht wusten, jedoch, es war auch gar keine Noth vorhanden, denn da sie so nahe daran kamen die Flagge zu erkennen, observireten Lydio und du Valois mit den grösten Freuden, daß es ein Holländer sey, sie strichen demnach mit gantzer Macht auf ihn loß, und

da

da sie selbiger innen ware, sie ihn auch abruffen konten, schrien sie ihm zu ein Boot auszusetzen, weil sie gerne mit ihme sprechen wolten, dieser rechtschaffene Mann ware so gleich willig, und sandte ihnen dasselbe zu, da dann Lydio und du Valois hinein stiegen, und zu ihm fuhren, auch erzehlten wo sie herkommen wären und hingedächten, mit angehängter Bitte, ihnen zu vergönnen, bey ihme einzusteigen, und ihr Fahrzeug beyher treiben zu lassen, sie wolten davor raisonable und mehr als er verlangen würde bezahlen, er stunde ihnen dieses gerne zu, und sagte: Ich müste wohl ein Barbar seyn, von ihnen etwas vor die Mitnehmung nach Amsterdam zu prætendiren, das sey ferne von mir, kommen sie nur und bedienen sich meines Schiffs und Cajute nach Belieben, und glauben daß ich mir ein Plaisir daraus mache, ihnen einen Gefallen zu erweisen, ihr Fahrzeug ware indessen gantz nahe gekommen, derowegen sie wieder hinein stiegen und dem Frauenzimmer avertirten, daß sie nebst ihnen in dem Schiff dieses raisonablen Holländers die weitere Reise fortsetzen solten, diese waren hierüber so vergnügt, daß sie gantz aufgemuntert wurden, und sich schon so gut als in Sicherheit hielten, du Valois und Lydio halffen ihnen also hinein, und ersterer beflisse sich bestmöglichst

möglichst sich bey Amalien einzuschmeicheln, und ihre Gunst zu erlangen, und Lydio ware ihnen darinnen beförderlich, denn er sprach occasionaliter mit Amalien und gab ihr zu verstehen, daß sie sich noch würde zu erinnern wissen, was massen sie ihm versprochen eine Bitte zu gewähren, wenn sie ausser Gefahr wären, weilen sie nun schon eben so gut als geborgen seyen (wenn ihnen sonsten der Himmel nur eine glückliche Farth verliehe) wolle er ihr solche vortragen, wenn sie ihm geneigtes Gehör zu ertheilen Belieben hätte. Sie antwortete: Mein Herr! sagen sie nur frey heraus, worinnen ihnen einen Gefallen erweisen kan, so will ichs (so ferne es anders nur möglich ist) ohnverzüglich eingehen / er fuhre also fort, so wissen sie dann, daß mein Freund du Valois durch ihre Anmuth verletzet worden, und aufs äusserste wünschet ein Bündniß mit ihnen einzugehen, von welchem sie nichts als der Tod trennen soll, derowegen ist mein Ersuchen ihm ihr Hertz zu schencken, und das Seinige dagegen wiederum anzunehmen. Sie replicirte darauf: Dieses ist eine wichtige Sache, und werth daß man sie reiflich überleget, denn ich habe leider! meine Jugend so zugebracht, daß ein ehrliebender Mensch billig Abscheu vor mir tragen muß, dahero besorge, wenn du

Valois

Valois die Umstände erfahren solte, daß er mir alsdann gehäßig werden, und wir folglich nur eine mißvergnügte Ehe haben möchten, also ergehet mein Ersuchen dahin, ihm dasjenige vorher vorzutragen, was ihnen zu offenbahren vor nöthig befunden, und mich demselben in meinem Sünden-Schlamm vorzustellen, dagegen aber auch wieder zu erwehnen, daß ich solch Leben verfluche, und unzehlige mahl mit blutigen Thränen bereuet, mich auch künfftig durch die Gnade meines Schöpffers bemühen werde, meine begangene häuffige und grobe Fehler zu verbessern, und mich zu ändern, scheinet ihme alsdann meine Persohn noch so liebenswürdig, wäre leicht zu einem nähern Schluß zu kommen, denn ich habe an ihm nichts auszusetzen, sonsten auch genugsam gespüret, daß er ein Mensch, der wohl zu leben weiß; Lydio gegenantwortete: Dieses, schönste Amalia! habe ihm schon vorgestellt, und er hat sich darauf heraus gelassen, daß er sie nicht als die vorige lasterhaffte, sondern vielmehr tugendsame und bekehrte Amalia betrachtete, also würde seine rechtschaffene Liebe ohnfehlbar beständig seyn, denn er selbsten habe auch abscheuliche Missethaten begangen, wisse also wohl, daß man könne verführet werden, hingegen aber auch dieses, daß

man

man umkehren, und seine Schuld dem allwaltenden Himmel abbitten, hinfolglich hernach ein exemplarisch Leben führen könne; Deßwegen denn mein ohnmaßgeblicher Rath wäre, seine Bitte nicht fruchtloß zu lassen, sondern ihm dieselbe zu gewähren, und seyen sie! ich unterfange mich, die meinige darzu zu fügen, in Hoffnung, geneigte Erklärung darauf zu erhalten; Amalia sahe Lydio auf diesen Vortrag steif an, und sagte: So sey es dann, weil sie sich so viel Mühe darum geben, und ich du Valois ohne dem auch geneigt bin, Lydio bath sich also die Freyheit aus, selbigem zu hinterbringen, daß er mit so glücklichem Effect vor ihn geworben, und sie stunde auch dieses gerne zu, er begab sich also gleich nach ihm hin, ihn bey der Hand nehmend, und zu ihr führende, mit dieser Ausdrückung: Hier mein werther Freund! überliefere ich ihnen diejenige, die sie schon etliche Jahre in tiefstem Stillschweigen verehret, wünschende, daß sie damit biß in ihr graues Alter, im Segen grünen und blühen mögen, du Valois bestürtzte, und wuste nicht, ob Lydio dieses aus Schertz oder Ernst vorbrachte, da ihm selbiger aber zuredete und sagte: Wie ists mein Freund! warum entsetzen sie sich? begriffe er sich, bittende, nicht übel zu nehmen, daß er sich nicht gleich gebührend

bührend fassen können, denn er habe eben in Gedancken mit der liebenswürdigen Amalia gesprochen, darauf ihn Lydio so gleich abgeholet, und zu ihr geführet, und noch darzu so nachdrückliche Worte gebraucht, daß er auf die Gedancken gefallen, wie sie mit ihme schertzen wolten, da er aber sahe, daß es gründlicher Ernst ware, umfienge er Amalien, zu ihr sagende: Meine Schöne! ich bin ihnen unendlich verbunden, daß sie mich gewürdiget zu ihrem Besitz zu gelangen, und versichere, daß ich sie, so lange meine Augen das Licht dieser Welt sehen können, als meine einig- und innigst Geliebte ehren werde, ja mich dahin bestreben, ihnen geniessen zu lassen, daß sie mir nicht allein zu meiner Freyheit geholffen, sondern noch darzu ihre unschätzbare Persohn, zu eigen gegeben haben. Amalia bedanckete sich vor die zu ihr tragende Liebe, mit Vermelden, daß er dagegen persuadiret seyn solte, daß sie ihm mit reinen und ohngeheuchelten Trieben ergeben bleiben und ihm so begegnen wolte, daß sie der Himmel deßwegen segnen, und eine Christliche Ehe zu führen, die Gnade ertheilen würde. Und damit ware zwischen diesen beyden Verliebten ein Bündnüß auf der offenbahren See geschlossen, und Cupido wuste ihre Hertzen auf dem kalten Element des Wassers

sers dennoch zu erhitzen und mit Liebes-Pfeilen zu verwunden; Lydio referirte solches an die gantze Gesellschafft, und sie kamen alle herbey ihnen zu gratuliren, der Capitain des Schiffs wolte auch nicht der letzte seyn, und liesse zu Beehrung dieser Verlobung 9. Canonen abfeuren, auch eine gute Mahlzeit zubereiten, die sie oben auf dem Verdeck des Schiffs in allen Ergötzlichkeiten einnahmen, und Lydio raillirten, daß er einen guten Freyerber abgeben könte / der Capitain ließ sich heraus, wenn ich mich einmahl in einen andern Stand zu geben gedencke, möchte auch einen so guten Vorsprecher haben, indem mich meine grosse Blödigkeit abhält, grosse Progressen bey dem Frauenzimmer zu machen. Lydio antwortete hierauf: er möchte nur fort machen, dieweil sie bey ihm wären, oder so er in Amsterdam schon etwas liebes hätte, solte ers ihm nur vertrauen, so wolte er sein äusserstes thun, einen guten Kuppel-Beltz bey ihme zu verdienen, über diesen Schertz endigten sie die Mahlzeit, und du Valois verehrte dem Capitain einen vortreflichen Diamant, weil er so viel Liebe vor ihn gehabt, den Tag seiner Verlobung nicht alleine celebriren zu helffen, sondern noch darzu mit einander tractiret, dieser höfliche Mann wegerte sich zwar das Geschencke zu

accepti-

acceptiren, einwendende, das es gar zu pretiös wäre, alleine du Valois beharrete so lange in seinem Bitten, biß ers mit Danckſagung zu sich steckte. Des Abends ersuchte Lydio seine Englische Sylvia, ihm zu Passirung desselben, zu erzehlen, auf was Art sie in die Sclaverey kommen, und diese war bereit ihrem Liebsten zu gehorsamen, deßwegen sie also anfienge: Sie wissen mein wertheſter Lydio! wie meine Entführung durch den alten Obristen von Duras geschehen, indem ich ihnen solches durch Briefe mit meinem Cammer-Mädgen so wohl als einem Laquayen berichtet, von Paris muste ich mich alſo bequemen, mit ihme nach Corfu überzugehen, seine auszehrende Kranckheit aber nahme von Tag zu Tag mehr zu, und die Brust wurde zuletzt so enge, daß er fast keine Lufft mehr schöpffen konte, und dennoch war er nicht dahin zu vermögen, mich wieder nach meinem Vaterlande reisen zu lassen, ich hoffte zwar immer, daß sie sich alldorten einfinden würden, aber vergeblich, jedoch hätte mir nimmermehr eingebildet, daß sie indeſſen so unerhörte Fatalia ertragen müssen, sondern glaubete vielmehr, daß sie durch andere Affairen oder auch vielleicht einer Kranckheit abgehalten worden wären mir zu folgen, derohalben mich nach seinem Ende sehnete, wei-

len doch ehender auf keine Entkommung zu gedencken, und endlich wurde auch mein Wunsch hierinnen erfüllet, denn die Natur machte seiner Maladie ein Ende, und zwar gantz plötzlich, denn als des Morgens frühe der Cammer-Diener vor sein Bette kam, lage er bereits erblasset darinnen, ich erhielte demnach Freyheit nach meinem Gefallen zu gehen, deßwegen mich auch daselbsten nicht länger aufhielte, vielweniger mich um seine Beerdigung oder Verlassenschafft bekümmerte, sondern mich in ein commoder Quartier legte, und erwarten wolte, wenn ein Schiff nach Holland oder Franckreich gienge, um mich auf demselben zu embarquiren, denn an Mitteln darzu manquirte mirs nicht, indeme mir der alte Obriste schöne Præsente gemacht; Aber das Verhängnüß war noch nicht ermüdet mich zu verfolgen, sondern stürtzte mich noch vorher in einen tiefen Abgrund von Elende, und ich muß mich noch verwundern, daß so viel Standhafftigkeit gehabt mich durchzureissen, aber ohne den Beystand des Himmels würde es mir nicht so geglücket haben, derowegen selbigen den Ruhm beyzulegen schuldig bin; Ich behielte einen, von des Obristen von Duras gewesenen Laquayen in meinen Diensten, und ver-

meinte

meinte daß mir der ruchlose Bube recht getreu wäre, alleine der Galgenschwengel ist an meiner ausgestandenen Gefangenschafft schuld, denn zu meinem Unglück muste mich ein Türcke ersehen, und durch meine wenige Schönheit gerühret werden, selbiger ware mit unterschiedlichen kostbaren Galanterie-Waaren auf Corfu, um Handlung damit zu treiben, deßwegen er denn öffters (unterm Vorwand mir seine Waaren anzubieten, und zu vernehmen, ob mir nichts davon anständig?) Gelegenheit suchte mit mir in Connoisance zu kommen, weilen ich mich aber so eingezogen hielte, daß er darinnen nicht reusiren konte, addressirte er sich an meinen Laquais und erkauffte diesen Bösewicht zu seinem Dienst, der ihm denn auch zu seinem verfluchten Vorhaben behülflich ware, denn nachdem ich ihn täglich hin sandte um zu vernehmen, ob noch kein Schiff weggehen würde? kam er einmahl zurück, mit Bericht, daß deren eines nach Venedig zu seegeln bereit wäre, wenn ich mich nun darauf begeben wolte, könte ich von da zu Lande allezeit nach Teutschland kommen. Ich resolvirte mich gleich dazu, und war so einfältig meine Bagage einpacken zu lassen, den folgenden Tag brachte er einen zu mir, der wegen der Fracht accordiren und mich so fort mit an Boord

nehmen solte, vorwendende, daß es des Schiffers Bruder seye, ich bedunge solche also, nebst Kost vor mich und meinen schelmischen Laquais biß Venedig, und gienge so dann ohne allen weitern Argwohn mit ihm, der Laquais stellete sich quasi, als wenn er noch etwas vergessen hätte, und derjenige, der sich vor des Schiffers Bruder ausgabe, sagte zu ihm, er solle sich nur in einer halben Stunde am Ufer finden, so wolle er ihn abhohlen lassen, so bald wir bey dem Boot angelangt, stiegen wir in dasselbe, und erreichten das Schiff erst innerhalb 2. Stunden, indem sie mit Willen sehr weit in die See geleget hatten, damit ich keinen Lerm machen könte, aber o! gerechter Himmel, wie erschracke ich, als gewahr wurde, daß lauter Türcken in demselben waren, und mir derjenige entgegen kame, der Amour bey mir zu machen gesucht, ich schrie, ach verdammte Verrätherey! aber er lachte mich nur aus in Frantzösischer Sprache zu mir sagende: Ich solte mich nur zufrieden stellen, denn er wäre nicht gesinnet, mir Leyd zuzufügen, seine zu mir tragende grosse Liebe habe ihn angetrieben, zu suchen meiner auf diese Manier habhafft zu werden, indem ich gar zu spröde gewesen, und ihm niemahls Audientz ertheilen wollen, ich seuffzete tief, und die Sprache

che entgieng mir, denn ich merckte zur Genüge, daß mich der Laquais an diesen Turcken verkaufft, er nahm mich bey der Hand und führte mich in die Cajute, ich folgete als eine steinerne Säule und unbeweglich Bild, und der Schrecken, hielte mir die in den Augen stehende Thränen zurück, so bald mich der Barbar da hinein gebracht, wolte er ohne weitere Ceremonien zu einer genauen Umarmung mit mir schreiten und seine höllische Begierden löschen; ich ware aber noch nicht Willens, das so lang conservirte Kleynod meiner Keuschheit so zu verschertzen, sondern viel lieber das Leben einzubüssen, und meinem Schöpffer eine unbefleckte Seele und reinen Geist zu liefern, derowegen mich fassete, und mit übermenschlichen Kräfften, als eine Heldin wehrete, er bemühete sich zwar sich meiner Hände zu bemächtigen, aber der Himmel stunde mir augenscheinlich bey, und verliehe mir solche Kräffte, daß er mich nicht zwingen konte, ich zerkratzte ihm das Angesicht lästerlich und schrie dabey immer um Hülffe, da denn gewahr wurde, daß ein anderer wohlgestalter Türcke die Thür aufmachte (der, wie ich hernach vernahm, sein Bruder gewesen) und ihm geboth nicht so entsetzlich mit mir zu haussen, und zu meinem Glück aber baldiger Beförderung seines Todes, er-

barmete sich dieser über mich, wie er sahe daß ich alle Macht anwandte mich denen Klauen seines wollüstigen Bruders zu entreissen, und sagte nochmahls zu demselben, ich befehle dir, daß du augenblicklich einhälst dieses Frauenzimmer zu verfolgen, oder es soll dir deinen Kopf kosten, dieser antwortete ihm, und du verfluchter Bösewicht! unterfängst dich auch, mich wegen meines Beginnes zur Rede zu stellen, und gar zu gebieten, daß ich einhalten soll? ich rathe dir wohlmeinend, daß du dich unverzüglich packest, oder ich werde dich so wegführen, daß du das Aufstehen vergessen sollst, ersterern übernahme der Zorn, deßwegen er zum Säbel griffe, der andere säumete auch nicht sein Seiten-Gewehr zu entblössen, und sie fielen einander mit solchem Grimm an, als zwey rasende Furien, der Schaum stunde ihnen so vor den Zähnen, daß sie recht gräßlich anzusehen waren, sie jagten sich über eine halbe Stunde herum, ohne daß sich jemand unterstanden sie von einander zu bringen, endlich fielen sie beyde zur Erden nieder und waren tödtlich verwundet, es muste zwar ein Sclave kommen und sie verbinden, aber die Wunden waren so tief, daß sie innerhalb wenig Stunden beyde verschieden, ohne daß einer den geringsten Laut mehr von sich gegeben. Ich kan nicht

in Abrede seyn, daß mir der Unfall des einen zu Hertzen gienge, und ich seinen schleunigen Tod bedauerte, weilen er nur um meinet willen darzu gekommen; hiedurch wurde ich also eines, meiner Ehre höchst gefährlichen Amantens befreyet, dagegen wurden mir die Fessel angelegt, und ich in die schwere Dienstbarkeit gestürtzet, die mir jedoch weit erträglicher war, als die unzüchtigen Begierden eines wollüstigen Heyden zu vergnügen. Da nun die zwey verblichene Eigenthümer des Schiffs und der gantzen Ladung gewesen, vereinigten sich die darauf befindende Türcken, dasselbe nebst allen Waaren und Sclaven zu verhandeln, und sich in das davor einkommende Geld zu partagiren, zu dem Ende sie ihren Cours änderten und nach Africa seegelten, als woselbsten sie ihr Vorhaben am füglichsten zu Wercke zu richten gedachten, wir gelangeten in weniger Zeit daselbsten an, und das mir sonst widrige Glücke schickte es dannoch, daß ich von dem Liebsten gegenwärtiger Charlotten erkaufft, und ihr zu ihrer Bedienung verehret wurde. Also hatte ich in so weit keine Noth, daß meiner Ehre nachgetrachtet wurde, weilen ich wenig Manns-Personen zu Gesicht kame, und diesen Ruhm muß ich ihr auch geben, daß sie mich nicht als eine Leibeigene, sondern viel-

mehr wie ihre leibliche Schwester gehalten, da wir nun etliche mahl auf den Discours von Europa und den dasigen Sitten kamen, seufftzete sie immer und vertraute mir, wie sie sehnlichst wünschte, wiederum daselbsten zu seyn, und hauptsächlich wegen ihrer Seelen Wohlfarth, denn ob sie gleich ihr Liebster sehr æstimirte und alle erlaubte Freyheiten vergönnete, könte sie sich doch nicht darinnen finden, ihr Leben unter denen Barbarn zu beschliessen, derowegen sie öffters mit thränenden Augen gegen mich beklaget, daß sie sich so sehr vergangen, mit einem Heyden in Bündnüß zu treten, und ich nahm alsdann der Gelegenheit wahr, ihr Gewissen noch mehr zu schärffen, und ihr vorzustellen, daß zwar die Gnade des Allmächtigen unergründlich groß sey, und seine Barmhertzigkeit kein Ende habe, wenn wir aber solche von uns stiessen, und uns derselben nicht in Zeiten theilhafftig machten, würde sein gerechter Zorn uns wie ein daher fahrender Blitz übereilen, und uns in die ewige Finsternüß stossen, allwo Heulen und Zähnklappern ohn Ende sey; Hiedurch wurde sie so erweichet, daß sie sich vornahme auch mit Hindansetzung ihres Lebens, zur Christenheit zu kehren, zu dem Ende sie ihren Liebsten ersuchte, ihr zu erlauben,

daß

daß sie Amalien auf ein paar Tage besuchen dürffte, selbiger stunde ihr dieses gerne zu, derowegen fuhre sie nach ihr hin, und verabredeten mit einander die Flucht zu ergreiffen, welches denn auch (der Himmel sey davor gepreiset) gelungen. Sehen sie! dieses sind die Umstände, die mich nach Africa und in Gefangenschafft gebracht, fuhre sie gegen Lydio fort, der sich dann heraus liesse: Es ist über unsern Verstand, die wunderbahre Fügungen der alles dirigirenden Weißheit zu begreiffen, und ihre Geheimnüsse sind viel zu hoch vor uns, denn wenn man menschlichem Ansehen nach judiciren solte, hätten wir Amalien und Charlotten (die sich doch beyde mit den abscheulichsten Lastern beschmutzet) viel glückseliger als uns achten sollen, denn sie wurden geehret, und hingegen wir (die wir uns bemühet der Tugend nachzufolgen) musten ihnen zur Aufwartung auf einen Winck bereit seyn, woraus man denn leicht dencken solte, daß man besser thäte auch zu denselben Moyens zu greiffen, durch welche sie sich empor geschwungen haben, um dadurch ebenfals erhöhet zu werden, aber das sey ferne von uns, wir müssen vielmehr einen gantz andern Ursprung suchen, und wenn

unsere Vernunfft anders nur will, kan es eben so wohl also ausgedeutet werden, daß wir deßfalls so wunderbahrer Weise in ihre Dienstbarkeit gerathen, damit sie sich an uns spiegeln, in sich schlagen und dencken solten: siehe! diese deine Dienstbothen, lieben die Tugend und Gottesfurcht, sie wandeln, und haben auf derselben Wege stets einher zu wandeln, sich angelegen seyn lassen, und dennoch werden sie so scharff gezüchtiget, welches ein Zeichen, daß die Allmacht ihrer väterlich eingedenck ist; Wie will es nun mit uns aussehen, mit uns, die wir uns die weltlichen Lüste so gewaltig verblenden, einnehmen und verführen lassen, daß wir so grausam dadurch bestrickt worden, daß es uns sehr schwer fallen wird, uns wiederum davon loßzureissen, und der Himmel beglücket gleichwohl unsere Thaten, aber o Wehe uns! o Wehe uns! wir haben auch leider! mehr als zu viel Ursache auszuruffen: dieses, ja eben dieses ist ein unfehlbar Kennzeichen unserer künfftig desto schwerern Strafe, derowegen lasset uns dem Exempel unserer Sclaven folgen / unsere verhärtete Hertzen zerknirschen, und zur Busse lencken, mit denenselben die Flucht

ergreif-

ergreiffen, und im Sack und Asche unsere unzehlig begangene Greuel beweinen, damit sich die Gnade des Himmels wieder zu uns wenden, und uns bereits verstossene annehmen möge; Sehen sie, fuhre Lydio gegen seine Geliebte fort, durch solche Gedancken, darzu sie auf Veranlassen unserer gekommen, ist Amalia convinciret worden, zu glauben, daß sie ohnmöglich bey solchem fernern Leben, dermahleins zur ewigen Glückseligkeit gelangen könte, derowegen sie dann die Mittel ergriffen, die ihr zu ihrer Seelen wohl vorträglich schienen, und wir sind verpflichtet dem allein weisen Vater unaufhörliches Lob zu bringen, daß er uns als seine liebe Kinder gewürdiget zu Werckzeugen zu gebrauchen, solche verlohrne Schaafe zu ihrem Seelen-Hirten wieder zu locken. Nach Endigung dieser schönen Gedancken, begaben sie sich wieder zur Gesellschafft, und unterredeten sich mit derselben von noch allerhand Materien, da sie dann beschlossen, sich zur Zeitkürtzung ihre Historien zu erzehlen, Lydio machte den Anfang, du Valois und die übrigen folgeten eines nach dem andern, und sie beliebten allemahl einen Tag zu einer Historie zu bestimmen, da denn die

Ordnung

Ordnung auch die andere Sclavin trafe, so mit Charlotten gekommen, dem genommenen Schluß zu folge, sprache selbige: nachdeme die Reihe nunmehro auch an mich gekommen, denenselben wissend zu machen, wie mich mein Schicksaal in diese Länder und Dienstbarkeit geführet, sie auch Verlangen darnach bezeigen, werde ihnen darinnen schuldigster maßen willfahren und

Die Glücks- und Unglücks-Fälle Henrietten, gebohrnen Rosenbergs

folgender maßen erzehlen: Mein Vater war ein vornehmer Bedienter eines grossen Fürsten, und von dem Glücke mit schönen Land-Güthern versehen, hauptsächlich hatte er die besten davon, in der Gegend des renommirten Saal-Athens, und in demselben einen schönen Pallast, in meiner Jugend sparte derselbe nichts, mich in allen dem Frauenzimmer nöthig und wohlanständigen Wissenschafften und Qualitäten unterweisen zu lassen, und da ich etwas reiffern Verstand erhielte, wandte er grossen Fleiß an mir die Principia der Welt-Weißheit recht gründlich beyzubringen, und mir speciellement zu zeigen, daß die Ausübung wahrer Tugenden,

der

der Seele eines vernünfftigen Menschen einen grossen Glantz mittheile, hingegen mahlete er mir die Laster mit so abscheulichen Farben ab, daß ich vor denenselbigen ein rechtes Grausen in mir empfande, und diejenigen als eine vergifftete Schlange meidete, die sich in denselben herum wältzeten, ja die Gewohnheit pflantzte eine rechte Antipathie zwischen mir und selbigen in meinem Gemüthe, so daß mein Vater über mein Beginnen grossen Gefallen hatte, und sich die angewandte Bemühung gar nicht verdriessen liesse, aber ich hatte mich solcher getreuen Information leider! nicht gar lange zu erfreuen, denn in meinem zwölfften Jahre beraubte mich der unbarmhertzige Tod meiner Mutter, und nicht völlig ein Jahr hernach auch meines geliebten Vaters, der aber auf seinem Sterbe-Bett einen gottfürchtigen Professorem zu meinem Vormund verordnete, und dieser Mann hat biß zu meinen mündigen Jahren, recht väterliche Vorsorge vor mich getragen, und sich mein Interesse als sein selbst eigenes angelegen seyn lassen, meine Land-Güther wurden unter seiner Aufsicht in bessern Stand gesetzt, als sie bey dem Leben meiner Eltern gewesen, und meine Capitalia von Jahren zu Jahren vermehret, indem ich nichts überflüßig depensirte. Da meine

männli-

männliche Jahre heran kamen, fanden sich unterschiedliche Freyer, allein da noch keiner darunter ware, der mir anständig, schützte meine Jugend noch immer vor, und wie ich noch nicht gesinnet mich in Ehestande zu begeben, speisete sie also mit Höfligkeit ab. Die Herren Musen-Söhne suchten zwar auch dann und wann Bekandschafft bey mir zu erlangen, da sie aber dasjenige nicht bey mir fanden, was sie eigentlich suchten, liessen sie von sich selbsten ab, mir weiter nachzustellen, so daß ich ein recht ruhig und stilles Leben führte, jedoch befande sich unter denenselben einer, der mir wegen seiner serieusen Mine und rühmlichen Conduite nicht zuwider ware, deßwegen die Tochter des Hauses vielmahls besuchte, wo er sein Logis hatte, und mich an seinen verständigen Discoursen ergötzte, indem er ein abgesagter Feind aller Laster ware, sich auch von der Liebe gar nicht verblenden oder einnehmen liesse, ohnerachtet er vielfältig mit NB. aber honétem Frauenzimmer conversirete, unter andern war ich auch einmahl daselbsten, und Lysander (so nennte er sich) war ausgegangen, so fügte sichs daß ein anderer Studiosus, aus der Burg Hammonis (Nahmens Fernando, mit welchem er grosse Freundschafft hielte) kame, und ihn besuchen wolte, der Wirth des Hauses vermel-

vermeldete ihm, wie er nicht zugegen, wohl aber bald kommen würde, und bey dem Eingang in die Stube machte er sein Compliment, gegen mich und die Tochter, mit Excusirung seiner gebrauchten Freyheit, wir empfiengen ihn auf das höflichste, und invitirten ihn zu einem Spiel, er liesse sich hierzu bereit finden, und sein aufgewecktes Naturel ware meinem Genie recht gemäß, so daß ich ihn vor andern gerne um mich leiden mochte. Gegen Abend begleitete er mich nach meiner Wohnung, und ich bathe ihn mir nebst Monsieur Lysandern dann und wann zuzusprechen, er antwortete mir, daß er sich ein Plaisir daraus machen würde, wenn er die Kühnheit gebrauchen dürffte, und was dergleichen Redens-Arten mehr waren. Einige Tage hernach gaben sie mir auch die Visite, und Fernando wandte allen Fleiß an meine Gunst zu erwerben, ich befande auch in meinem Gemüthe daß ich ihm nicht ungeneigt war, derowegen ihm auch sein etliche mahl wiederhohltes Ansuchen, mein Hertz schenckete, und ihm in reiner Liebe zugethan war, hätte mich auch nimmermehr von ihm getrennet, wenn er nicht in eine so lasterhaffte Lebens-Art verfallen wäre, da er sich aber nicht scheuete, sich öffentlich in dem garstigten Wust der vermaledeyeten Hurerey, bey

einer

einer nichtswürdigen Comœdiantin herum zu wältzen, veränderte sich meine Natur gantz, und so wohl ich ihn vorhero leiden mögen, so gehäßig wurde ich ihm nunmehro, dergestallt, daß ich beschlosse, ihn nimmermehr wieder vor meine Augen zu lassen, welches ich auch bißher redlich gehalten; zwar fiele mirs im Anfang schwer, und die Liebe wolte sein Wort immer reden, und mich nöthigen ihm die begangene Fauten zu pardonniren, aber die Tugend unterdrückte selbiges immer wieder, mit dem Einwurff, daß er niemahls auf den rechten Weg kommen würde, es wäre dann, daß ihn Unglück und Widerwärtigkeit darzu leitete, derohalben das rathsamste schiene ihn zu fliehen, um nicht auch selbsten von ihm inficirt und zu dergleichen Ruchlosigkeiten verleitet zu werden, er reisete auch bald hernach von Saal-Athen weg, so daß ich niemahls weiter etwas von ihm gehöret. Da mir nun meine erste Liebe so unglücklich ausgeschlagen, gedachte ich mich nicht leicht wieder in ein solch Bündniß einzulassen, sondern das Gemüthe des Gegenstandes vorher recht zu probiren, ein Jahr verflosse auch wohl, ehe sich jemand meldete, auf den ich einige Reflexion machte, nach Verlauf desselben aber suchte ein vornehmer Handelsmann meine Gunst, und

ließ

ließ durch meinen gewesenen Vormund um mich werben, der mir auch riethe diese Mariage nicht auszuschlagen, weilen er versichert wäre, daß es ein Mensch der von allen unnöthig- und unanständigen Ausschweiffungen ein abgesagter Feind sey, und auch vortrefliche Mittel besässe, über dieses sey er bey reiffem Verstande, und habe sein 32stes Jahr bereits erreichet; ich ertheilte demselben zur Antwort, daß ich vorher seine Neigungen untersuchen und kennen lernen müsse, ob selbige auch mit den Meinigen übereinstimmeten? ehe ich mich mit ihm dergestallt einlassen könte, zu dem hätte ich noch Zeit genug, und bedürffe mich nicht zu übereilen, auch wäre es wohl eben so verträglich nicht vor mich, meine Güther zu verkauffen, und mich in frembde Länder, und zwar so weit entfernet, mit ihm zu begeben, (denn er hatte seine Handlung und Niederlage in Smirna) weil einem Menschen leicht etwas zustossen könte, wenn er denn früher als ich aus dieser Welt abgefordert werden solte, würde ich grosse Mühe haben von da wieder weg, und nach meinem Vaterlande kommen zu können. Dieser kluge und ohn interessirte Mann liesse sich gegen mich heraus, daß ich in den gemachten Einwürffen, so gar ungleich nicht habe, derowegen wolle er solches gehörigen

Orths hinterbringen, jedoch das Verhängnüß hatte beschlossen, daß ich an seiner Seite liegen solte, deßwegen sich auch alles darzu anschicken muste. Denn als der Profeſſor der mein Vormund gewesen, Herrn Theodoro Reisberg (so ware der Nahme meines verstorbenen Liebsten) meine ihm ertheilte Resolution kund machte, und ihm vermeldete, wie ich so wenige Neigung darzu spüren lasse, schreckete ihn solches doch keineswegs ab, sondern er suchte vielmehr desto ämsiger Occasion mit mir selbsten in nähere Bekandschafft zu kommen, und seine Liebe zu verstehen zu geben, welches sich auch recht wohl passete, als eine meiner Befreundin Hochzeit hielte, und er so wohl als ich darzu eingeladen wurde, ich weiß nicht, ob es so verabredet, oder ob das Glücke seinen Gefallen daran hatte uns auf diese Art zu vereinigen, denn sein Platz zu sitzen fiel accurat neben mir, als die unverheyratheten Personen einen so genandten bunten Reigen machten, und er wandte den ersinnlichsten Fleiß an, sich bey mir zu insinuiren, und würcklich ware seine äusserliche Gestalt so annehmlich, und seine Conduite so liebreich, daß ich ihm bey mir selbsten den Ruhm geben muste, wie ich mit seines gleichen noch niemahls frequentiret (Fernando ausgenommen, als welcher

cher noch etwas munterer und schertzhaffter ware er behielte also schon eine grosse Gewalt über mein Hertz, und da wir abgespeiset, nahm er mich bey der Hand, mich an ein Fenster führend, als wenn wir ein wenig frische Lufft schöpffen wolten, da er dann also gegen mich anhube: Allerschönste! Ihnen kan nicht unbekandt seyn, was massen ich vor einiger Zeit durch ihren gewesenen Vormund um ihre werthe Persohn anhalten lassen, nun ist es zwar nicht ohne, daß ich mich vorher bemühen sollen, ihre unschätzbare Gunst zu erwerben, da mir aber die Ehre ihrer Bekandtschafft bißanhero gemangelt, werden sie mir dieses pardonniren, und gütigst erlauben, daß ich ihnen vorbringe, wie mich dero unvergleichliche Schönheit und vortrefliche Gemüths-Gaben dergestallt eingenommen, daß ich ohne ihre Huld nicht von dannen weichen kan, ohnerachtet meine Anwesenheit anderer Orthen, wegen wichtiger Geschäffte höchst nöthig wäre, weilen nun meine zu ihnen tragende hertzliche Liebe, auf reine unbefleckte Tugend gegründet ist, will verhoffen, daß sie meinem rechtmäßigen Bitten geneigtes Gehör ertheilen, und mir ihr Hertz zu eigen

geben werden, sie können fest glauben, daß ich nicht mit geiler Wollust entzündet nach ihnen seuffze, sondern durch erlaubte und von einer höhern Macht verordnete Wege, ihrer Besitzung wünsche gewürdiget zu werden. Ich antwortete ihm: Mein Herr! Dieses ist eine importante Sache, und ich zweifle nicht, daß ihnen vorgenandter mein gewesener Vormund die Einwürffe wissend gemacht haben wird, die ich ihm gemacht, daraus sie denn wohl abgenommen haben werden, daß grosse Obstacula im Wege sind, die mich abhalten, ihnen ihren Wunsch zu gewähren. Er fuhre wieder gegen mich fort: Die Einwendungen hat er mir kund gethan, das kan ich nicht leugnen, allein sie vergönnen mir zu sagen, daß unter denenselben keine von sonderlicher Consequence, die wichtigste möchte diese seyn, daß sie besorgen, wenn ihre hiesige Güther verkaufft wären und sie mir nach Smirna folgeten, ich aber die Gelder in die Handlung steckte, und hernach etwa mit Tode abgienge, würde ihnen schwer fallen, wieder heraus zu kommen, ja es könte gar seyn, daß wenn alsdenn die Rechnung gemacht würde, nichts vor sie übrig bliebe, und so hätte sie gar keine Retirade

mehr,

mehr, denn ob sie dieses gleich nicht so deutlich ausgedrücket, kan ich doch genugsam schliessen, daß es ihre ohnfehlbare Gedancken sind, weilen ich nun durch die Güte des Himmels so viel Mittel besitze, daß ohne mich zu rühmen, noch capable bin, Gelder auf Interesse zu stellen, und doch in meiner Handlung mehr als fast nöthig ist, roulliren lasse, offerire mich, ihnen nicht allein die hier besitzende Güther eigenthümlich zu lassen, und niemahlen Prætension darauf zu machen, sondern noch darzu eine Summa von hundert tausend Reichsthaler zu ihrer Disposition und selbst eigener Belegung, allhier oder wo es ihnen gefällig, zu überliefern, die sie als ein sicheres Pfand behalten sollen, damit sie gar keine Sorge vor ihr honêtes Auskommen, nach meinem Todes-Fall nöthig haben, hierauf werden sie vermuthlich dann nichts weiter einzuwenden haben, und ist sonsten noch etwas im Wege, belieben sie mirs nur frey zu sagen, so will auf Mittel dencken es auch redressiren zu können, die Verwaltung ihrer Güther belangend, so nimmt solche ihr gewesener Vormund gerne auf sich, da sie dann vergewissert seyn kön-

nen, daß sie nicht negligiret werden; Hiedurch ware ich überzeuget, und so in die Enge getrieben, daß weiter nichts einzuwerffen wuste, derowegen mir acht Tage Bedenckzeit ausbathe, die er mir auch gar gerne vergönnete, wir divertirten uns indessen aufs beste, und da aufgebrochen wurde, begleitete er mich zu Hause, ich ersuchte ihn unterwegs, mich zuweilen zu besuchen, welches er seine Schuldigkeit zu seyn, vorschützte, wenn ich ihm anders solches erlauben wolte, damit nahm er mit gebräuchlichen Complimenten seine Retirade, und ich erhielte Muße genug zu überlegen, was ich ergreiffen wolte. Es ist unstreitig, daß ich lange unschlüßig bliebe, weilen mir die grosse Entlegenheit des Orths, wohin ihm folgen solte, nicht allerdings gefallen wolte, und ich mir einbildete, daß kein plaisantes Saal-Athen mehr in der Welt sey, gleichwohl aber gedachte ich auch, daß mir dergleichen vortheilhaffte Vorschläge wohl niemahls wieder angebothen werden dürfften, derowegen ließ mich des andern Tages bey meinem gewesenen Vormund anmelden, und fuhre alsdann zu ihm, ihn bittende, mir sein Consilium in dieser Affaire zu ertheilen; dieser allen Menschen zu dienen willige Mann, machte sich ein Vergnügen daraus, auch mir zu

mei-

meinem Besten zu rathen, und nachdem ich ihm alle Offerten meines Amantens hinterbracht, antwortete er mir: Daß es eine kützliche Sache sey, jemanden in Heyraths-Sachen zu rathen, indem solche leicht anders ausfallen könten, als man sich vermuthete, alsdenn hiesse es, ja das habe ich niemand, als dem und dem zu dancken, der hat mich darzu encouragiret, sonsten hätte ichs wohl nachgelassen, weilen ich aber den Humeur ihres Liebsten kenne, und weiß, daß er ein ehrliebender und rechtschaffener Mann ist, als gehet meine unvorgreifliche Meynung dahin, dieses nicht aus der Acht zu schlagen, indem sie eine bessere Parthey zu treffen, nicht wohl Hoffnung haben können, denn die Conditiones sind gewiß recht ergreiffens-würdig, ihre Güther betreffende, sollen solche bey meinem Leben nicht verringert werden, da will ich ihnen Bürge vor seyn. Ich danckete ihm darauf gebührender massen, vor die zu mir tragende väterliche Affection und Vorsorge, zugleich ersuchende, bey dem Verlöbnüß an Vaters Stelle mit gegenwärtig zu seyn, weilen ich keinen weitern Umschweiff nehmen würde, meinem Liebsten das Jawort zu geben, welches er mir auch gelobte, worauf ihm

nochmahls danckete, und mich wieder weg begabe, ich hatte meine Wohnung kaum erreichet, so fande sich Herr Reisberg bey mir ein, und wuste mir wiederum so viel Caressen zu machen, daß ich ihm mein Hertz zu eigen schenckte, und den Verlaß nahm innerhalb wenig Tagen, solenne Verlöbnüß und auch bald hernach das Hochzeit-Fest zu celebriren, wir ergötzten uns an denjenigen Früchten, die eine erlaubte und tugendhaffte Vereinigung zweyer Gemüther hervorzubringen pflegt, und nach Verlauff einiger Tage invitirte ich den Herrn Professorem, nebst noch einigen meiner Verwandten, in meine Wohnung, und versprache meinem Liebsten in deren Beyseyn, eine unzertrennliche Treue. Nachdem die gebräuchlichen Glück-Wünschungen vorbey, und wir mit einander gespeiset hatten, begaben sich selbige wieder weg, und mein derzeitiger Bräutigam verreisete auch den folgenden Tag in die berühmte Messe zu Lindenfels, mir versprechende, in 14. Tagen wieder bey mir zu seyn, aber diese wurden bey nahe zu so viel Monathen, und kosteten mich manche Zähre, denn da er daselbsten in einem Wein-Keller mit einem Fremden in Streit geriethe, und sie zu den Degen griffen und solche auf einander zohen, war er so unglücklich seinen Gegenpart

genpart durch und durch zu stossen, daß er im Niederstürtzen so gleich Leben und Seele von sich stiesse, in der Bestürtzung wuste er nicht was er beginnen solte, ein guter Freund aber von ihm nahm ihn bey der Hand, und führte ihn in seine vor der Thür stehende Kutsche, mit ihm davon und aus dem Thor, in ein, eine Meil Weges davon gelegenes Dorff jagende, als woselbsten er einen guten Bekandten hatte, bey dem sie einkehrten, und gleich wieder einen Wagen bestelleten, darauf er weiter und in ein frembdes Gebiethe fuhre, sein Freund kehrete wieder zurück, und versicherte ihn, wie er sich sein Interesse best-möglichst angelegen seyn lassen, auch die Sache so incaminiren wolle, daß er keine Gefahr lauffen solte, und er wandte auch viel Mühe darinnen an, sonsten hätte mein Liebster Lindenfels vielleicht nicht wieder betreten. Ich wuste indessen nicht woran es lage, daß weder Briefe noch andere Nachricht von ihm erhielte, und fiele darüber in grosse Schwermuth, insonderheit als die Messe schon geendiget, und er sich doch nicht einstellete, ich schriebe zwar an ihn nach Lindenfels, aber vergeblich, endlich erhielte einen Brief von ihm, dieses Einhalts:

Schönste Seele!

DAß sie in Ermangelung Berichts von meinem Zustand in grosser Bekümmernüß schweben, kan mir wohl vorstellen, ja sie sind vielleicht auf wunderliche Opiniones wegen meiner Treue gerathen, die sie aber nach Durchlesung dieses wohl schwinden lassen können, indem aufrichtigst versichere, daß ganz in ihnen lebe, und wenn mich nicht die Vorstellung von ihrer liebenswürdigsten Persohn, auch daß ich bald zu deren Besitzung gelangen werde, einiger massen soulagiret, würde mich der beissende Schmertz bereits verzehret haben, denn ich muß ihnen ach leider! zu wissen thun, daß ich das Malheur gehabt einen frembden Kauffmann in Lindenfels unvorsichtiger Weise zu durchbohren, so daß er seinen Geist gleich aufgeben müssen, nun fehlet es mir zwar nicht an glaubhafften Zeugen, die allschon ausgesagt, daß ich von demselben gantz unverschuldeter Weise überfallen, hinfolglich genöthiget worden mich meiner Haut zu wehren, da dann der erste Stoß so unglücklich gerathen, daß mein Gegenpart von demselben durchrennet worden; jedoch zu meiner desto mehrern Sicherheit, und daß eines langwierigen Arrestes überhoben bleibe, habe mich anhero nach Sennthal retiriret, in Lindenfels aber schon einen berühmten JCtum bestellen lassen, meine Sache

che auszuführen, zweifele auch keineswegs, daß sie zum baldigen Ende gedeyhen wird, also ergehet an sie mein Bitten, sich mit Gedult zu wapnen, und nicht daran zu kehren, wenn meine Mißgönstige etwa schlechte Zeitungen von mir ausstreuen, denn sie können gantz sicher glauben, daß ich, so lange ein warmer Bluts-Tropffen in mir ist, nicht aufhören werde zu seyn,

Schönste Seele!

Dero ergebenster
Anbether

Theodorus Reisberg.

Nachdem ich solchen durchlesen, wurde wiederum weit gelassen- und munterer, aber mir schwebte gleichwohl immer vor Augen, daß es ein sehr langwieriger Processs werden könte, und ich betroge mich auch hierinnen nicht, denn er wurde biß in die 14. Monath verzogen, da gleichwohl ein Urtheil heraus kame, daß mein Liebster alle Gerichts-Kosten, und noch darzu eine grosse Geld-Strafe (die ad pias Causas verwandt werden solte) erlegen muste, dagegen er dann Freyheit erhielte wieder ins Land zu kommen. So bald ihm nun notificiret worden, wie sie seine Sache in so weit beygelegt, fande er sich bey mir ein, wir empfiengen uns mit den erdencklichsten Freuden-

den-Bezeugungen, und säumeten nicht länger unser Hochzeit-Fest zu feyren, das dann mit ordinairen Gebräuchen vollzogen wurde, darauf überlieferte meine Güther an den mehr erwehnten Professorem und ertheilte ihm völlige Gewalt, solche nach seinem eigenen Belieben und wie ers vor gut befände zu verpachten, und nachdem wir uns so wohl von demselben als andern Freunden und Verwandten beurlaubet, unternahmen wir die Reise nach Smirna, die wir auch ohne den geringsten widerwärtigen Zufall vollbrachten, und an demjenigen Orth glücklich anlangten, wo mein Liebster seine Niederlage hatte, und wir unser Leben hinbringen sollten. Unsere Ehe ware friedfertig, und ich weiß mich nicht zu besinnen, daß wir jemahls in harten Wort-Wechsel mit einander verfallen wären, aber doch gleichwohl unfruchtbar, mein Liebster wuste sich hierinnen wohl zu finden und ware mit der Fügung des Himmels content, niemahls darüber murrende, oder sich ungebärdig anstellend, viel weniger mir solches beymessende, welches doch gemeiniglich unter Eheleuten zu geschehen pfleget, wenn sie nicht mit Ehe-Pflantzen gesegnet werden, mir ware es aber etwas empfindlich, indem ich gerne einen Sprossen meiner Liebe gesehen, und da ich mich dieses als im

Schertz

Schertz dann und wann verfallen liesse, hätte ich mich bald in üblen Ruf deßwegen gesetzt, weilen etliche junge Lecker schliessen wolten, ich suchte sie durch solche nachdenckliche Reden zu animiren, mir nachzustellen, und meinen Liebsten mit einem unanständigen Geweyhe zu becrönen, und der eine davon ware gar so dumdreist, mir solches deutlich zu verstehen zu geben, und mir anzumuthen ihm zu vergönnen, einen Liebes-Kampf mit mir zu unternehmen, so wolle er sein Bestes thun, mich mit solchem Nachdruck zu bedienen, daß ich meinem Wunsch gemäß mit Erben erfreuet werden würde, indem ohne allen Zweifel mein Liebster von der Natur gar schlecht versehen seyn müste, weilen seine Arbeit so fruchtloß ablieffe, und damit sie sehen was zum gedeylichen Liebes-Werck dienlich, will ihn mein Patrimonium zu betrachten entblösset darlegen, womit er auch selbiges ins Werck stellen wolte, ich ärgerte mich hierüber daß mir das Blut zu Wasser wurde, verwiese ihm mit zornigen Gebärden, daß er einer honêten Frauen dergleichen anzusinnen sich unterstünde, und verliesse ihn, wandte mich hingegen zu meinem Liebsten, und klagte ihm das vorgegangene mit weinenden Augen, diesem

gienge

gienge es ebenfalls nahe, daß ich mich hieran alterirte, und suchte mir deßfalls eclatante Satisfaction zu verschaffen, darüber er in einen weitläufftigen Injurien-Procels mit dem Schänder meiner Ehre geriethe, und da ihm die Gerichte hierinnen keinen solchen Ausspruch thäten, wie er sichs vorgestellt hatte, indem ich den erforderten hinlänglichen Beweiß nicht führen konte, daß mir mein Gegenpart etwas ungebührliches angemuthet, grämete er sich dergestallt, daß er sein Leben einbüssete / und dieses verursachte einen unaussprechlichen Schmertzen bey mir, und zohe mir ein hitziges Fieber zu, daran ich über 2. Monath zu Bette liegen muste, denn ich kan ohne Ruhm von mir sagen, daß ich ihm mit reiner und ohngeheuchelter Liebe biß an sein Ende zugethan gewesen bin, auch ihm in allen Stücken favorisiret und so unter Augen gegangen, wie es von einer Ehr-liebenden Ehe-Frau erfordert werden kan. Hatte er Verdruß, so bemühete ich mich ihme solchen auszureden und wieder zu ermuntern, litte er etwa Schaden, stellete ich ihm vor, daß einem Kauffmann dergleichen täglich bevor stünde, also müsse auch er sich darüber nicht härmen, sondern dencken daß die Scharte inskünfftige wieder ausgewetzet werden könte, und also lebten wir in erwünschtem

Frieden,

Frieden, deßwegen mir auch sein Todes-Fall so tief zu Hertzen drunge. Ich hatte indessen die Anordnung gemacht, daß er seinem Stande gemäß recht prächtig beerdiget worden ware, und als meine Kranckheit vorüber und ich an meine Bekandte wieder dann und wann Visiten gab und auch von ihnen annahme, fanden sich verschiedene Freyer bey mir ein, weilen die Handlung meines verstorbenen Liebsten in dem besten Flor stunde, nachdem ich mir aber vorgenommen mich wieder nach Teutschland und meinen Güthern zu wenden, fande keiner davon Gehör, sondern ich ließ alle vorhandene Waaren und Meublen auctioniren und an die Meistbiethende verkauffen, davon die wenige Schulden bezahlte, und eine Summa von zweymahl hundert tausend Ducaten an baarer Müntze durch Wechsel nach der Burg Hammonis übermachte, und da ich dieses vollbracht, richtete ich eine Valet-Mahlzeit an, und lude alle meine bekandten Freunde dazu, und beurlaubete mich, sie dem Schutz des Himmels empfehlend, setzte mich darauf zu Schiff, des Willens, auch nach gedachter Burg Hammonis überzufahren, etliche Tage hatten wir favorablen Wind, der sich aber veränderte und uns gantz entgegen liefe, ja sich zuletzt in einen so horrenden Sturm verwandelte, daß

wir

wir gedachten Himmel und Erde würde vergehen, das Meer hube unser Schiff entsetzlich in die Höhe, und stürtzte solches in einer Minute in den greulichsten Abgrund, und zwar mit so starckem Erschüttern, daß wir eines auf das andere geworffen wurden, und uns nicht fest zu halten vermögend waren, alles ware verzagt, und das Bildnüß des blassen Todes auf unsern Gesichtern gleichsam abgemahlet, und die Furcht vermehrete sich wie uns der Schiffer kund machte, uns zu dem vor Augen schwebenden Ende unsers Lebens gefast zu machen, etliche rungen die Hände und winselten, weil ihnen die Art zu sterben gar zu schrecklich vorkam, und ich ware ebenfalls mit Angst umgeben, denn die menschliche Schwachheiten klebeten mir eben so wohl als andern an, ob ich mich gleich durch gute Gründe, die ich in meinem Gemüthe vorstellete, und das Schattenwerck der betrüglichen Eitelkeiten verachtete, zu einer seligen Hinfarth zuzubereiten trachtete, aber die Liebe zu dem Leben war mir gleich allen Creaturen angebohren, derowegen es auch eben so groß nicht zu verwundern daß ich consternirt und verzagt wurde, specielle-ment, da ich ein Frauenzimmer, hinfolglich ein schwaches Werckzeug bin. Der Sturm hatte schon 2. Tage und Nächte beständig

ange-

angehalten, und es hatte noch kein Ansehen, daß sich das Wetter zur Stille neigen wolte, indem der Wind mit solcher Force bliesse, daß unsere Mast-Bäume alle drey kurtz nach einander in Stücken und über Boord giengen, so daß wir nur ein Spiel desselben und der von Hoffarth aufgeblasenen ungeheuren Wellen waren, auch unsern Untergang immer vermutheten. Endlich aber begunte es stille zu werden, das Brausen des Windes legte sich, und die Lufft klärete sich auf und wurde wieder helle, wir waren aber so naß als gebadete Mäuse, und da uns der Himmel von dem Sturm befreyet, konten wir uns vor dem in unser zerbrechliches Schiff stürtzenden Wasser nicht retten, denn da dasselbe so schadhafft geworden, daß es unser Zimmermann nicht zu verbessern wuste, massen der Kiel geborsten ware, musten wir uns dessen ohnvermeydlichen Untergang stündlich befürchten, falls uns nicht ohngefehr Rettung von einem gütigen Geschicke zugesandt würde, und also schwebeten wir noch 3. Tage zwischen Furcht und Hoffnung auf dem Wasser herum, da es denn aufs alleräusserste mit uns kame, denn die Schiffer versicherten, daß wirs keinen halben Tag mehr aushalten würden, zumahlen diejenige so mit Ausplumpen des hereinstürtzenden Wassers beschäfftiget,

tiget, so abgemattet waren, daß sie sich nicht mehr regen, vielweniger weiter arbeiten könten. Endlich erblickten wir ein Schiff von ferne, darüber wir in die gröste Freude geriethen, weilen wir von demselben ungezweifelte Rettung erwarteten, wir suchten also alles hervor, um solchem ein Zeichen zu geben, daß wir in äusserster Gefahr umher trieben, deßwegen auch unsere Schiffer eine Tonne Pulver aufschlugen, das aber durch und durch gantz naß worden ware, also suchten sie die andere hervor, aus welcher sie eben so viel truckenes erhielten, daß sie ein paar Schuß damit thun konten, da sie dann observireten, wie sich ihnen das Schiff näherte, und ein grosses Freuden-Geschrey deßwegen erhuben, allein dieses wurde bald wieder in ein Lamento verkehret, wie etliche vermerckten, daß es ein türckischer See-Räuber; zwar konte unser Leben wohl salviret werden, dagegen aber die edle Freyheit eingebüsset, und wir den erbärmlichen Sclaven-Stand antreten solten, jedoch weil anders keine Hülffe, muste in einen sauren Apffel gebissen werden, und wir uns denen herannahenden Barbarn ohne den geringsten Widerstand ergeben, selbige bevestigten unser durch das Unwetter ruinirte Schiff an das ihrige, und gebothen uns auch in dasselbe zu steigen,

steigen, welchem wir denn ohne Widerstreben Gehorsam leisteten, darauf nahmen sie von Waaren auch ein was ihnen anständig und von dem See-Wasser noch unbeschädigt ware, und seegelten mit uns auf Africa loß, ich schmeichelte mir daß ich meine Freyheit durch Geld leicht wieder erhalten könte, derohalben gantz gelassen erwartete, was ich vor einen Herrn bekommen würde, und da wir an dem Orth anlangeten, wo sie ihre Negotia trieben, verehrten sie mich an den Liebsten gegenwärtiger Charlotte, der mich vor sich bringen liesse, und mich befragte: Wo ich zu Hause gehörete, auch wie ich dahin gerathen seye? Ich erzehlte ihm so viel von meinen Umständen als mir dünckte, daß seine Curiosité vergnügen, und meine Freyheit befördern möchte, bathe auch sehnlichst mir solche vor ein raisonables Löse-Geld zu ertheilen, er antwortete mir aber, daß noch viel zu frühe davon zu sprechen, denn er habe mich seiner Liebsten zu ihrer Bedienung verehret, also solte ich suchen derselben Gunst zu erwerben, so würde ich so grosse Noth nicht haben, worauf er mich nach derselben hinbrachte, und mich ihr selbst überlieferte. Charlotte empfienge mich mit so gütiger Mine, daß ich mich über ihre Leutseligkeit verwunderte, und begegnete mir so höflich, daß

ich eine grosse Neigung auf sie warfe und ihre anständige Conduite admirirte, das Fräulein von Sardo ware schon einige Zeit allda gewesen, und wir beyde schliefen zusammen, und wurden in wenig Wochen so vertraute Freundinnen, daß wir einander alles offenbahreten, was wir nur auf unsern Hertzen hatten, deme zu folge sie mir denn auch eröfneten, wie sie beschlossen mit Amalien die Flucht zu nehmen, da ich ihnen dann Compagnie leisten solte, ich war damit sehr wohl zufrieden, und als der Termin heran rückte, begaben wir uns nach derselben hin, und setzten nebst ihnen das vorgenommene glücklich zu Wercke; Hiemit endigte Henrietta ihre Erzehlung, und Lydio ließ sich heraus: Es ist gewiß doch etwas remarquables, daß ich die Liebsten meines Fernandens so wunderlicher Weise muß kennen lernen, seine erste nemlich Amalia, hat die Güthe vor uns alle gehabt, uns aus unserer Sclaverey durch die vorgekehrte und wohl ausgesonnene Anschläge zu erlösen, und die andere leistet uns dabey Gesellschafft, und hat erstere deßwegen grosse Obligation, nun fehlet also niemand als mein werther Fernando, um die Versammlung complet zu machen, und ich hege noch immer die Hoffnung, daß er

auch

auch einmahl wieder zu Lande schlägt, und vielleicht finden wir ihn wohl gar in der Burg Hammonis allbereits vor, indem der Himmel eben so wohl vor ihn als mich Mittel zur Errettung gehabt; und nach diesem sagte er zu Henrietten: Würden sie einen brünstigen Anbether ihrer preißwürdigen Persohn dadurch erhalten, dessen Parthey ich ergriffen und sein Freywerber seyn würde, indem ich an ihm gemerckt, da er mir seine Historie referiret, daß er sie annoch mit der grösten Innbrunst veneriret, ja er hat vielmahl seine Unbesonnenheit, daß er denen schwartzen Lastern so nachgehangen, bereuet, und sie biß an die Sterne erhoben, ich glaube also doch daß sie wieder zu erbitten seyn würden; Henrietta antwortete ihm: Es würde mir freylich schwer fallen, ihnen etwas abschlagen zu können, jedoch auch hingegen sauer genug eingehen, die begangene Fauten Fernandens zu vergessen, indem immer besorgete, daß er wieder darein fallen möchte, es wäre denn daß sie die Bürgschafft seiner Besserung auf sich nehmen wolten; Lydio replicirte: Wann es auf weiter nichts ankäme, wolte ich dieses ohne alles Bedencken thun, denn ich bin

versichert, daß sein Gemüthe gäntzlich geändert, und er die Tugend also æstimiret, daß ihn inskünfftige nichts von derselben Wege abwendig machen oder lencken wird, und wolte der Himmel nur daß er bey uns wäre, meine Freude solte viel vollkommener seyn; Mit solchen und andern Discoursen mehr passirten sie die Zeit, und Lydio versäumete auch nicht den jungen Mehemeth in den Gründen der Christlichen Religion zu unterweisen, weilen sie beschlossen solchen bey ihrer Ankunfft in Amsterdam tauffen zu lassen, der Knabe fande so grosses Vergnügen hieran, daß er einsmahls gegen Lydio sagte: Ich muß mich billig wundern, daß eine so unzehlige Menge Volcks, und zwar der gröste Theil der Welt dieses so hellscheinende Licht mit den Augen ihres Verstandes nicht erblicken können, und bey ihrer fabelhafften und trostlosen Lehre verharren, ich bin ja noch ein Kind, und gleichwohl finde ich bey diesem heylsamen Glauben, so viel Seelen-Vergnügung und innerliche Zufriedenheit, daß mein Hertz vor Freude hüpffet, und dergleichen habe ich niemahls bey denen abgeschmackten Lehren Mahometh's verspüret; Jener antwortete ihm: Dieses ist

freylich

freylich gewiß mein Sohn, und eine ohnfehlbare Wahrheit, allein die Heyden sind verstockt und in ihrer Boßheit verhärtet, deßwegen sie das Evangelium muthwillig von sich stossen, dadurch denn der Höchste bewogen wird, ihnen seine Gnade, die sie verachten, zu entziehen, und sie in ihrer Unreinigkeit so hinleben zu lassen, gleichsam als ein unvernünfftig Vieh, aber die schweren und unerträglichen Strafen, werden ihn auf dem Fuß nachfolgen; Mit diesen Reden suchte er den Knaben in der wahren Lehre immer mehr und mehr zu bevestigen, und vermerckte, daß er von seinem Schöpffer mit einem fertigen Verstand begabet ware. Nunmehro hatten sie so weit avanciret, daß sie das mächtige Amsterdam liegen sehen konten, worüber sie sich inniglich erfreueten, und da sie des Abends im Tessel einlieffen, hielten sie ein solennes Danck-Fest unter Trompeten- und Paucken-Schall, der Höchsten Macht mit der feurigsten Andacht Lob und Danck sagende, vor die gnädige Errettung und Führung in die Christenheit, sie empfanden alle ein heiliges Vergnügen, daß sie wiederum daselbsten angekommen, wo sie sich mit der höchsten Macht versöhnen, und ihre hungrig und durstige Seelen, mit dem Lebens-Manna und Him-

mels-Tranck laben könten, und des folgenden Morgens, so bald sie Amsterdam erreichet und das erste Christliche Land wieder betreten, giengen sie mit einander in das Bet-Hauß und verrichteten ihre Andacht, hernach folgeten sie dem Schiffs-Capitain in einen Gast-Hof, wo sie zu logiren gedachten, und dieser Mann ware ihnen mit so viel Freundschafft zugethan, daß er wünschete niemahls wieder von ihnen getrennet zu werden, nachdem sie nun alle ihre Bagage leschen und in ihr Quartier bringen lassen, machten sie sich peu à peu gefast ihre Tour weiter fortzusetzen, Lydio schriebe an etliche Freunde und auch seinen Verwalter auf seinen Güthern, ihnen berichtende, wie er innerhalb 4. Wochen bey ihnen seyn würde, hernach liessen sie den jungen Mehemeth, nachdem selbiger sein Glaubens-Bekäntnüß öffentlich abgeleget, tauffen, und der Schiffs-Capitain, Lydio und du Valois waren die Pathen, deßwegen sie ihm die Nahmen Carl Levin Henrich beylegen liessen, Amalia richtete ein prächtig Banquet deßwegen an, und sie sassen in der grösten Lust biß am frühen Morgen bey einander, des nächst kommenden Tages hatten sie ihre Reise fest gesetzt, die sie zu Wasser biß Agrippina thun, und diese alte Stadt mit eins besehen wolten, von da aber

zu

zu Lande nach der Burg Hammonis übergehen, zu dem Ende mietheten sie eine Treck-Schuyte vor sich selbsten, und da sie sich von dem redlichen Capitain (deme Amalia die mit gebrachte türckische Jagd, seinen Protestationen und Widerstreben ohngeacht, verehrete) beurlaubet, setzten sie sich ein und fuhren immer fort, unter Weges wurde ihnen die Zeit lang, derowegen Lydio anhube, in der Erzehlung unserer Historien, sind wir biß auf die 2. mitgekommene Herren (auf die 2. gewesene Sclaven Mehemeths zeigend) gekommen, welche wir dann nun ersuchen wollen, uns ihre Geheimnüsse auch zu eröffnen, diese, die würcklich auch viel versucht hatten, und dadurch zu Ausübung wahrer Tugenden angefrischet worden, auch mit schönen Gemüths-Gaben ausgezieret waren, solche aber jederzeit mit einem tiefen Stillschweigen verborgen gehalten, liessen sich heraus: Wir haben von der gantzen Compagnie und in specie Amalien so viel Wohlthaten erhalten, daß wir billig unter die undanckbarsten der Sonnen zu rechnen wären, fals wir nicht auf einen Winck bereit erfunden würden ihrem Verlangen Satisfaction zu thun, derohalben belieben sie nur zu befehlen, wenn sie uns hören wollen, und zu ordiniren wer von uns

beyden den Anfang machen soll? Lydio antwortete: Dieses stellen wir in ihre Gefälligkeit, denn da sie eine Zeitlang gleiches Glück und Unglück mit uns ertragen, will uns keineswegs gebühren ihnen Leges vorzuschreiben, sondern wir sind ihnen eben so wohl vor die geleistete Hülffe verbunden; der eine replicirte: So will denn ich der erste seyn, und ihnen

Die Unglücks-volle Lebens-Beschreibung Gustavi Lilienbergs

also vortragen: Mein Vater wohnte in der Burg Hammonis, und ware unter den dasigen Kaufleuten nicht der geringste, auch sonsten bey ziemlichen Vermögen, und wird ohne Zweifel den meisten von ihnen, wenigstens par Renommé bekandt gewesen seyn, ich war der eintzige Sohn, der von vieren mit meiner Mutter gezeugten am Leben blieben, sonsten aber hatte ich noch 2. Schwestern, (die vielleicht auch biß diese Stunde am Leben sind) der Himmel verliehe mir fertigen Verstand, und ein gutes Judicium, der durch die treue Information der mir vorgesetzten Præceptoren noch mehr geschärffet wurde, so daß meine Eltern auf Persuasion selbiger gerne

haben

haben wolten / daß ich Theologiam studiren solte, insonderheit da ich eine ungemeine Beredsamkeit von mir spüren liesse, so jung ich aber annoch ware, konte ich doch genugsam mercken, daß dieses meinem Genie gantz contraire sey, denn ich besasse allschon die Kunst meine hervor-quellende Affecten so tief zu verstecken, daß der allerscharffsichtigste genug zu thun hatte, etwas davon zu entdecken, ja ich wuste mich in alles zu richten, kam ich zu einem Gleißner, wuste ich mich so erbar und ehrlich anzustellen, wie es von seines gleichen erfordert wurde, und als wenn ich mein Leben lang kein Wasser betrübet, kam ich zu einem Weltlich-gesinnten, ware ich weltlich gesinnt mit, hauptsächlich aber hatte ich ein sehr geschicktes Naturel, eine heilige Einfalt zu simuliren, und war gewiß capable Tartuffe recht natürlich vorzustellen, ich wurde deßwegen von meinen Vorgesetzten (als welche meine Schalckheit nicht einzusehen vermögend waren) immer gerühmet, und so gar andern zum Exempel vorgestellt, der ich doch gewiß zu allen Ausschweiffungen so geneigt als jemand seyn konte, welches ich auch nicht mehr so zu verbergen geschickt ware, da ich das 14te Jahr erreichte, und mein Vater mit Todt abgienge, denn da meine Mutter gar zu viel fait von mir machte, und mir alles

les zustunde was ich nur begehrete, wuste ich mich solcher gar zu weit extendirten Liebe bald zu meinem Verderb zu bedienen, denn wenn ich nur Geld forderte, war sie schon bereit mir dessen zu geben, und sich wenig darum zu bekümmern, wie und wo vor ich solches anlegte? da es doch gewiß die gröste Nothwendigkeit erfordert hätte, mich deßfals zu befragen, also fienge ich allgemach an liederliche Huren und Spiel-Winckel zu frequentiren, und hatte fast einen Abscheu vor honêten Compagnien, wovon mich immer eine Art Schaam abhielte, angesehen ich mir einbildete, daß solche von meinen schönen Conversationen Wissenschafft hätten; weilen aber meine Mutter einmahl mit einer guten Opinion von meiner Aufführung eingenommen, konte sie meine grobe Fehler nicht sehen, sondern solche schienen ihr lauter Kleinigkeiten zu seyn, ja wenn dann und wann jemand von der Familie sie wohlmeynend zu warnen suchte, und ihr riethe auf mein Beginnen ein wachsames Auge zu haben, indem ich dadurch (im Fall darinnen beharrete) meinem ohnfehlbaren Ruin in den Rachen rennen würde, wurde sie ungehalten über dieselbige, so daß sich zuletzt niemand mehr unterfangen wolte, ihr etwas von meinen offenbahren Gottlosigkeiten vorzubringen, das

dann

dann zu meinem erlittenen Unglück vieles contribuiret, ich hatte Freyheit nach meinem eigenen Gefallen auszugehen und wieder einzukommen, wenn es mir in den Kopf kame, und wenn ich an Geld mangel litte, wuste ich bald vor etliche hundert Thaler Waaren an die Seite zu schaffen, und selbige vor das vierdte Theil ihres Werths loßzuschlagen, meiner Mutter Bediente kamen alsdann in unschuldigen Verdacht, und solten dasjenige bezahlen, was ich gemauset hatte, denn noch zur Zeit hatte niemand Gedancken auf mich, daß ich derjenige sey der so gute Anstalten zu machen wisse, es wäre auch wohl gäntzlich verschwiegen geblieben, wenn ichs nicht gar zu grob angefangen hätte, da ich mir aber die Gewölb-Schlüssel in Wachs druckte und nachmachen liesse, auch von der courantesten Waare so viel abnahme, daß es gar zu mercklich, wurden die Laden-Diener bewogen, genauere Achtung darauf zu geben, und mochten auf die Gedancken gefallen seyn, daß ich derjenige sey, der ihnen so guten Abgang verschaffte, also beschlossen sie, daß sich einer in das Gewölb verſperren wolte, welches sie auch ohngesäumt bewerckstelligten, derselbe nahme ein paar scharff geladene Pistohlen zu sich, und verabredete sich mit dem andern, daß er ohnfern davon in einem Wein-Keller

verlohrne

verlohrne Schildwache hatten, und auf den ersten Schuß den er blind thun wolte, herbey gelauffen kommen solte; Wie gesagt, so gethan, sie laureten auf mich, und ich, der ich nichts weniger als dieses vermuthen war, kam des Abends gegen acht Uhr mit einer Hand-Laterne, und einer meiner Abnehmer getrost nach dem Gewölbe, schlosse selbiges auf, machte die Thür hinter mir wieder zu, und suchte aus was dem Trödler (der mit mir wäre) anstunde, der versteckte Diener sahe dieses alles an, und verstöhrete uns nicht ehe, als wie wir davon wolten, da sprange er hervor, lösete das eine Pistohl, und mit dem andern drohete er mir den Tod, falls ich nicht so gleich alles niederlegen und mit meinem Trödler in die Wache spatzieren würde, mittlerweile kam der andere Diener mit noch mehr Leuten auch herbey, und schrie immer Diebe, Diebe, mir ware nicht gar wohl zu Muthe, derowegen ich sie immer zu besänfftigen trachtete, nicht eben, daß mir vor meiner Mutter so gar bange gewesen, sondern vielmehr darum, daß ich die Blame nicht haben wolte, wie ich der Dieb derselben selbsten gewesen sey, weilen sie vielfältig gegen unterschiedene Bekandte geklaget, daß ihr so viel gestohlen würde, und sie doch nicht darhinter kommen könne, wer der Thäter sey? Ob es

gleich

gleich ohnmöglich anders, als durch Hauß-Diebe geschehen könne, alleine diese auf mich erbitterte Pursche, wolten mir gar kein Gehör zustehen, sondern liessen sich heraus: Deinetwegen sind wir allezeit, obwohlen unschuldig in Verdacht gewesen, als wenn wir nicht treulich dieneten, ja haben das gestohlene Guth bezahlen sollen, deßwegen ist nunmehro nicht mehr als billig, daß wir euch, als die auf frischer und ohnläugbarer That attrapirten Diebe arretiren und öffentlich zu Schanden machen, und dadurch unsere manchmahl gekränckte Ehre retten; womit sie uns ohne weitern Wort-Wechsel der bereits herbeygekommenen Wache einlieferten, und dieser Schimpff gienge mir so nahe, daß ich als ein Kind weinete, denn damahls hatte ich noch nicht allen Lastern den Kopf abgebissen, und ware noch Ambition bey mir, ich ware nicht über eine Stunde in Verhafft gewesen, als meine Mutter zu mir kame, und an statt, daß sie mir die begangene Thaten verweisen, und mich deßfalls tüchtig reprimendiren sollen, beklagte sie mich vielmehr, daß ich solchen Tort leiden müssen, mit dem Anhang, daß sie den beyden unbesonnenen Dienern ihre Dimission geben wolte, damit sie mir nicht täglich zum Verdruß vor den Augen wären,

weilen

weilen sie so dumm gewesen, und sich nicht entblödet mir einen so häßlichen Possen zu spielen, fortfahrende, ich solte mich nur nicht quälen, so bald es Tag werden würde, wolle sie schon Sorge tragen, daß ich wieder auf freyen Fuß gestellt werden solte, hierauf gab sie mir 2. Ducaten, mich ermahnende, solche mit der Wache zu verzehren und mich lustig zu halten, und retirirte sich. Dieses war nun schöner Verstand von einer Mutter, und ich kan nicht begreiffen, wie die Eltern eine solche ungebührliche Affen-Liebe auf ihre ungerathene Kinder legen können, dadurch sie solche in ihrer Boßheit stärcken, und würcklich Anleitung geben mehrere Schelmstücke zu unternehmen und auszuüben, denn dieses ist gewiß, wenn mich meine Mutter damahls rechtschaffen züchtigen lassen, würde ich mich dergleichen nicht so leicht wieder unterstanden haben, und sie dadurch vieles Verdrusses überhoben geblieben seyn, ich aber wäre bewogen worden, von solchen Wegen abzustehen, denn damahls ware ich noch zu biegen, allein an statt dessen durffte sie wohl in meinem Beyseyn zu den Dienern sagen, hat er etwas genommen so ist es von dem meinigen und nicht eurigen gewesen, und

also gedachte ich keineswegs solches nachzulassen, sondern hinkünfftig desto fleißiger zu probiren. Ach es wäre demnach zu wünschen, daß die Eltern denen Kindern nicht so viel zu ihrem gröſten Schaden durch die Finger sähen, und alle ihre Thaten die nicht anständig, mit dem Verkleinerungs-Glaß ihrer unzeitigen Liebe betrachteten, sondern sie in strengerer Zucht hielten, so würden viele nicht so ruchloß und ungewissenhafft in den Tag hinein leben, und endlich ein Ende mit Schrecken nehmen; Meine Mutter hielte ihr Wort redlich, denn des folgenden Morgens, so bald es recht Tag worden, erhielte ich schon wieder Freyheit nach meinem Belieben zu Hause zu spatzieren, und der Trödler konte seine Straße auch wieder wandern, nun gedachte ich, wirst du zu Hause einen prafen Filtz bekommen, aber auch dieses konte meine Mutter nicht einmahl über ihr Hertz bringen, sondern alles was sie zu mir sagte, war dieses: Ich möchte doch künfftig dergleichen bleiben lassen, und ihr nur sagen wenn ich Geld nöthig hätte, so wolle sie mirs gerne geben, die 2. Diener, die mich so unbedachtsamer Weise in Verdruß gestürtzet, hätte sie schon abgeschaffet, und ihnen ihren Lohn ausgezahlet, hinführo

solte ich mich denn mit denen, die sie innerhalb wenig Tagen wieder erhalten würde, nicht so gemein machen, sondern meinen Respect besser in acht nehmen; und dieses war abermahl ein solches Beginnen, dessen sich eine verständige Frau billig hätte schämen sollen, insonderheit, da ihre Handlung pure auf getreuen Leuten beruhete, und ihr solche in Ermangelung eines Mannes höchst nöthig waren, denn man bedencke nur, wie heutiges Tages treue Diener und Gesinde so rar sind, daß es nöthig man suchte sie mit Laternen, und sagte mit dem bekehrten Chineser Pavanus:

Ich suche treu Gesinde mit dem Licht,
Dieselbe aber find ich nirgends nicht.

Und da meine Mutter damit versehen ware, belohnete sie selbige mit Undanck, und sperrete denen nach ihnen kommenden Thür und Thor angel-weit auf, sich unter dem Prætext, daß sie mir nichts in Weg legen wolten, zu bereichern, und immer auf mich loß zu stehlen, und hingegen sie zu ruiniren, O! Sancta Simplicitas! Ich antwortete ihr hierauf: Ich wolte dergleichen nimmermehr wieder thun, und konte ihr so artig vorlügen, daß ich dieses Geld keineswegs übel anlegen oder

sonsten

sonsten depensiren wollen, sondern ich hätte im Sinn gehabt mir eine Taschen-Uhr davor einzukauffen, weilen alle meine Cameraden damit versehen wären, und ich alleine keine hätte, daß sie es glaubte, und selbigen Tag noch eine vor mich einhandelte und sie mir schenckte; Hiemit war nun diese Affaire beygelegt, weilen aber das Gewölbe der Zeit mit niemand als einem Lehr-Jungen versehen, und wie schon erwehnet, in etlichen Tagen erst 2. andere Diener kommen solten, gedachte ich bey dieser Gelegenheit meinen Schnitt zu machen, deßwegen solchem ein Gewerbe über das andere, und zwar an den entlegensten Orthen der Stadt auftruge, und indessen durch meine dienstbahre Geister, alte Weiber und dergleichen verfluchte Bagage so viel wegschleppen liesse, daß ich eine Summa Geldes in meine Gewalt bekame, damit ich wohl ein gantzes Jahr zukommen können, aber ich wurde immer liederlicher, und insonderheit gewöhnete ich mir den verdammten Brandtewein so starck an, daß ich ihn nicht mehr lassen, sondern wie Wasser sauffen konte, dabey ich denn entsetzlich viel Toback schmauchete, an meine Studia wurde hingegen nicht mehr gedacht, denn was ich in Jahres Frist profitiret, hätte gemächlich in 14.

Tagen geschehen können, und gleichwohl wurde mein Fleiß mit Uberreichung eines Degens beehret, und ich vor einen Studenten erkläret, und da gienge das Sausen erst recht an, ich vertieffte mich also darinnen, daß, da ich einsmahls etwas über 200. Reichsthaler gehoben, fuhre ich in ein Bordel, in ein eine halbe Meil Wegs von der Stadt gelegenes Dorff, und kam nicht vom Platz biß solche verzehret waren, und ich noch dazu meine Taschen Uhr, silbernen Degen, Hembde-Knöpffe mit eingesetzten Diamanten, Knie- und Schuh-Schnallen vor 60. Reichsthaler, die ich darüber verzehret, zum Unterpfande lassen muste, welches drey gantzer Wochen währete, meine Mutter ware indessen in tausend Aengsten gewesen, und hatte nicht ersinnen können, was mir vor ein Zufall begegnet seyn möchte, deßwegen sie mich öffentlich austrommeln lassen, aber niemand wolte etwas von mir wissen, nachdem ich dieses in Erfahrung zohe, sonne ich auf diese List, ihr einen Brief zu schreiben, als wenn ich von Werbern verführet oder vielmehr forciret worden, mich annehmen zu lassen, und von denenselben mitgenommen worden sey, derowegen der Huren-Wirth einen Wagehals herbey schaffte, der solchen überzubringen auf sich nahm, ich setzte demnach folgendes auf:

Hertz-

Hertzliebste Mama!

DAs Unglück hat mich so verfolget, daß ich bald darunter erliegen müssen, ja gantz aus mir selbst gesetzet, und der vorige Mensch nicht mehr bin, denn da ich vor ohngefehr drey Wochen, gantz allein aus dem Thor ein wenig spatzieren und in eine Schencke gienge, ein Glaß Wein zu trincken, sasse ein von Ansehen feiner Mensch darinnen, der sich mit mir in Discours einliesse, ich hätte mir nimmermehr in Sinn kommen lassen daß es ein Werber sey, und seine Manieren charmirten mich dergestallt, daß ich etliche Bouteillen Wein mit ihm ausleerete, und recht vertrauliche Bekandschafft zu machen gedachte, er wuste aber die Kunst einen Menschen zu berücken rechtschaffen, und hatte mir ohne Zweiffel etwas beygebracht, davon ich so betruncken wurde, daß ich mich noch nicht zu erinnern weiß, wie er mit mir davon und anhero gekommen? wohl aber dieses, daß ich des andern Morgens mit ihm in Allerona ware, und von ihm vernehmen muste, wie ich mich vor Soldat annehmen lassen, ich bathe ihn aufs wehmüthigste, mir doch meine Freyheit wieder zu ertheilen, ich wolle alle Unkosten restituiren, und ihm noch darzu ein raisonable Præsent machen, er hatte aber keine Ohren hierzu/ biß er sich endlich gestern erweichen lassen, und mir erlaubt Uberbringern dieses an

sie abzusenden, wollen sie nun von der Güthe seyn, und diesem, der ein guter Freund von mir ist, auch mir während meines Hierseyns viel Guths erwiesen, hundert Reichsthaler versiegelt an mich einzuhändigen, werde ich so glücklich seyn, sie morgen wieder sprechen zu können, ich verhoffe daß sie ihr mütterliches Hertze vor mir nicht verschlossen haben werden, sondern mir ohnfehlbar aus der Noth helffen, darein so unschuldig gerathen, denn ich besorge, wann diese Occasion aus der Acht gelassen würde, möchte er wieder auf andere Gedancken gerathen und die Sayten noch höher spannen; Ich verbleibe demnach in Erwartung geneigten Willfahrung unter Empfehlung Göttlicher Protection ohnausgesetzt,

Hertzliebste Mama!

Ihr gehorsamster
Sohn
Gustav Lilienberg.

Versiegelte es und sandte ihn damit nach meiner Mutter hin, dieser ware ein durchtriebener Schelm, und wuste ihr alles so plausible vorzubringen, insonderheit vermeldete er ihr, daß ich mich so gewaltig grämete, daß ich ohnfehlbar ein Raub des grimmigen Todes werden würde, wo mir nicht schleunigst Hülffe wiederführe. Sie machte hierauf

ohne

ohne fernere Weitläufftigkeit oder Besorgungs eines Betrugs, das von mir verlangte Geld in ein Päcklein, und stellete ihm solches zu, mit Bitte, mirs doch aufs eiligste zu überbringen, verehrete ihm noch darzu einen Ducaten und fertigte ihn damit ab, selbiger fande sich also Nachmittags wieder bey mir ein, und lieferte mir das meiner Mutter abgelogene richtig, ich bezahlte meine Schuld, und erhielte die Pfand-weiß gestandene Sachen wieder, ihm aber überreichte ich zehn Reichsthaler vor seine Mühe, und schwärmte die Nacht vollends durch, mich innerlich kitzelnde, daß mir dieser Streich so wohl gelungen. Des folgenden Tages begabe ich mich nach der Stadt und zu Hauß, meine Mutter empfienge mich mit so vielen Freuden-Bezeugungen, als wenn ich in der grösten Gefahr geschwebet und etliche Jahre von ihr entfernet gewesen, da ich doch nur wenige Wochen in einem Bordel zugebracht, nun ware ich durch das beständige Sauffen und Huren würcklich miserable geworden, und meine sonst frische Couleur verschwunden, derowegen mich selbige mit vielen Ausdrückungen bedauerte, und mich warnete künfftig niemanden so leicht wieder zu trauen, sie gabe mir Taschen-Geld und vergönnete mir noch mehr Freyheit als vorhin, diese aber

wolte mir bald eingeschrenckt werden, denn als ein auswärtiger Kauffmann um sie warbe, und ihre Negotia erforderten wieder zu heyrathen, falls sie nicht in Decadence kommen wolte, acceptirte sie seine Vorschläge, und zwar nahm er uns vor seine Kinder an, dergestallt, daß wir mit denjenigen, die ihnen der Himmel etwa schencken würde, in gleiche Theile der nachlassenden Güther gehen, wegen unsers seligen Vaters aber zwey tausend Marck Lübsch voraus haben solten, und also erhielte ich einen scharffen Zucht-Meister ehe ich mir solches einfallen lassen, nachdem die Hochzeits-Gebräuche vorbey, und er bey meiner Mutter Possession genommen, machte er in unterschiedlichen Sachen eine Aenderung, denn er war ein ernsthaffter und verständiger Mann, dabey ein geschworner Feind vom Schwelgen, er observirete gar bald daß mein Studiren nichts auf sich habe, derowegen er meiner Mutter vortruge, daß es meiner künfftigen Wohlfarth verträglicher seyn würde, wenn ich mich auf die Handlung legte, indem er zur Genüge sehen könne, daß mir das Studiren kein Ernst seye, dieselbige wurde hierüber entrüstet, und antwortete ihm: Daß noch alle Præceptores meinen Fleiß und gutes Judicium gerühmet, und er wolle allschon auf mir sitzen und vorgeben, daß

ich

ich nicht Lust genug zu denen Studiis hätte, sie wolle ihn gebethen haben, sie mit dergleichen Anbringen zu verschonen, widrigenfalls müsse sie glauben, daß er einen Haß zu mir trüge, welches ihr denn so empfindlich seyn würde, daß sie wünschte, ihn niemahlen auf solche Condition gesehen zu haben; Mein Stief-Vater schwiege hierauf stille, weilen er vermerckte, daß er auf diese Manier bey meiner Mutter nichts ausrichten konte, sondern nur Alteration verursachte, und wohl wuste, daß der Zorn eines Weibes einem gelassenen Mann unerträglich fiele, addressirte sich hingegen an mich, und gab mir eben dasselbe zu verstehen, ich hatte nun würcklich weder Lust zur Handlung noch Studiis, sondern das Juncke-riren stacke mir allein im Kopf, jedoch ließ ich mich gegen ihn heraus, daß ich mich gerne auf die Handlung appliciren wolte, wenn nur meine Mutter darein willigen würde, denn ich verhoffte alsdenn mehr Geld in die Hände zu bekommen, er antwortete mir: Ich solle sie nur darum bitten, aber nicht sagen, daß er mir Anleitung darzu gegeben, so würde sie mirs nicht versagen; Ich nahm also die Zeit in acht, da sie guten Humeurs ware, und ersuchte sie, mich der Handlung zu widmen, weil mir die Studia

verdrießlich werden wolten, und zwar aus der Ursache, weil sie heutiges Tages gar wenig æstimiret würden, und man auf Beförderung offtmahls vergeblich biß in sein herannahendes Alter warten müste, und in diesem Fall hätte ich bey der Handlung weit mehr Avantage etwas erwerben zu können, en fin! Sie ware nicht vermögend mir etwas abzuschlagen, demnach versprach sie mir, mit meinem Stief-Vater davon zu sprechen, und also hatte ich schon gewonnen Spiel, indem mich derselbe dazu angestifftet, derowegen abandonnirte ich das Gymnasium, und frequentirte das Gewölbe, eine Zeit lang gieng es gut, und was die Fundamenta der Kauffmannschafft anlangete, begrif ich selbige leicht genug, allein wie die erste Hitze vorbey und ichs müde wurde, kehrete mich wenig mehr an das Gewölbe, und noch vielweniger an die treu-gemeinte Vermahnungen meines Stief-Vaters, indem ich die Einbildung hegte, daß mir selbiger eben nicht viel zu befehlen hätte, ich auch der Ruthe schon entwachsen sey, dieser vor mein künfftiges Wohl so eyfrig sorgende Mann, aber sahe, daß diesen Umständen nach, nichts guts von mir werden könte, und also lase er mir anfänglich den Text aufs schärffste, mir alles wohlbedächtlich vorstellende, was aus einer solchen

Auffüh-

Aufführung erfolgete, da ich denn diese in Wind schluge, bediente er sich der Karbatsche, und gab mir eine väterliche Züchtigung, worüber ich mich so affrondiret befande, daß ich drohete hinzugehen und mich unter die Soldatesque zu begeben, ehe ich dergleichen Tractament erdulten wolte, denn ich wäre gleichwohl kein Lehr-Junge, sondern die Handlung käme von meinem Vater her, meiner Mutter wurde angst und bange, deßwegen sie mir immer heimlich Geld zusteckte, und dadurch meine Ausschweiffungen stärckte und unterhielte; Welches gewiß etwas unverantwortliches, denn was der eine Theil verbessert wird durch solche Unbedachtsamkeit des andern doppelt verderbet, derowegen die Eltern billig dahin sehen solten, daß sie in der Bestraffung ihrer Kinder einstimmig, und nicht die Partie derselben ergreiffe, wenn sie etwas verbrochen haben; mit meinem Stief-Vater lebte sie hingegen meinetwegen Tag und Nacht in Streit, und rückte ihm vor, wie er Ursache an ihres Kindes Ruin seyn würde, dieser aber war zu verständig, sich in gar zu weitläufftigen Wort-Wechsel mit ihr einzulassen, und beantwortete unter zwantzig kaum eines, sondern bliebe vielmehr bey seiner Mode mir praf auf den Haßpel zu passen,

sen, und ich zweiffele gar nicht, wenn ich unter seine Aufsicht gekommen, wie circa von 10. Jahren ware, daß ich vieles Unglücks überhoben geblieben, wo mich manchmahl selbst hinein gestürtzet, aber bey mir solte das Sprichwort: Durch Schaden wird man klug, erfüllet werden, denn ich würde wohl nimmermehr so zur Erkäntnüß gekommen seyn, wenn mich nicht die Noth darzu gedrungen, mit denen Züchtigungen meines Stief-Vaters war es aber schon zu spät, und ich so politisch, daß ich mich anstellete, als wenn ich mich bessern wolte, welches ihm so wohl gefiele, daß er mir wöchentlich einen Reichsthaler gabe, mir damit nach verrichteter Arbeit, ein Plaisir zu machen, und legte auch sonsten grosses Vertrauen auf mich, und diese Verstellung triebe ich so etliche Monath, endlich aber dachte ich Zeit zu seyn den Fuchs-Balg abzulegen, denn da er mich hinsandte einen Wechsel von 500. Reichsthaler einzucassiren, und ich das Geld empfangen, brachte ich solches in einen Wein-Keller, da ich bißweilen einzukehren pflegte, mit Bitte mirs nur eine halbe Stunde zu verwahren, ich wolle nur einen Gang weiter thun, diese willigten gerne hierein, weilen sie mich gar wohl kenneten, nachdem ich nun dieses in so weit in Sicherheit gebracht, marchirte nach Hauß

und

und sagte zu meinem Vater, er möchte nur innerhalb einer Stunde nach dem Kauffmann senden, und die Gelder hohlen lassen, ich hätte ihm den Wechsel schon da gelassen, denn da es ein Verwandter und intimer Freund von uns ware, kame es darauf nicht an, er hatte hieraus keine arge Gedancken, sondern sagte, das ist gut, indessen kleidete ich mich an, und liesse mich heraus, wie ich ein wenig ausspieren wolte, welches mir gar gerne erlaubet wurde, da ich nun mein bestes Kleid, silbern Degen und andern Staat an hatte, wanderte hin nach dem Wein-Keller, truncke ein Glaß Wein in Stando, und nahme meinen Beutel mit den 500. Reichsthalern zu mir, damit abmarchirende, ich schwärmete anfänglich überall auf denen umliegenden Dörffern herum, und als ich davon ermüdet, resolvirte mich, meine noch zusammen-habende Müntze in Ducaten zu verwechseln, und mich alsdann mit denenselben nach Holland zu retiriren, des Willens, mein Fortun in Ost-Indien zu suchen; aber was sind die Gedancken und das Vornehmen eines Jünglings, und zwar eines solchen der seiner Begierden nicht mächtig von schlechter Consequence? denn so fest ich mir auch vorgesetzt diese Reise zu unternehmen, wurde doch nichts

daraus,

daraus, denn die Huren und Kupplerinnen wusten mir so zu flattiren, dieweil mein Geld währete, daß ich von ihnen nicht abkommen konte; alleine diese 500. Reichsthaler zerstreueten sich als wenn sie geflügelt wären, indeme nicht gar 2. Monath verstrichen, so wuste keinen Pfennig mehr davon aufzuweisen/ biß dahin hatte mich an solchen verborgenen Orthen aufgehalten, wo niemand etwas von mir erfahren konte, da aber das Geldgen durchgebracht war, ließ ich mich zuweilen in solchen Gegenden wieder sehen, wo ich wuste daß ich bekandt war, und meine Eltern Nachricht davon erhielten, denn ich bildete mir ein, wenn meine Mutter in Erfahrung brächte, daß ich noch allda und nicht weg sey, würde sie alle Mühe anwenden mich aufzuforschen, und alsdann meinen Stief-Vater persuadiren, mir das Begangene zu verzeihen, und mich wieder gleichsam als einen verlohrnen Sohn zu Gnaden anzunehmen, ich betroge mich eben auch nicht hierinnen, es daurete aber gleichwohl noch über 14. Tage, ehe sie Wind von mir bekamen, und weilen ich in solcher Zeit nichts mehr zu subsistiren hatte, muste alles was noch von Galanterien in meiner Gewalt ware, als Degen, Taschen-Uhr, silberne Schuh- und Knie-Schnallen Hebräisch lernen,

nen, und dagegen Meßingene zu meinem Gebrauch angeschafft werden, damit Lebens Unterhalt erhielte, ja zuletzt wurde ich gar genöthiget das Kleid vom Leibe zu verhandeln, ein altes dagegen und etwas Geld zuzunehmen. kurtz darauf begegnete mir einer meiner Verwandten auf der Strasse, und hielte mich an, mich befragende, warum ich nicht zu Hause und zu meinen Eltern gienge? Ich antwortete ihm, daß ich solches nimmermehr Willens wäre, denn es sey mir ungelegen, mich von meinem Stief-Vater der mir gehäßig, gleichsam als ein Sclave tractiren zu lassen, viel besser ists vor mich, fuhre ich fort, daß ich entweder nach Ost-Indien gehe, oder auch Soldate werde, und von diesen beyden soll in wenig Tagen auch eines werckstellig gemacht werden, wenn ich nur erst von einer gewissen Sache, darauf ich bißher gewartet, Bericht habe, dieser gegenredete, ich möchte doch nicht auf so desperate Gedancken fallen, er wolle zu meinem Stief-Vater gehen, und die Sache zu vermitteln suchen, ich stellete mich an, als wenn mir hierunter gar kein Dienst geschähe, sondern bathe ihn vielmehr zum Schein, meine Mutter zu ersuchen, daß sie mir etwas weniges von meinem leinen Zeug zukommen lassen möchte, indem ich mich von meinem Vorhaben nichts abwendig machen

lassen,

lassen, auch das Hauß meiner Eltern niemahls wieder betreten würde, er forschte weiter, wo ich mich des Nachts aufhielte? ich wolte aber dieses durchaus nicht sagen, nicht aus Furcht, sondern sie dadurch dahin zu bringen, daß sie mich noch bitten solten wieder zu Hause zu kommen, alsdann könte ich ihnen vorschreiben auf was Weise ich selbiges einzugehen Belieben trüge, derowegen ihm einen Wein-Keller benandte, in welchem mich des folgenden Tages finden lassen wolte, indessen könte meine Mutter etliche Hemden zusammen packen, und mir selbige dahin senden, auch wolte ich wohl vorher von ihr und meinen Schwestern Abschied nehmen, aber meinen Stief-Vater verlangte niemahls weder zu sehen noch zu sprechen, und hiermit begabe er sich weg, meiner Mutter Bescheid zu bringen, als welche ihn heimlich an mich abgeschickt, so bald er derselben, meine gegen ihn geführte Reden bekandt gemacht, wolte sie aus der Haut fahren, und stellete sich so ungebärdig an, daß mein Stief-Vater wohl hätte sehen mögen, daß ich noch denselbigen Abend wieder gekommen, indeme er vor ihr keine Ruhe hatte. Des folgenden Tages fande ich mich abgeredter massen in dem Wein-Keller ein, und meine Mutter erschiene selbst mit meinem Vetter, und wolte fast

in

in Thränen zerfliessen als sie mich erblickte, ich stunde so unbeweglich als ein Stock, und wolte von anders nicht wissen, als in die Welt zu gehen (es ware aber gar mein Ernst nicht) ließ mich auch gantz trotzig vernehmen, wenn sie mir nicht geben wolte, warum ich sie gebethen, könte sie es auch behalten, ich würde deßwegen doch wohl in der Frembde fortkommen können und nicht verderben, sie gab mir die allerbesten Worte, und ich ließ mich quasi, durch die grosse Liebe, die ich zu ihr zu tragen vorgabe, bewegen, daß ich mich erbothe den kommenden Morgen wieder in die Boutique, und an meine gewöhnliche Arbeit zu gehen, falls sie mir Versicherung geben wolten, daß mir mein Stief Vater niemahls etwas von dem passirten vorrücken, auch mich deßfalls gäntzlich mit odieusen Reprimenden verschonen würde, sie gelobten mir dieses mit Hand und Mund, und also hatte ich mich auch wieder aus diesem Labyrinth gewickelt, nachdem mir meine Mutter etwas Geld zugesteckt absentirten sie sich, und ich lebte selbige Nacht noch lustig, des darauf folgenden Morgens aber begabe mich nach dem Gewölbe, weder mein Stief-Vater noch sonsten jemand unterfienge sich mir ein Wort zu sagen, nur meine Schwestern raillirten mich und hiessen mich willkommen, denen ich aber die Mäuler

also stopffete, daß sie wohl schweigen musten, eines halben Jahres Frist führete ich mich schicklich auf, und dieweilen mich meine Mutter immer heimlich mit Geld versorgete, auch jederzeit auf mich passen liesse, wenn ich ausgegangen, und über die Zeit ausbliebe, gienge es gut, nach Verlauf dieses aber hielte mir mein Stief-Vater einmahl vor, daß ich mich so wenig moderiren könte, und so grosse Depensen machte, wenn ich etwas Geld in die Hände bekäme, daß man mir nichts rechts anvertrauen dürffte, sonsten habe er schon längst in Willens gehabt mir ein gewisses Capital zu meiner eigenen Negoce einzuhändigen, so aber müsse ers wohl bleiben lassen, indem es eben so gut, als wenn ers weg schmisse, dieses verdrosse mich so horribel daß ichs meiner Mutter klagte, und mich heraus liesse, wie ich doch noch gezwungen werden würde, etwas zu unternehmen, das hernach wenn es erst geschehen, mir so wohl als ihnen leyd seyn werde, und das hätte ich alsdann niemand anders als meinem wunderlichen und eigensinnigen Stief-Vater zu dancken, sie antwortete mir hierauf: Ich hätte ja 2. Ohren, und demnach könte ich dergleichen Redens-Arthen die mir nicht gefielen, in das eine ein- durch das andere aber wieder ausgehen lassen, ohne daß eben nöthig wäre mich

so

so sehr daran zu ärgern; Und dieses ware eine vortrefliche Lehre, die eine Mutter ihrem ungerathenen Sohne gabe, insonderheit da es seine Aufführung gegen seinen Stief-Vater angienge, denn wenn sie auch denselben wenig oder nichts æstimiret, war es doch höchst unverantwortlich, ihren Kindern Anleitung zu geben, den ohnedem wenigen Respect, so sie vor ihn hatten vollends fallen zu lassen. O grosser Unverstand! einer Mutter, denn eben dieses sind die rechten Mittel, die Kinder in ihrer Boßheit zu stärcken, wovon ich leider! ein merckwürdiges Exempel abgeben kan, dieweilen ich an statt besser zu werden, mit zunehmenden Jahren immer schlimmer wurde; und als mein Stief-Vater gewöhnlicher massen die Leipziger Jubilate-Meß frequentirte, darinnen eine schöne Probe bewiese, denn ich hatte während seiner Abwesenheit, plein pouvoir in der Handlung, derowegen alle die eingehende Gelder in Cassa behielte, und mich gegen die Zeit da er zu Hause kommen solte, abermahls mit einer Summa von tausend Reichsthaler unsichtbar machte, ich hielte mich aber damahls nicht lange in der Stadt auf, aus Furcht, es möchte mir ein Quartier in dem Zucht-Hause angewiesen werden, sondern

reiſete recta nach Viſurgina damit, und ſchwärmete mit den Herrn Muſen-Söhnen (unter denen ſich etliche von meinen geweſenen Schul-Cameraden befanden) tüchtig herum, die Summa meiner Baarſchafft ware aber nicht hinlänglich ſolches in die Länge ausdauren zu können / und ich war auch damahls ſo verſtändig, daß ichs nicht aufs äuſſerſte damit wolte kommen laſſen, wie ich wohl vorhin gethan, deme zu folge mich denn bemühete bey einem daſigen Kauffmann in Condition zu kommen, und da ich mich deßwegen bey den Mäcklern gemeldet, erhielte ich auch eine, und noch darzu auf dem vornehmſten Comptoir, nun fehlete es mir gar nicht an Geſchicklichkeit dasjenige zu verrichten, wovor ich mir ausgegeben, angeſehen ich der Holländiſchen, Frantzöſiſchen und Spaniſchen Sprache vollkommen mächtig, und capable ware aus denenſelben in die teutſche ſo wohl zu translatiren, als auch die Correſpondence darinnen zu führen. Mein neuer Principal der ſein Metié ſehr wohl verſtunde, ware deßwegen über die maſſen wohl zufrieden mit mir, allein da ich mich nicht zwingen konte, mich zu gehöriger Zeit zu Hauſe einzufinden, ſtellete er mich darüber etliche mahl zu Rede, mir vorhaltende, daß er mir zwar gar nicht mißgönnete, mir nach verrichteter

Arbeit

Arbeit auch ein Plaisir zu machen, aber seine Affairen dürfften dadurch nicht negligiret werden, weilen er zu deren accuraten Observance Leute hielte und salarirte, wenn mir nun mein Stief-Vater solche Verweise gegeben, würde ich so entrüstet worden seyn, daß ich keinem Menschen, sondern einer rasenden Furie ähnlich gewesen, von diesem Manne aber hörete ichs gantz gelassen an, menagirte mich auch so grobe Excesse ferner nicht zu begehen, als ich schon 4. Monath bey ihm gewesen, schriebe ich meiner Mutter erst und berichtete ihr wo ich mich befände, auch daß es mir nach Wunsch gienge und mich mit meinem Herrn gar wohl vertragen könte, mit Bitte, solches bey sich zu behalten und niemanden zu offenbahren, damit mein Stief-Vater nichts davon erführe, welches ich à dessein, einflickte, damit sie mich um so vielmehr herausstreichen und demselben alle Schuld meiner Liederlichkeiten beymessen möchte, denn ich konte mir leicht einbilden, daß sie es ohnmöglich zu verschweigen wuste, und ich schluge auch hierinnen gar keinen Blossen, denn ihr Vergnügen daß ich auf einem so berühmten Comptoir Employ hatte, ware so groß, daß sie selbigem stündlich vorhielte, nunmehro könne man doch sehen, daß nur er Ursach an meinen thörichten und desperaten Unterneh-

mungen sey, denn ich wäre nun gleichwohl vier Monath bey meinem Principal in Visurgina gewesen, und derselbe sey so content mit mir, daß er mich immerhin zu behalten wünschte, und mir nichts als was honêt nachzusagen wisse. Derselbe sahe von Hertzen gerne, daß ich darzu resolviret, wohl wissende, daß man sich bey Frembden noch ehender entblödete gar zu weitläufftige Ausschweiffungen zu begehen, als bey seinen Eltern, er hatte es aber niemahls seinen öfftern Vorstellungen ohngeachtet dahin bringen können, daß ich mich bequemet in frembde Condition zu gehen, also antwortete er meiner Mutter, wenn ich nur bey dergleichen Sinn beharrete, und mich nicht wieder änderte, wolte er gerne die Schuld über sich nehmen, daß wir uns nicht comportiren können; selbige packte mir einen gantzen Coffre voll Kleider und leinen Zeug, und überschickte mir solchen nebst 10. Ducaten, mich durch einen Brief ermahnende, meine Aufführung so zu continuiren wie ichs angefangen, und dieselbige auf solchen Fuß zu setzen, daß die begangene Fauten dadurch verdunckelt und in das Register der Vergessenheit geschrieben würden. Ich verrichtete auch die mir obliegende Affairen ein gantzes Jahr durch mit solchem Fleiß, daß mein Herr ein sattsames Genügen daran

fande,

sande, und hatte mich das liederliche Leben, und insonderheit die Hurerey so ziemlicher massen abgewöhnet, zwar hausete ich noch manchmahlen tüchtig, weil aber solches selten und zu solcher Zeit geschahe, wenn nichts zu versäumen ware, æstimirte es mein Principal nicht, und es wäre wohl mein Glück gewesen, wenn ich bey selbigem Manne geblieben wäre, aber meine Mutter muste selbst das Werckzeug wieder seyn, mich von ihm abzubringen, denn da ihr gantz unerträglich fiele mich länger in der Fremde zu lassen, und war auf die Einfälle gerathen mich zu verheyrathen, derowegen sie mir Briefe über Briefe schriebe, mich wieder bey ihnen einzufinden. Ich nahme also meine Dimission und stellete mich ihrem Begehren gemäß ein, sie empfienge mich so erfreut, als wenn ich ihr von neuem erst geschencket worden, oder sie mich in einem halben Seculo nicht gesehen hätte, meinem Stief-Vater aber wäre es viel lieber gewesen, wenn ich weggeblieben wäre, indem er sich die Rechnung leicht zu machen wuste, wenn ich in meine alte Gesellschafft gerathen würde, daß übel ärger werden könte, und er betroge sich auch hierinnen nicht, denn da mir die Vorschläge, so mir meine Mutter wegen einer Mariage thate, gar nicht anstunden, inmassen ich dazu nicht die geringste Inclination

verspürte, fienge ich wieder an zu sauffen und zu junckeriren, und daß ichs nur kurtz mache, so nahm ich überall Gelder auf wo ich was erhalten konte, machte in allen Wein-Kellern und Schenck-Häusern Schulden, nahme bey etlichen Kramern seidene Strümpfe und andere Galanterien auf Rechnung aus, und ließ solche vor einen Spott-Preiß wieder verkauffen, damit Geld bekame, und letzlich melirte mich so greulich mit Huren, daß wöchentlich Citationes einlieffen, vor dem Richter wegen begangenen Excesse bey Frauens-Leuten zu erscheinen, meinem Stief-Vater hätte das Hertz vor Wehmuth bersten mögen, und dennoch durffte er (Zanck im Hause zu vermeiden) nichts sagen, alleine alle Rechnungen die meinetwegen eingeschickt wurden, wiese er zurück und bezahlte keine davon, die Leute wolten sich aber damit nicht abspeisen lassen, sondern sandten sie zu meiner Mutter, und zwar mit diesen schönen Complimenten, wenn sie nicht darauf bedacht seyn würde, sie mit dem forderſamsten zu befriedigen, wolten sie mich bey dem Kopffe nehmen und in Arrest schmeissen lassen, nunmehro giengen ihr die Augen auf, und sie fienge an zu bejammern daß sie mir so viel favorisiret, und mich in meinen Gottlosigkeiten gestärcket, derowegen sie mich alleine ruffte

und

und mit weinenden Augen zu mir sagte: Siehe nun, was sollen wir beginnen, du hast die gegen dich bezeigte mütterliche Liebe allzusehr mißbrauchet, und so viel Schulden gemacht, daß wir solche ohne unsern Ruin kaum bezahlen können, über dieses wird dein Vater niemand davon ein gut Wort geben, sondern in die Faust lachen, wenn sie dich in Verhafft nehmen lassen, und so habe ich alles auf dem Halse liegen, ach darum bitte ich dich nur, daß du ja nicht aus dem Hause gehest, damit mein Unglück nicht vergrössert werde; Ich ließ mich nichts anfechten, sondern ware wie verstockt, und ohne ihr die gefährte Reden zu beantworten verliesse ich sie wieder, sie consulirte deßwegen etliche Kaufleute von der Familie, und bathe ihr doch mit Rath und That an die Hand zu gehen, was bey dieser Sache zu thun? Denn mit meinem Stief-Vater konte sie nicht zurecht kommen, weilen mich selbiger absolutement in das Zucht-Hauß wolte setzen lassen, oder auch sich weiter gar nicht um mich bekümmern, und nicht als seinen Sohn anzusehen, ob er mich gleich in dem Ehe-Contract davor angenommen. Nach vielen Uberlegungen und pro und contra Disputen wurden sie schlüßig mich auf einem ihrer

Schiffe nach den Canarischen Insuln zu senden, und allda auf ihrem Comptoir zu employren, ich wurde also befraget, ob ich mir dieses gefallen lassen wolte? Weil ich nun Lust die Welt zu besehen und zu reisen hatte, willigte ich flugs darein, deme zu folge denn gleich zu dem Contract geschritten, und selbiger vollzogen wurde, die Haupt-Puncta waren diese: Daß ich daselbsten acht Jahre redlich dienen, und davor Tisch und Logis geniessen, nach Verlauff selbiger aber mit in die Compagnie genommen, und mir das zehende Theil der Handlung eigenthümlich und ohne einiges Entgeld überlassen werden solte, auch hernach frey stehen, ob ich darinnen verbleiben, oder mich nach meinem Vaterlande begeben, und in demselben, so wohl mein eigen als ihr Interesse mit Hülffe derer daran dependirenden Herren observiren wolte? diese Conditiones waren gewiß raisonable, alleine Hopffen und Maltz war bey mir verlohren, denn da mich meine Eltern aufs beste equippirten, mir auch zu meinen jährlichen Extra-Ausgaben hundert Reichsthaler vermachten, stunde ich in procinctu dahinüber zu gehen, deßwegen sie auch meine Persohn zwey tausend Reichsthaler Banco assecurirten, aus Furcht, daß wir etwa von den

türcki-

türckischen See-Räubern weggenommen werden könten, und hinfolglich grosse Unkosten bey dieser Gelegenheit auf mich wendeten, in der Absicht mein Glück dadurch zu befestigen. So bald der Schiffer nun seegelfertig, und ihme der Wind günstig wurde, begabe ich mich an Boord, mein Stief-Vater, Mutter und gantze Familie begleitete mich dahin, und hatten einen Valet-Schmauß anrichten lassen, wir speiseten also die dasiger Orthen so genandte Hencker-Mahlzeit mit einander, und bey allen Gesundheiten die getruncken wurden, feurete der Constable lustig loß, nachdem wir abgespeiset, begaben sie sich unter Wünschung einer glücklichen Reise von uns, und wir lichteten unsere Ancker, und seegelten immer auf Canarien loß, erreichten auch den uns vorgesetzten Platz ohne einige widrige Begebenheit, und als wir daselbst ankommen, nahm ich diejenige Bedienung in Possession zu der mich engagiret, allein es ware da gar nicht nach meinem Kopf, und diejenige Plaisirs weit davon entfernet, die ich mir vorgestellt, schönes Frauenzimmer war überall nicht zu sehen, und es kame mir alles sehr Spanisch vor, gedachte also bey mir selbst, hier wirst du keine bleibende Stätte haben, ja ich war kaum warm da geworden, so zehlte ich schon Tag und Stunden, biß die ordi-

nairen

nairen Schiffe wiederum ankommen solten, und so bald dieses erfolget, packte meine Sachen ein, und fuhre immer wieder nach meiner Vater-Stadt zu, und præsentirte mich meinen Eltern ehe sie auf mich gedachten, indem ich während meiner Abwesenheit nicht einmahl einen Brief an sie geschrieben, mein Stief-Vater bisse die Lippen vor Zorn zusammen, und meine Mutter machte mir auch eine gar saure Mine, ich fragte aber nicht viel darnach, denn so bald ich sie nur allein zu sprechen bekame, wuste ihr mein ausgestandenes Elend so wehmüthig vorzustellen, daß sie sich gäntzlich auf meine Seite neigte, und wieder so viel Gewogenheit vor mich blicken ließ als kaum vorhin, mir auch immer heimlich Wein und Brandtewein genug holen ließ, denn ich durffte mich nicht wagen auszugehen, weilen meine Creditores aufs neue wach wurden, als sie meine Ankunfft vernommen, und mir mit Gewalt zu Leibe wolten, diesen freywilligen Stuben-Arrest muste ich also 4. gantzer Monath aushalten, nach Verlauf solcher mein Stief-Vater auf der Leipziger Messe, mit einen Argentinischen Kaufmann einen Accord gemacht, mich in seine Handlung zu nehmen, dagegen er einen Sohn desselben wieder zu sich nehmen, und sie also einen Tausch zusammen

men treffen wolten, so bald er also von da zu Hause gekommen, wurden meine Sachen gleich eingepackt, und mir 40. Reichsthaler zu der Reise dahin gegeben, worauf mich derselbe eine Meil Weges von der Stadt selbst begleitete, und mich um des Himmels und meiner eigenen Wohlfarth willen bathe, einmahl meine Vernunfft zu Rathe zu nehmen, und nicht mehr so wild in den Tag hinein zu leben, sondern in Consideration zu ziehen, daß meine Jahre heran kämen, die erforderten mich in einen andern Stand zu begeben, wenn ich nun all das Meinige durch die Gurgel gejaget und denen Huren angehangen hätte, zu was ich alsdann greiffen wolte? noch wäre es Zeit mich zu bekehren und mein Glücke nicht gäntzlich von mir zu stossen, indem mir endlich zur Noth noch zu helffen sey, widrigenfalls wäre er vermöge seines Gewissens gezwungen, mich erbloß zu machen (weilen ich schon mehr als mir zufallen könte durchgebracht) damit er meinen Schwestern das Ihrige nicht unverantwortlicher Weise entzöge; aber dieses ware den Tauben gepredigt, und hatte bey mir keinen Nachdruck, ich versprache ihm zwar den gantzen Himmel, ware aber damahls noch nicht Willens einen

Stern

Stern zu halten, und nahme mit verstellter Freundlichkeit Abschied, auf dem Post-Wagen davon fahrende, unter Weges gienge es noch so ziemlich gut ab, denn weilen ich keine schwärmende Reise-Compagnie hatte, menagirte auch ich, da ich aber in Maynfurth kame, bliebe ich an statt meine Tour zu prosequiren, daselbst so lange liegen, biß ich alles verzehret, und mit denen Bekandten und Lands-Leuten, so ich allda angetroffen verprasset hatte, weil aber unterschiedliche unter denenselben die meine Familie gar wohl kanten, und nicht wusten daß ich so ein liederlicher Vogel ware, zahleten sie mir auf mein Ersuchen gegen einen Wechsel 50. Reichsthaler, in Meynung, daß sie solche gegen Præsentirung desselben, in meiner Vater-Stadt gleich wieder erhalten würden, da ich mir aber das Gegentheil mehr als zu wohl vorstellen konte, säumete ich mich nach Empfang dieses Geldes nicht lange mehr, sondern fuhre recta nach Argentina, so bald ich daselbst arriviret, und mich bey meinem Principalen meldete, empfienge er mich auf das freundlichste, und ordinirte etliche Tage darauf, daß sein Sohn von da und nach der Burg Hammonis übergehen muste. Ich schriebe einen Brief an meine Mutter, in welchem ich ihr vorloge, wie ich so unglücklich gewesen,

sen, daß mir unter Weges das mitgegebene Reise-Geld gestohlen worden, derowegen in Maynfurth 50. Reichsthaler wieder aufnehmen müssen, also wolle verhoffen, daß sie solche gegen meinen Wechsel wieder bezahlet haben würden, damit keine Prostitution in Argentina deßwegen befürchten dürffe, und gabe ihm solchen mit, mein Stief-Vater hatte auch den Wechsel biß dahin noch nicht acceptiret, und gegen meine Mutter wohlbedächtig verschwiegen, wie ich geschrieben, daß ich bestohlen worden, weilen er gar wohl wuste, daß sie meinen Practiquen zu leicht Glauben beymaße, nachdem sie aber meinen Brief gelesen, und die sich darinnen befindende Lügen vor Evangelia hielte, muste derselbe den mehrerwehnten Wechsel wohl honoriren, falls er Friede haben wolte, und noch darzu anhören wie sie sagte: Daß es gar nicht fein von ihm wäre, dergleichen wichtige Zeitungen vor ihr zu verhehlen, denn ich seye gleichwohl ihr Kind, und sie habe mich unter ihrem Hertzen getragen, derowegen es ihr durch die Seele dringen würde, wenn sie mich bey dergleichen Unglücks-Fällen, die ich mir nicht muthwillig über den Hals gezogen, verlassen, und Anlaß zu desperaten Anschlägen geben solte; und über dieses sandte sie mir

mit

mit der fahrenden Post noch 12. Ducaten, wurde auch unter der Hand durch Briefe mit der Frauen meines Principalen eins, daß sie mir wöchentlich 2. Reichsthaler zahlen solte, die sie hingegen ihrem Sohn, der eben ein solcher Taugenicht ware, zustellen wolte, also hätte ichs endlich wohl harren können, möchte auch vielleicht bessere Gedancken bekommen haben, da aber mein Herr noch zwey Söhne zu Hause hatte, die die liederlichsten Seelen waren, so auf dem Erdboden zu finden seyn mochten, gabe ich die dritte Persohn ab, und wir formirten demnach ein vortreflich Kleeblat, und verübten solche Ruchlosigkeiten, die kaum mit der Feder zu beschreiben sind, woraus auch sonderlich nichts gemacht wurde, denn das Huren hielten sie vor eine erlaubte und wohlanständige Galanterie, sich heraus lassende, daß dieses ein Zeichen eines fertigen und aufgeweckten Gemüths seye, 2. Töchter waren auch noch da, die sich vor niemand scheueten, gantze Nächte mit denen Herren Musen- und Kaufmanns-Söhnen Gassaten zu gehen, oder solche bey sich in ihren Zimmern zu haben, und der Vater schätzte sichs vor eine Ehre, daß so viel Wesen von seinen Kindern gemacht wurde, nicht besorgende, daß solche dadurch leicht zu Fall gerathen könten, also kame ich in eine Haußhaltung

tung da vollends lernete, was mir von Boßheiten noch nicht bekandt ware, und wenn ich das Sauffen nachgelassen hätte, wäre ich wohl zu meinem Schaden noch länger allda geblieben, hinfolglich in denen Ruchloßigkeiten noch verhärteter worden, da ich mich aber demselben gäntzlich ergabe, weilen der Wein ungemein wohlfeil daselbsten ist, und hingegen ihre absurde Complimenten und vermeinte Galanterien vor Narrentand hielte, prostituirte ich mich entsetzlich, wenn mein Kopf durch die vielen und starcke Getränckе erhitzt war, wenn mein Herr alsdann sich unterstunde mir zuzureden, schmisse ich die Fenster ein und schimpffete so gewaltig auf ihn, daß ers nicht ertragen durffte, wenn ers gleich gerne unter den Fuß treten wolte, um dadurch die Blame zu verhüten, die er in der gantzen Stadt deßwegen erhalten hätte, insonderheit da er ein vornehmes Ehren-Amt bekleidete, unter andern schwärmete ich auch einmahl 8. gantzer Tage durch, währender Zeit er meinem Stief-Vater geschrieben, wie mit mir kein Umgang mehr sey, indem ich mich als ein rasendes Ungeheuer gebärdete, deßwegen er mich wieder gehen lassen müsse, da ich mich nun nach Verlauf solcher wieder einstellete, fande meine Stube verschlossen, und muste von dem Gesinde vernehmen, wie ihnen

der Herr befohlen, mir zu sagen, daß ich nur wieder dahin gehen könte, wo ich hergekommen, angesehen er schon deßwegen an meine Eltern geschrieben, auch Ordre gestellt, daß sein Sohn von demselben weg und nach Paris gehen solte, dieses chagrinirte mich aufs äusserste, also gieng ich ohne ein Wort zu sagen in den Laden, hohlete den Pack-Prügel und stürmete die Thür damit auf, so bald ich solches ins Werck gesetzt, zohe meinen Degen heraus, und schluge damit alle Fenster in Stücken, und schmisse solche mit Bley und Rahmen auf die Strasse, niemand hatte die Courage sich mir zu nähern, deßwegen mein Principal auf die Strasse trate, und mir zuruffte, ich solte mich doch begreiffen, und nicht gar tolle werden, aber da fieng ich erst an zu schänden und zu schmähen, daß es ein Greuel ware, ich schluge die Stühle und was ich sonsten in der Stube fande, in Stücken, und warf ihm solche nach dem Kopf, so daß er ohnumgänglich genöthiget war die Wache hohlen zu lassen, wie ich aber dieselbige ankommen sahe, war ich kein Thor so lange zu warten, biß sie herbey gekommen und mich umringet hätten, sondern zohe geschwind meine Schuhe ab, und marchirte nach dem Boden, stiege durch ein Loch auf das Dach, risse die Ziegel ab, und bombardirte

dirte dergestallt auf sie loß/ daß sie froh waren ohne blutige Köpffe wieder davon zu kommen, wie ich vermerckte daß alles wieder stille, schliche ich mich herunter, und mit dem gräßlichsten Fluchen und Tourniren verlangte meinen Herrn zu sprechen, als er mich nun vor sich kommen liesse, verwiese ich ihm mit so anzüglichen Worten, daß er sich unterfangen mir meine Stube zu verschliessen, als wann ich ein Schelm oder Dieb seye, daß er vor Zorn wie ein Calecutscher Hahn um den Schnabel aussahe, ich ließ mich aber dieses gar nicht anfechten, sondern prætendirte daß er mir 50. Reichsthaler gegen meine Hand zur Reise ausliefern solte, so wolte ich selbige des folgenden Tages gleich antreten, um mich nur quit zu werden, zahlete er mir solche stanto pede aus, und ich ließ darauf meine Bagage ohnverzüglich nach dem Post-Hauß bringen, und bestellete, daß ich eine Meile von der Stadt aufsteigen wolte, denn weilen ich in Argentina über 300. Reichsthaler Schulden gemacht, durffte nicht öffentlich wegfahren, sonsten möchten mich meine Creditores in Erblickung dessen mit Arrest beleget haben. Wie ich dieses ordiniret, suchte einige von meinen Sauf-Brüdern auf, denen ich das vorgegangene erzehlte, und sie zum Geleite nach demjenigen Dorffe, und

noch denselben Abend mit nahme, die Nacht durch hauseten wir mit denen Bauer-Mädgens tapffer herum, und als des andern Morgens der Post-Wagen anlangte, nahme ich Abschied von ihnen und fuhre davon und wieder auf Maynfurth loß, ohne zu wissen, wohin mich alsdenn ferner wenden wolte, denn nach Hause zu kommen, ware gar nicht rathsam; nachdem ich dasselbe erreichet, und mich in einen renommirten Gast-Hof einquartiret, besuchte meine alte Bekandten wieder, und tractirte lustig drauf loß, meinem Wirth aber loge ich vor, wie ich von da nach Hause und um frische Wechsel geschrieben, deßwegen er mir so lange creditiren würde. Dieser, der von unterschiedlichen gehöret, daß ich würcklich derjenige sey, wovor mich ausgegeben, und meinen Stief-Vater von Persohn gar wohl kannte, massen selbiger in der Messe bey ihm zu speisen pflegte, schriebe immerhin an, ohne in Furcht zu stehen, daß er betrogen werden würde, und also schmausete ich 6. gantzer Wochen auf Conto, weilen ich nun nicht einmahl nach Hause geschrieben, hinfolglich auch von da keine Antwort, vielweniger noch Geld erhalten konte, ließ ich einen falschen Brief machen, und durch einen meiner ehrliebenden Cameraden überbringen, als wenn er bey demselben eingeschlagen gewesen wäre,

darinnen

darinnen mir ein Bedienter meines Stief-Vaters meldete, wie meine Eltern eine Reise auf einen Monath nach desselben Vaterlande unternommen, weilen sein Bruder ohne Erben verstorben seye, derowegen ich mich biß zu deren Retour gedulden müsse, ich zeigte den Wirth selbigen und ließ ihn den Einhalt lesen, der diesen Practiquen auch vollkommen Glauben zuzustellen schiene, und abermahls 4. Wochen borgete, jedoch war er so politisch, einen seiner Freunde in der Burg Hammonis zu ersuchen, ihm bey Gelegenheit Nachricht zu ertheilen, wenn meine Eltern zu Hause kommen würden, weil sich meine Rechnung allschon sehr hoch beliefe, indem ich wacker drauf loßzehrete, nun traf er justement einen, der mich mehr als zu wohl kannte, und von meinen Umständen und Ausschweifungen hinlänglich berichtet war, derowegen er zu meinem Stief-Vater gienge und den erhaltenen Brief vorzeigte, derselbe hatte sich darauf heraus gelassen: Daß er zwar wohl wisse, daß ich aus Argentina weg sey, daselbsten auch 50. Reichsthaler aufgenommen, mit dem Vorgeben, wie ich nach Hause reisen wolte, weilen aber dieses schon ein viertel Jahr und er weiter von mir nichts vernommen, habe er geglaubet, daß ich schon längst nach Ost-

Indien, oder unter die Soldaten gegangen sey, nun er aber höre, daß ich in Maynfurth auf der Lunger-Banck läge und depensirte, möchte er von der Güthe seyn seinem Freunde zu hinterbringen, daß er nicht einen Deut vor mich bezahlete; selbiger säumete nicht dieses meinem Wirthe zu notificiren, wie auch daß meine Eltern gar nicht verreiset gewesen, sondern solches lauter Betrügereyen wären; Dieser erschrack rechtschaffen, als er den Brief erhalten und durchlesen, denn ich war ihm schon bey 400. Reichsthaler schuldig, und noch darzu die Helffte baares Geld, so er mir nach und nach vorgestreckt, er begabe sich also gleich nach der Obrigkeit, denenselben klagend vortragende, was massen er von mir dergestalt hintergangen worden, zugleich bittende, ihme behülflich zu seyn, daß er zu seiner Bezahlung käme, selbige gaben ihm zu verstehen, daß sie ihn weiter nicht assistiren könten, als daß sie mich mit Arrest belegeten, wann alsdann meine Eltern dadurch nicht beweget würden ihn zu contentiren, müsse er sich an dasjenige halten, das ich habe, und den Uberschuß an ein Bein binden, er bathe also mich arretiren zu lassen, ehe ich mich unsichtbar machte, und sie stunden ihm dieses so gleich zu, er kam demnach mit

mit einem Gefreyten und 3. Mann anmarchiret, wie ich eben in der besten Plaisir mit einigen meiner Cameraden (die mich zu besuchen kommen waren) sasse, und wie er mir ein so schönes Compliment machte, vermeinte ich noch daß es sein Ernst nicht wäre, sondern mit mir raillirte, weil es ein ungemein schertzhaffter Mann war, wie er aber mit dem Brief hervor kame und mit zornigen Gebehrden fortfuhr, er wolle mich so zulernen, daß ichs künfftig nachlassen solte ehrliche Leute solchergestalt zu betrügen, und ich möchte mich nur gleich fortpacken, oder sie würden mir Füsse machen. Ich wurde so bestürtzt, daß das Stehen kaum behalten konte, und meine Lebens-Geister wichen von mir, ich zitterte wie ein Espen-Laub und wuste mich nicht zu retten, derowegen ihn um des Himmels Willen bathe, solche Proceduren doch nicht mit mir vorzunehmen, die mir und meiner gantzen Familie ein ewiger Schimpff wären, er solle ja nicht eines Hellers werth bey mir einbüssen, sondern redlich vergnüget werden, er antwortete mir: Damit ich sehen solte, daß er eben nicht gesonnen einen Menschen muthwillig zu schänden, und in Verderb zu stürtzen, so wolle er zugeben, daß ich in seinem Hause verbleiben, und 2. Mann zur Wache bey mir behalten

dürffe, so lange, biß ich an meine Eltern geschrieben und wieder Briefe von da erhalten, denn da er so viel an mich gewand habe, so wolle er auch noch dieses hazardiren; ich muste mir diesen Vorschlag gefallen lassen, und mit erster Post an meinen Stief-Vater schreiben, ich richtete den Brief so beweglich ein, und brauchte so hertzbrechende Redens-Arten, daß ich einen Stein dadurch zur Erbarmung zu bewegen gedachte, promittirte dabenebst auch, daß ich mich hinführo so aufführen wolte, daß es ihn niemahls gereuen solte, mir aus dieser Noth geholffen zu haben, zugleich verfertigte ich auch einen an meine Mutter, eben desselben Einhalts, und schlosse letztern bey einem meiner Lands-Leute ein, der seine Schwester bathe denselben meiner Mutter eigenhändig zu überliefern, dannenhero zweiffelte nicht mehr, daß mir dieses mahl noch aus meinem Elend geholffen werden würde, aber meine Rechnung schlug mir gäntzlich fehl, denn nach Verlauf 8. Tagen, liefe ein Brief von meinen Stief-Vater an meinen Wirth ein, darinnen er ihm meldete: Wie es ihm leyd thue, daß er von einem Menschen der ihm so nahe angehöre, dergestallt hinter das Licht geführet worden, nachdem ich aber so viel Excesse begangen die nicht zu pardonniren

stünden,

stünden, und so viel Schulden gemacht/ die er ohne seinen selbst eigenen Ruin nicht bezahlen könte, wäre er gemüßiget seine Hand von mir abzuziehen, und mich nicht mehr als seinen Sohn anzusehen, derohalben ihme dann frey stünde mit mir vorzunehmen, was er zu seiner Satisfaction hinlänglich erachtete, und mir von des Orths Obrigkeit zuerkannt werden würde; mich aber hatte er keiner Antwort gewürdiget, von meiner Mutter aber lief Nachricht ein, daß sie zwar alle Mühe angewand, mich nochmahls zu retten, alleine es sey nicht in ihrer Gewalt gewesen, da nicht mein Stief-Vater allein, sondern die gantze Familie nichts mehr hören oder wissen wolten, ja selbige hätten ihr platterdings unter die Augen gesagt, wo sie nicht nachliesse mir anzuhängen, würde ich sie so bloß machen, daß sie noch zusamt mir betteln gehen müsse; also muste ich mir gefallen lassen mein Quartier in der Haupt-Wache zu nehmen, und mich von einem Cherubim mit einem blossen hauenden Schwerdt bedienen und begleiten lassen, aber mit gar schlechten Tractamenten zufrieden seyn, die mir mein Wirth täglich zusendete. Ich schriebe abermahl nach Hauß, aber mein Stief-Vater hatte sein Hertz gäntzlich vor mir verschlossen, und alle Mühe die

ich anwandte dasselbe zu erweichen, war platterdings vergebens. Endlich schlugen sich meine Lands-Leute zusammen und erbarmeten sich über mich, und schickten mir nicht allein alle Tage etwas zu essen und zu trincken, sondern suchten noch darzu mit meinem Wirth zu accordiren, und offerirten demselbigen 100. Reichsthaler vor mich zu zahlen, wenn er mich dagegen auf freyen Fuß stellen wolte, zu denenselben könne er dann die annoch von mir in Händen habende Sachen auch behalten, dieser wolte aber davon nichts wissen, verhoffende, daß meine Eltern zuletzt wohl zu seiner Befriedigung resolviren würden, wenn sie höreten, daß ich so lange in der Gefangenschafft gesessen, und noch keine Apparence wieder loßzukommen hätte, ich muste also 14. gantzer Wochen aushalten, und das Ungeziefer frasse mich bald auf, da hatte ich nun Gelegenheit genug zu erwegen, daß ich dieses Unglück niemand als mir selbst und meiner eigenen Mutter zu dancken hätte, und der Zeit schlug in mich, und schüttete vor dem Himmel mein Hertz aus, welches ich wenigstens in 6. Jahren niemahls im Sinn gehabt hatte, ich flehete denselben an, mich aus diesem Jammer zu erlösen, und mir forthin Gnade zu verleyhen, daß meine begangene

gene unzehlige und gar grobe Fehler mit wahrem Leyd bereuen, und mein verhärtetes Hertz zur Busse lencken könte, ich weinete über meinen jämmerlichen Seelen-Zustand als ein Kind, und mein Gewissen wachte mir also auf, daß ich ein gantz anderer Mensch wurde, derowegen ich mit allem Recht sagen kan, daß diese Züchtigung die erste Stuffe meiner Bekehrung gewesen ist, und ich trage zu meinem Schöpffer das kindliche Vertrauen, daß er mich mit seinem Geist regieren wird, damit nimmermehr wieder auf dergleichen schändliche Wege gerathen möge, warum ihm auch Tag und Nacht inniglich anflehe; Da nun meine redliche Lands-Leuthe sahen, wie mit dem Wirth nichts anzufangen, addressirten sie sich an einen Venetianischen Werber, und persuadirten selbigen, daß er vorgeben solte, wie ich mich in Argentina von ihm annehmen lassen, da er mich aber nebst andern transportiren wollen, sey ich unter Weges deserteurt; wie er nun wegen nöthiger Geschäffte in der Wache gewesen, habe er mich allda ohnvermuthet in Verhafft gefunden, also wolle er gebethen haben mich an ihn wieder auszuliefern, damit der seinen Herrn Principalen verursachte Schaden dadurch

durch redressiret würde, dieser, dessen Function ohnedem erforderte sich um Leute zu bewerben, ware hierzu gleich bereit, und nachdem sie ihm meinen Nahmen und wo ich zu Hause gehörete gesagt, auch verabredet, daß sich einer von ihnen bey mir befinden solte, wenn er kommen wolte, damit er keinen unrechten treffen möchte, kamen sie zu mir und gaben mir Part hievon, zugleich forschende, ob mir dieses auch zuwider sey? Ich war das Sitzen allda so müde, daß die Occasion wieder auf freyen Fuß zu kommen, gerne mit beyden Händen ergriffe, ob gleich eben keine Lust zum Soldaten-Stande hatte. Als sie dieses dem Werber kund gemacht, fande sich selbiger des andern Tages ein, und machte ein blind Gewerbe in der Wache, so bald er mich gewahr wurde betrachtete er mich aufs genaueste, und redete mich hernach an: Ha! Ha! Monsieur Lilienberg, treffen wir einander hier wieder an? Ich stellete mich darauf gantz fremd, und wolte vel quasi nichts von ihm wissen, er aber fuhre fort: Ich verhoffe doch, daß sie mich noch wohl kennen werden, indeme ihnen noch nicht gäntzlich entfallen seyn kan, was massen sie sich bey mir in Argentina obligiret der Republique Venedig zu dienen, unterwegs aber auf andern Sinn gekommen,

und

und wieder davon gegangen, jedoch ich will mich eben deßwegen mit ihnen, als einem Arrestanten nicht brouilliren, sondern werde mich schon gehörigen Orths zu melden wissen, um sie als einen muthwilligen Freveler und Spötter wieder zu erhalten, und bey der Anlangung bey dem Regiment zur gebührenden Strafe zu ziehen, biß dahin sie dann ein Geschmeide von 50. biß 60. Pfund Eysen zieren soll; Ich stellte mich gantz trostloß und bestürtzt an, er aber gienge gleichsam als wenn er entrüstet wäre davon, und dieser Streich gelunge auch dermassen wohl, denn als er dieses des Orths Obrigkeit vorgebracht, wurde ich des andern Tages an ihn ausgeliefert, und der Wirth erhielte weiter nichts, als was er schon lange gehabt hatte, ich war so freudig, daß aus diesem Kercker glücklich entkommen, als wenn ich der gröSten Gefahr entrunnen wäre, denn es war mir eben nicht gar zu wohl zu Muthe dabey, und ich besorgete iñer, daß mir ein Schimpff wiederfahren möchte, der nimmermehr auszulöschen seyn möchte, und davor durffte denn nicht mehr bange seyn, alleine hatte ich vorhero keine Dienste gehabt, so muste ich solche nunmehro nehmen, und die erhaltene Freyheit dadurch bezahlen, meine Lands-

Leute

Leute waren noch so mildthätig, daß sie 50. Reichsthaler zusammen schossen, und mir solche zustelleten, damit in meinem Elend nicht gar succumbiren, sondern noch einiges Soulagement haben möchte. Wir lagen ohngefehr noch 4. Wochen in Maynfurth, als wir einen Transport von 200. Mann zusammen hatten, und ich kan mit Grund der Wahrheit sagen, daß mir der Zeit das üppige Leben so verhaßt war, daß ich einen rechten Eckel vor diejenigen bekame, die demselben ergeben zu seyn schienen, die aber, so ohne Scheu sich darinnen herumwältzeten, wie ich ach leider! kurtz vorher noch selbsten mehr als zu viel gethan, würdigte ich nicht einmahl eines Anblicks, und wunderte mich offtmahls wie mein Stief-Vater noch so grosse Patience mit mir haben können, da ich in demselben gantz ersoffen gewesen, und die allergräulichsten Excesse darinnen begangen; ach wie manchmahl seufftzete ich, daß ich denen mir so vielfältig gegebenen treu-gemeinten Warnungen und Tugend-reichen Lehren nicht kindliche Folge geleistet, ach wie runge ich meine Hände und grimmete mich wie ein Wurm, daß ich eine so schwere und fast unerträgliche Sünden-Last auf mich geladen, davon mein Hertz so beklemmt und bedrückt

wäre,

wäre, ach wie vielfältig beweinete ich die begangene übergrosse Boßheiten, und ware fast untröstlich, ja was mich am meisten quälete, ware, daß ich meiner Seele gäntzlich vergessen, und sie in vielen Jahren nicht mit der so nöthigen Speise versehen hatte, und zwar aus lauter Muthwillen, ach wie bejammerte ich, daß ich mich die Nichtigkeiten der vergänglichen Welt so einnehmen und gouverniren lassen, daß ich des Ewigen darüber gäntzlich vergessen, und fast niemahls mit Ernst daran gedacht; glückselig hingegen schätzte ich mich doch wieder, daß mein Verstand durch das mir über den Hals gezogene Unglück erleuchtet, mein Gewissen aufgewacht, und ich einen starcken innerlichen Trieb zur Busse bey mir empfande; glückselig hielte ich mich, daß mich der Himmel nicht in meiner Verstockung entrücket, sondern mir mein Leben und dadurch Raum zur Busse gegönnet, denn ach! wenn ich erwege, wie ich alsdenn möchte gefahren seyn, wird mir mein Blut zu Wasser, und alle meine Glieder beben und zittern für Furcht und Schrecken; am allerglückseligsten aber halte ich diejenigen Kinder, derer Eltern eine natürliche und

nicht

nicht Affen-Liebe zu ihnen tragen, und sie scharff unter die Ruthe halten, damit ihre Natur nicht in der Jugend zu Lastern gewöhnet wird, sondern vielmehr sich durch Tugenden so wohl Ehre und Liebe bey den Eltern als Frembden zu erwerben suchen; aber ich halte mich bald allzulange auf, deßwegen fortfahre und melde: Daß wir nach Verlauf benandter vier Wochen abmarchirten, da ich aber unterwegs meinen Vortheil ersahe, echappirrte ich wieder und kame glücklich davon, welches Beginnen zwar meiner vorgenommenen Besserung auch nicht allzu gemäß war, aber man muß bedencken, daß man nicht vollkommen ist, und einem die menschliche Schwachheiten noch immer ankleben, über dieses ware ich damahls noch als ein eben gebohrnes Kind, in puncto der Bekehrung anzusehen; und hatte die Macht noch nicht meinem lüsternen Fleisch gebührenden Widerstand zu thun, ja ich gedachte, das kommt noch nicht darauf an, weilen du noch keinen Eyd gethan, es wäre aber wohl besser gewesen, wenn ich bedacht hätte, das wir das Wörtlein Ja von Rechtswegen eben so verbündlich halten solten als den theuresten Schwur; Ich

nahme

nahme hierauf meine Tour recta nach Amsterdam, und wie ich daselbsten ankommen engachirte ich mich vor Soldat auf einem nach West-Indien destinirten Schiff, weilen ich meine erste Fahrt keine andere Bedienung erhalten konte, und gleichwohl jederzeit Belieben gehabt, mich daselbsten umzusehen, nachdem wir unsere Ladung eingenommen und günstigen Wind erhalten, seegelten wir darauf zu, ich muste aber gar viel leyden, massen das Schiffs-Volck meist aus verlauffenen Böswichtern bestunde, ich aber den Höchsten inniglich anruffte, mir seinen Beystand zu verleyhen und mein Hertz zu guten Wegen zu lencken, und hielte mich von ihren Boßheiten ab, so viel mir nur möglich war, diese wurden mir darüber gehäßig, und erwiesen mir allen Tort, den sie nur ersinnen konten, ich hatte aber gleichwohl das Glücke mich bey dem Capitain durch meine Wissenschafft in Sprachen und dem Buchhalten zu insinuiren, so daß er mich dazu gebrauchte seine Rechnungen zu führen, deßwegen sie nachlassen musten mich ferner öffentlich zu verfolgen, aber heimlich stelleten sie mir immer desto mehr nach, ich ertruge alles dieses gedultig, bedenckende, daß ichs gar wohl an meinem Stief-Vater allein verdienet, das andere nicht einmahl zu rechnen, die Hinreise vol-

lendeten wir ohne einigen widrigen Zufall, auf der Retour aber wurde ich unter andern nach einem kleinen Eylande in einem Boot commandirt, frisch Wasser zu hohlen, wir ruderten also dem erhaltenen Befehl gemäß darauf zu, da sich aber auf der andern Seite ein See-Räuber befande, und seine Leute auch darauf gesandt, nahmen sie uns gefangen, indem sie 20. wir aber nur 8. Mann starck waren, weil wir nun allzulange ausblieben, vermuthete unser Capitain, daß uns ein Unglück zugestossen, keineswegs aber daß wir gefangen seyn, indem ihme zur Gnüge bekandt, daß das Eylandt unbewohnt war, deßwegen er noch ein Boot mit 6. Mann aussetzen ließ, Erkundigung von uns einzuziehen, die uns aber bey ihrer Ankunfft Camerad-schafft leisten musten, die See-Räuber schickten jedoch 2. davon wieder zurück, mit der Ordre dem Capitain zu berichten, daß er vor Untergang der Sonnen 1400. Realen vor uns einschicken, und uns dadurch lösen oder gewärtigen solte, daß sie uns mit einander aufknüpffeten, als sie selbigem diesen Rapport gebracht, entrüstete er sich hefftig über die Verwegenheit dieser Leute, und versuchte ob er sie nicht erreichen und attaquiren könte, denn er war mit Geschütz und Ammunition aufs beste versehen, allein die verborgene Steinklippen

pen so um diese felsichte Insul herum waren, verhinderten ihn an seinem löblichen Vorhaben, deßwegen er dadurch gezwungen die vorgeschlagene Conditiones eingehen, und die verlangte Summa des Löse-Gelds durch die oberwehnte 2. Mann überbringen lassen muste, über diesen Unternehmungen aber verzögerte sich solches fast über die Zeit, und die See-Räuber hatten uns schon an denjenigen Orth gebracht, wo sie uns Quartier in der Lufft geben wolten, ich muste der erste seyn, dem die Ehre wiederfahren solte, und stunde schon unter einem Baum die hänfene Hals-Binde umhabend, ich war gantz niedergeschlagen und meine Sinne hatten mich verlassen, daß ich auch diese Stunde nicht weiß, wie mir damahls zu Muthe gewesen, oder was vor Gedancken geheget, denn ich hatte kein Gefühl mehr, und war würcklich über halb todt, in dem Moment wie sie mich in die Höhe ziehen und mir Hamans Ehre erweisen wolten, sahen sie unsere 2. Mann ankommen/deßwegen sie einhielten, erwartende, was solche mitbrächten, und als selbige bey sich hatten, was ihre Prætension vergnügen konte, es ihnen auch zu Handen gestellt, gaben sie uns Freyheit wieder nach unserer Chalouppe zu gehen, und auf unser Schiff zu fahren, ich war aber noch nicht wieder zu mir selbsten kommen,

deßwegen mich 2. Mann führen und fortschleppen muſten; Dieſer ausgeſtandene Schrecken zohe mir ein hefftiges Fieber zu, daran ich 14. Tage in unaufhörlicher Raſerey lage, der Capitain hatte groſſes Mitleiden mit mir, und ließ durch den Chyrurgum alle erſinnliche Mittel anwenden, mir wieder zu meiner Geneſung zu verhelffen, der angewandte Fleiß und Segen des Himmels half mir auch wieder zur völligen Reſtitution, ſo daß ich nach Verlauf 4. Wochen allgemach auf ſeyn konte, deßwegen meinen Verrichtungen oblage, und damit continuirte, biß wir Amſterdam erreichet hatten. Unſere Reiſe daurete netto 2. Jahr und 10. Monath, und ich hatte ohngefehr 120. Reichsthaler baar Geld geſamlet, indem mir die Generoſité des Capitains dazu verhalffe, daß ich doppelt Gage erhielte, ſelbiger hatte mir auch unterſchiedliche nicht geringe Præſente gemacht, und bey meinem Abſchied ſchenckte er mir noch 12. Unter- und 12. Ober-Hembder, mit eben ſo viel Neſſeltuchenen Hals-Tüchern, ſo daß ich in guten Stande ware, und in Bedencken ſtunde, ob ich mich wieder auf die Handlung begeben, oder ferner zur See mein Heil verſuchen wolte? da mir aber letzteres beſſer behagte, weilen mir mein flüchtiges Naturel dazumahl nirgends lang bleibende Stätte verſtattete, ſuchte

ein

ein Quartier auf, wo meinen Aufenthalt so lange nehmen wolte, biß ich solches ins Werck richten könne, und da ich mich bemühete, alle Huren-Winckel und dergleichen liederliche Löcher zu meiden, führte mich mein Unstern immer hinein, ob nun gleich mein Geist willig, so war doch das Fleisch noch gar zu schwach, und der leidige Satan erhielte abermahls so viel Gewalt über mich, daß ich mich von einer Canaille verblenden und über den Tölpel werffen ließ, denn diese war mir viel zu verschlagen, und als sie sahe, daß sie durch freche Minen und ungeziemende Entblössung ihres Leibes nichts bey mir auszurichten vermochte, wuste sie die Verstellung dergestallt zu gebrauchen, daß sie mich meiner Vorsichtigkeit ungeachtet dennoch in ihr Netz zohe, und zu meinem Schaden berückte, denn sie gebärdete sich gegen mich so wehmüthig, und simulirte eine solche Reue über ihr geführtes ruchloses und GOtt-vergessenes Leben, daß ich es vor ihren gründlichen Ernst, und höchst unverantwortlich hielte, wenn ich ihr nicht behülflich wäre sich daraus zu wickeln, derohalben ihr zu der Retirade, die sie ihrem Vorgeben nach, aus einem so schändlichen Quartier wegen ihrer Besserung zu unternehmen Willens ware, Beforderung leistete, und an einem andern und reputirlichern Orth vor sie

und mich ein Logis Wochen-weiß miethete, als dieses richtig contentirte ich den Wirth und nahm unter meiner Bagage ihren Plunder mit, sie folgte mir auch noch denselben Tag nach und kam bey mir an, ich war allschon wieder so thöricht und unbedachtsam sie vor meine Frau auszugeben um Verdacht zu meiden, auch so gar mit ihr in einem Bette zu schlafen, dieses aber solte auch das letzte mahl seyn mich mit Hurerey zu besudeln, und muste mir darzu dienen augenscheinlich zu sehen, daß der Himmel alle diejenigen nachdrücklich strafe, die derselben anhiengen, denn nachdem mich die Bestie so treuhertzig gemacht, daß ich mein Blut mit ihr zu theilen und darauf bedacht war, ihr einen Dienst bey honêten Leuten zu verschaffen, gienge ich zum öfftern meinen Affairen nach sie allein zu Hause lassend, ohne zu befürchten, daß mir so übel gelohnet werden würde, wir hatten circa 14. Tage so zusammen gehauset, als ich einesmahls wegen nöthiger Geschäffte auch ohnumgänglich ausgehen muste, massen ich Hoffnung hatte auf einem Schiff, so nach einigen vornehmen Handels-Plätzen in Orient fahren solte, vor Schreiber employrt zu werden, welches ihr auch alles offenbahret, deßwegen sie leichtlich dencken können, daß ich so bald nicht wieder zurück kommen werde, ich

war

war demnach kaum eine halbe Stunde weg gewesen, so marchirte sie auch aus und hohlete 2. Kerls, denen sie meine völlige Bagage gabe, den Wirth bezahlte und auf und davon gienge, nichts weiter sagende: als wenn ich etwa hinkäme und mich erkundigte, zu welcher Zeit sie verreiset sey? möchten sie mir nur sagen, daß sie des Nachmittags um 3. Uhr weg wäre, auch mich des andern Tages an bestimmten Orth ohnfehlbar erwarten wolle, womit sie ihr à Dieu genommen, ich kam des Abends nicht ehender als gegen 7. Uhr nach dem Quartier (weilen mich die Rheder des vorgenandten Schiffs selbigen Tag angenommen, und mir einen Monath Gage voraus bezahlt hatten, da ich dann mit demjenigen, der mir dazu verholffen, und mein Lands-Mann ware, ein Glaß Wein truncke, weil er nichts vor seine angewandte Bemühung von mir haben wolte, und zwar darum, weilen er mit meinem seligen Vater jederzeit gar gute Freundschafft gepflogen;) ich wolte meiner Gewohnheit nach gleich der Treppe hinauf gehen, mein Wirth aber kam mir entgegen und sagte mit lächelnden Munde, sie gehen sehr in Gedancken und nunmehro irre, ich stutzte und fragte wie so? er antworte, ihr gewesenes Zimmer ist schon wieder besetzt, denn da ihre Frau Liebste selbiges heute geräumet,

räumet, hat sich so gleich wieder jemand eingefunden der es bezogen, ich vermerckte gleich Unrath und schosse mir aufs Hertz, daß dieses nicht richtig sey, und doch truge ich Scheu, mich bloß zu geben, und mercken zu lassen daß mir dieses lauter unbekandte Dinge und Böhmische Dörfer wären, deßwegen fortfuhre, um wie viel Uhr ist sie denn weg? und er replicirte, wie schon gemeldet, des Nachmittags um dreye, habe sie die Sachen durch 2. Kerls wegbringen lassen, und gebethen mir zu hinterbringen, daß sie mich des folgenden Tages an bestimmten Orth erwarten wolle, ich forschete also ob ich die vorstehende Nacht bey ihnen bleiben könne? und da ja zur Resolution erhielte, gienge ich ohne fernern Wort-Wechsel wieder fort, und schnur stracks nach dem Logiment der Canaille, aber selbige war viel zu politisch daselbsten einzukehren, und ich um so viel einfältiger, daß mir dieses eingebildet, sondern sie war in genugsamer Sicherheit, und ich habe sie aller angewandten Bemühung ohngeachtet niemahls wieder zu Gesichte bekommen, en fin! ich hatte alle das Meinige darum eine so saure Reise gethan, das letzte mahl gesehen, und hatte nun wieder nichts mehr als was auf dem Leib truge, die Grillen stiegen mir deßwegen gewaltig in Kopf, und ich war auf

mich

mich selbst recht erbittert, daß mich meinem Vorhaben gantz entgegen, doch wieder von einer solchen Coquette hinter das Licht führen, und um meine wohl-erworbene fahrende Haab bringen lassen, derowegen bey mir schwur, hinkünfftig alle Huren-Löcher zu verfluchen, weilen mir solche gar zu gefährlich, und wenn ich ja von dem Unglücke ohngefehr wieder hinein geführet würde, stehendes Fusses, so bald nur etwas davon vermerckte, meine Sachen wieder weg und in ein ander Gast-Hauß bringen zu lassen. Ich sprach mich nach diesem abermahls genommenen ernsten Vorsatz wieder zufrieden, und kehrete da ein, wo mich so lange aufgehalten, als ich nun die Nacht mit wunderlichen Gedancken vollbracht, nahm ich den erfolgten Morgen Abschied, als wann ich der Canaille nachreisen wolte, damit der Wirth nicht argwohnen möchte, daß solches meine Frau nicht gewesen, wie ich gegen ihn vorgegeben, und von ihr also bestohlen worden, weil er ein guter Christ und Feind von lasterhafften Gemüthern war, die Reputation sich auch etwas bey mir wieder eingefunden, seit dem die übermäßige Prasserey nachgelassen, ich suchte mir also wieder ein Logiment, wo so lange verharren wolte, biß das Schiff wieder seegelfertig wäre, und seine bestimmte Ladung

eingenommen hätte, nach verflossenen 8. Tagen erhielte ich Befehl mich darauf zu begeben, deme dann schuldige Folge leistete, und diese andere Reise ohne einigen widrigen Zufall vollendete, auch mir wieder ein schön Stück Geld erwarbe, derowegen an meinen Stief-Vater von Amsterdam schriebe, und ihm unterschiedliche Orientalische Raritäten zuschickte, zugleich auch eine kurtze Relation von meinen bereits gethanen Reisen und mir darauf zugestossenen Begebenheiten beyfügte, und vermeldete, wie vorerst auch wohl noch dabey verharren würde, er antwortete mir hierauf mit erster Post, und notificirte mir, daß meine Mutter schon vor einem Jahr den Weg alles Fleisches gegangen, meine älteste Schwester aber einen Bedienten, der schon zu meiner Zeit in der Handlung gewesen, geheyrathet, wenn ich nun Neigung darzu verspürte mit demselben in Compagnie zu treten, so möchte ich nur überkommen, er wolle uns die Handlung überlassen, und sich jährlich (so lange ihm der Himmel sein Leben fristen würde) mit einem Stücke Geldes behelffen, weil solches aber ein Mensch, mit dem mich niemahls wegen seines unersättlichen Eigen-Nutzens comportiren können, mir auch im höchsten Grad verhasset war, vergienge mir alle Lust wieder nach meiner Vater-Stadt zu kehren,

ren, und ich war vielmehr darauf bedacht mir in der Frembde so durchzuhelffen, derohalben solches meinem Stieff-Vater durch Schreiben zu wissen thate, und bathe, dahin zu sehen, daß meine jüngste Schwester zu einem Stück Brodt käme, ich meines Orths, verlangte nichts von demjenigen so er nachlassen würde, weilen mich wohl zu bescheiden wüste, daß ich mein Antheil meistentheils durchgebracht, falls sich aber bey der Theilung zeigete, daß mir doch noch etwas zukommen könte, möchte es derselbigen beygeleget werden. Wie wir nun unsere Ladung zum andern mahl eingenommen, und uns in See begeben hatten abermahlen nach Orient zu seegeln, hatten wir das Malheur von einem türckischen See-Räuber angefallen zu werden, wir schlugen uns mit demselben 12. gantzer Stunden herum, und nöthigten ihn ohnverrichteter Sache wieder von uns zu weichen, allein des folgenden Morgens, wurden wir von eben demselben, mit 2. andern die in derselben Gegend gekreutzet, und er zu Hülffe genommen, aufs neue attaquiret, ob wir uns nun gleich best-möglichst defendirten, musten wir doch ihrer allzustarcken Macht unterliegen, und uns ehe noch eine Stunde verlieffe denenselben ergeben, und da eiserne Geschmeide der Gefangenschafft vor die edle Freyheit

vertau-

vertauschen, und halffe weder Philosophiren, noch Bitten, oder Flehen, sondern man lernete uns, daß wir gedultig ertragen musten, was sie uns auferlegten, nachdem sie uns also mit einer reichen Ladung zur Prise erhalten, nahmen sie ihren Cours recta nach der Africanischen Küste, und ich und gegenwärtiger mein Unglücks-Camerad (der unser Constable gewesen) wurden an Mehemeth Rustan verkaufft, erhielten auch in so weit an demselben einen raisonablen Herrn, und wurden wie ihnen allen bekandt gelind genug tractiret, auch guth gespeiset, hingegen ware aber auch wieder Arbeit genug, so daß wir eben nicht viel feyren durfften, er gebrauchte uns dazu einen Graben um seinen angelegten Garten auszustechen, darüber wir 30. Mann starck ein gantzes Jahr zubrachten, es muste aber dieses meinem Cameraden und mir (als die wir uns immer zusammen hielten) dazu helffen, daß wir zu solchem Reichthum gelanget, der von Persohn unsers Standes mehr als zu groß ist, und wir inskünfftige nicht mehr nöthig haben werden, dergleichen saure Reisen zu unternehmen, denn als wir ohngefehr 6. Monath in der Erde gegraben hatten, und im Begriff waren einen Canal aus der See in den Graben, der um den Garten gienge, dem erhaltenen Abriß zu folge, zu verfer-

verfertigen, um darauf in einer kleinen Schuyte auf- und abfahren zu können, waren ich und mein Camerad beysammen und gantz nahe an dem Ufer, wir setzten die Spate etlichemahl in die Erde, die meistentheils aus Kieß und Sand bestunde, und vermerckten deutlich daß wir auf etwas durchstiessen so sehr hart war, und ein Gerassel als Eysen von sich gabe, wir wurden dadurch bewogen, drum herum alle Erde auszuwerffen, da wir dann ein Kistgen erblickten mit starckem Beschlag, wir vermutheten gleich daß sich darinnen etwas sonderbahres befinden würde, derohalben wirs so lange wieder verscharreten, biß wir gantz alleine waren, welches sich in einer Stunde darauf schickte, da die andern Sclaven nahe bey dem Garten und also wohl einen Flinten-Schuß von uns entfernet zu arbeiten beordert wurden, wir zohen das Kistgen wieder heraus und eröfneten solches, erstaunten aber über die grosse Menge Diamanten, so sich darinnen befanden, massen solches gantz voll davon, und dahero von unschätzbarem Werth ware, wir bedachten uns nicht lange, was hierbey zu thun, sondern gruben es an der Seite so fort wieder ein, und machten uns ein Zeichen, daß wirs allezeit finden konten, falls uns der Himmel dermahleins Apparence zu unserer Freyheit zu sen-

den

den solte, uns dessen alsdann zu unserm Nutzen zu bedienen, und da es sich so gefüget, daß wir uns durch unser stilles und friedliches Bezeigen bey Amalien dergestalt in Credit gesetzt, daß sie die Gutheit vor uns gehabt, uns bey ihrer Retirade mit zu nehmen, haben wir auch unser Kistgen nicht vergessen, und solches biß dato bey uns, hinfolglich dann so viel im Vermögen, daß wir unter Beystand des Allmächtigen wohl subsistiren können. Hiemit endigte Lilienberg seine Erzehlung, die Zuhörer bittende nicht übel zu nehmen, daß er ihre Gedult mißbrauchet. er habe solches nicht anders einrichten können, weilen er seine Umstände ausführlich berichten wollen, und da er spürete, daß sie curieus waren, den erwehnten Schatz zu besehen, hohlete er das Kistgen her und öffnete solches, es ist gewiß, daß sich die gantze Gesellschafft über denselben zum höchsten verwunderten, und sie hatten solches auch Ursach, in Betrachtung dessen, daß es eitel Diamanten von mehr als gemeiner Grösse und auf das allerkünstlichste geschliffen waren, sie hegeten allerhand Meynungen darüber, die wahrscheinlichste mochte aber wohl diese seyn, daß es in einem Schiffbruch in die See gekommen, und nach und nach von dem treibenden Sand mit sich und an das Ufer geführet worden,

allwo

allwo es sich fest gesetzt, und dann durch die Länge der Zeit mehr Sand heran getrieben worden, und das Ufer etwas breiter gemacht, wie ordinaire zu geschehen pfleget, auf diese Art sey es dann in der Erde geblieben, und durch die darinnen grabende gefunden worden; nach noch einigen deßwegen geführten Reden, nahm Lydio das Wort auf sich, und danckete Monsieur Lilienberg im Nahmen der gantzen Gesellschafft, daß er so willig gewesen, ihnen die Zeit durch seine Erzehlung zu kürtzen, fortfahrende, daß er allerdings viel auf der Welt ausgestanden, sich aber auch, wie er selbsten klüglich erwehnet, meistentheils unvorsichtiger, ja wohl gar muthwilliger Weise darein gestürtzet, demnach könne er die unaussprechliche Liebe seines Schöpffers erkennen, daß er ihm die Gnade verliehen, in dem Schlamm der irrdischen Lüste nicht zu versincken, sondern sich wiederum daraus loßzureissen, und seine Sinne aufwärts zu schwingen, also erfordere denn auch seine Pflicht denselben ohnaufhörlich davor zu loben, und wenn er sich in einen andern Stand zu begeben Neigung fände, auch alsdann mit Ehe-Pflantzen gesegnet würde, vor allen

Dingen

Dingen dahin zu sehen, daß er solchen nicht zu viel Willen zu ihrem eigenen Verderb und seinem Verdruß auch endlichen schweren Verantwortung liesse, sondern in allen Tugenden, und hauptsächlich der Gottesfurcht, als der wahren Quelle derselben übete, und sie in Zeiten daran gewöhnete; Sie waren immittelst schon so weit fortgekommen, daß sie das uhralte Agrippina vor sich liegen sahen, und solches erwünscht erreichten, deßwegen sie sich von dem Schiffer ein gut Quartier anweisen liessen, und beschlossen, sich etliche Tage allda aufzuhalten, um das merckwürdigste in Augenschein zu nehmen, und so dann ihre Tour schleunigst zu prosequiren, weilen sie alle ein äusserstes Verlangen nach ihrem Vaterland trugen, und je näher sie selbigem kamen, je hefftiger wurde dieses. Als sie des Mittags mit unterschiedlichen Frembden, die auch in demselben Gast-Hauß logireten, speiseten, gedachten sie einer curieusen Intrique, die mit anzuführen nicht unangenehm fallen wird, weilen daraus erhellet, wie der Geitz, als eine Wurtzel alles Ubels, ordinaire betrogen und häßlich bezahlet wird; Es erzehlte also einer von den anwesenden Frembden, daß desselbigen Tages eine geschriebene Piece an allen publiquen Orthen der Stadt affigiret,

ret, und gegen Mittag etliche hundert Stücke davon in denen Caffée- und Wein-Häusern herum getragen worden, und so bald solche weg, immer mehr und mehrere nachgekommen, da nun solche jedermann erkaufft, und sich fast darum gerissen, habe er dergleichen gethan, womit er solche hervor zoge, und auf Ersuchen der gantzen Tisch-Compagnie folgendes daraus ablase:

Der durch seinen übermäßigen Geitz zum Hahnrey creirte Handelsmann.

Es ist eben nicht gar zu löblich, daß ich meine eigene Fehler der honêten Welt unter Augen lege, und selbiger dadurch die Gedancken beybringe, als wenn mir aus meinen Schwachheiten eine Gloire machte, welches doch gar weit von mir entfernet ist, und meine Vernunfft hat mich noch nicht so gäntzlich verlassen, solche Narrentheidungen zu unternehmen, sondern die Rache daß mir Auriphilus ein so schönes Bad zubereitet gehabt, treibet mich dazu an, insonderheit da ich nicht zweifele, daß sich mancher daran spiegeln möchte, weilen ich den Geitz desselben so nachdrücklich bezogen, daß es ihm eine ewige

Schande ist, derohalben bin auch bewogen worden dieses jedermann bekandt zu machen, damit er dadurch animiret werden möge, davon abzulassen, und seine unmäßige Schinderey zu verfluchen, und also melde denn ohne weitern Umschweif, wie er eine Frau besitzt derer er nicht würdig, indem sie die gütige Natur mit allen Schönheiten überflüßig versehen, die werth sind veneriret zu werden, und was noch mehr war, hatte sie die Keuschheit als ihr Eigenthum erkohren, und sich derselben gewiedmet, deßwegen sie denn allen Umgang mit denjenigen meidete, wo solche Gefahr hätte lauffen können, auch so gar sich wenig in der Boutique sehen liesse, gar wohl wissende, daß ihr etliche Galans zu Gefallen giengen, und nur zuweilen etwas daraus erhandelten, um Occasion zu haben mit ihr zu sprechen, einige halb-erstorbene Liebes-Blicke schiessen zu lassen, oder auch wohl ein Billetgen zupracticirten, welches mit so erbärmlichen Ausdrückungen angefüllet, daß ein verständiger Mensch hertzlich über solche Thorheiten lachen muste, unter denenselben nun ware auch ich, da ich nun eine ziemliche Zeit nicht hingekommen, ja mir vorgenommen sie fernerhin als eine tugendsame und verheyrathete Persohn mit meinen Liebes-Attaquen zu verschonen, traffe mich ihr Liebster in einer

gewissen

gewissen Compagnie von ohngefehr einmahl an, da er mich fragte, wie es komme, daß ich ihn gar nicht mehr besuche? Ich antwortete ihm, ich hätte Bedencken getragen ferner zu ihm zu kommen, indem mir eingebildet, daß er auf die Gedancken gefallen seyn möchte, man suchte ihm seine Liebste zu verführen, und so hätte selbiger nur Verdruß daraus zuwachsen mögen, woran ich doch nicht gerne Schuld seyn wolte, en fin! ich hatte meine Lust daran ihn rechtschaffen zu schrauben, weilen er ohnedem ein einfältiger und durch den Geitz gantz verblendeter Schöps war, er contestirte daß solches niemahls in sein Hertz gekommen, angesehen, er seiner Frau weit mehr als dieses zutrauete, und damit ich nebst der gantzen Welt sehen solte, daß er kein solcher Grillenfänger, wie er wohl ausgeschrien würde, solle selbige von nun an beständig im Laden und zugegen seyn, zumahlen da er auch gemercket, daß er jederzeit mehr Absatz gehabt, wenn sie mit darinnen, als wann sie anderwärts gewesen, er habe aber damahls die Klugheit noch nicht gehabt, den Ursprung daher zu leiten. Wir lachten und hatten unser Gespötte darüber, das er sich aber gar nicht anfechten liesse, insonderheit konten wir uns leicht vorstellen was ihn dazu antriebe, indem seine Wucherey mehr all zu offenbahr

war, ich beschlosse demnach von dem Momente an, mein alleräusserstes anzuwenden, ihn nicht allein mit Hahnen-Federn auszuzieren, sondern hernach noch zum Mährlein der gantzen Stadt zu machen, in dem Absehen ihm promittirte, hinführo alles was ich nöthig habe bey ihme zu erkauffen, gleichsam als in Scherz anhängende, mit der Condition aber, von niemand anders als seinem neuen Laden-Diener, den er sich zuzulegen versprochen, er gegenredete: dieses soll in ihrem Belieben stehen; ich stellete mich also nach Verlauf etlicher Tage ein, und fande solche ordentlich im Laden, derowegen mich in ein Gespräch mit ihr einließ, und von ihr mit lächelndem Munde einen Verweiß erhielte, daß ich so listig gewesen ihren Mann dazu zu persuadiren, sie nunmehro als einen Kaufmanns-Diener zu gebrauchen, und ihr absolute zu befehlen, alle Frauens Arbeit, der ich sonst obgelegen zu abandonniren, ich excusirte mich, daß ich meines Wissens gar nicht Schuld daran sey, sie aber fuhre fort, ja, daß ist doch wohl mehr als zu gewiß, denn mein Mann hats mir selbsten gesaget, und nun sollen sie sehen, daß sie keinen Vortheil dabey haben, sondern mir alles theurer als vorhin bezahlen sollen, ich replicirte, en bien Madame! ich bin erböthig und will gerne die

Ehre

Ehre dero unvergleichliche Persohn zu entretenir mit Geld aufwiegen, wenn nur wüste, daß damit reussiren könte. Sie ware damahls recht aufgeräumt (und ich weiß nicht ob sie es ihrem Manne zum Verdruß thate, so weitläufftig mit mir zu discouriren, oder ob sie andere Bewegungs-Gründe dazu hatte) deßwegen sie sich verlauten liesse, da werden sie wohl ohne Zweiffel auch Rath zu wissen, denn ich glaube fest, wenn sie meinem Mann dieses offeriren, er erlaubet ihnen alle Tage 2. biß 3. Stunden, und wohl gar mit mir alleine zu sprechen, ich ließ dieses keinem Dummen gesagt seyn, und erklärte mich, wie ich gerne 100. Pistoletten darum geben wolte sie nur eine Stunde bey mir allein zu wissen, insonderheit, wann sie sich dann so gütig bezeigen würde, wie anitzo, sie lächelte abermahls, darauf sagende, wenn sie so viel Gewalt von meinem Manne über mich erhielten, würde ich gerne zustehen, daß sie mit mir unternehmen möchten, was ihnen gefällig, ich fiele ihr in die Rede, ihr einwerffende, da schlagen sie sich schon selbsten Madame! denn sie erwehnen, wenn ich NB. mit Consens ihres Mannes so viel Gewalt über sie erhielte, daraus denn leicht zu schliessen, daß sie versichert seyn, wie selbiger seines interessirten Naturels ohngeachtet, vor Geld keineswegs

zustehen wird, daß man etliche Stunden allein mit ihnen zubrächte, ob sie solches gleich vorhin in Schertz vorzubringen Belieben getragen, und da ich so weit im Text mit ihr gekommen, wagte ichs auch sie noch also anzureden: Wie wäre es aber, wenn ich mit ihnen deßwegen zu accordiren suchte, solte ich nicht viel ehender zum gewünschten Endzweck gelangen können? denn bey ihnen und nur in ihrer Macht stehet es, mir solches zu vergönnen, und wenn sie die hefftige Liebe und tieffsten Respect, den ich gegen dero Persohn ohnausgesetzt getragen, seit deme mich Fortuna gewürdiget, sie das erste mahl zu betrachten, considerirten, wird ihnen ohnfehlbar in die Augen leuchten, daß ich wohl meritirte mit günstigern Blicken von ihnen angesehen zu werden, massen ich gewiß weiß, daß ich weit mehr Hochachtung vor sie habe, als ihr Mann wohl jemahls gegen sie geheget, oder spüren lassen, und nehmen sie mir nicht vor übel, wenn mich meine unaussprechliche Liebe forciret zu sagen, daß derselbe nicht einmahl würdig, mit einer so vortreflichen Persohn zu sprechen, vielweniger gar als sein Eigenthum zu besitzen, ja sie thun nicht recht bey sich selbst, derjenigen Süs-

sigkeiten

sigkeiten zu entbehren, die ihnen der Früh-
ling ihrer Jahre verspricht, und sehen sie,
der Geitz ihres Mannes verstattet ihnen
ja nicht einmahl sich Standes-gemäß
aufzuführen, derowegen sage ich noch
einmahl, becrönen sie meine feurige Lie-
be mit Gegengunst, und erlauben mir
dasjenige wornach so sehnlich seuffze;
Die Liebste des ungehobelten Auriphili, ent-
rüstete über meine in den vorgebrachten Re-
den gebrauchte Freyheit so hefftig, daß ihr ei-
ne starcke Röthe im Angesicht deßwegen auf-
stiege, und antwortete mir darauf: Sie
hätte vielmehr Höflichkeit bey mir gesucht,
und nimmermehr vermuthet, daß sie so
Masliv seyn, und einer in der Ehe leben-
den Persohn, dergleichen ansinnen wür-
den, voritzo wolle sie mir dieses Begin-
nen noch nachsehen, ich solte aber versi-
chert seyn, daß wenn ich mich dergleichen
wieder unterfangen würde, sie auch an-
dere Proceduren zu gebrauchen wüste;
ich bathe solches nicht meiner Unhöflichkeit,
sondern allzu starcken Liebe zuzuschreiben, im-
massen ich wohl wisse, wie viel Respect ich
einem Frauenzimmer schuldig wäre, und nah-
me damit vor dasmahl meinen Abschied,
schlechte Hoffnung habende, in meinem Vor-
nehmen zum Ziel zu gelangen, und gleichwohl

war ich im höchsten Grad verliebt, und meine Regungen wieder gantz wach worden, ich gedachte also bey mir selbst, der Baum fält nicht von einem Hieb, wie man im gemeinen Sprichwort zu sagen pfleget, deßwegen meine Visiten wiederhohlte, und wie ich sie das andere mahl zu sprechen bekame, wurde ich über Vermuthen complaisanter als vorhin empfangen, ich drehete derohalben den Discours bald wieder auf meine Leidenschafften, und brachte all dasjenige vor, was mir die Liebe in Mund legte, und wodurch ich sie zu überwinden verhoffete, damahls war viel besser mit ihr fort zu kommen, derohalben ich auch nicht nachliesse, biß sie mit mir accordirte, mir des folgenden Tages diejenigen Früchte mitzutheilen, darnach so sehr gelächzet und noch stündlich verlangete, ich nahme also den Verlaß mit ihr, mich an demselben des Nachmittags um 4. Uhr einzufinden (als zu welcher Zeit ihr Liebster ihrem Vorgeben nach, auf einige Zeit aus der Stadt reisen wolte) und die versprochene 100. Pistoletten mit zu bringen, worauf mich retirirte und mit Schmertzen auf die bestimmte Stunde wartete, nachdem die Nacht verflossen und das Licht wieder hervor gebrochen, erhielte ich durch einen frembden Menschen einen Brief, der also lautete:

Mein

Mein Herr!

ES wird ihnen ein solches Bad zubereitet, welches sie in den grösten Schimpff setzen kan, falls es vorgenommener massen zu Wercke gerichtet werden solte, weilen ich nun davon auf sonderbahre Art einige Nachricht erhalten, und grossen Æstim vor dero Persohn trage, verpflichtet mich selbiger ihnen zu notificiren, daß sie sich in dem Hause des Auriphili wohl in obacht nehmen, und ja nicht allein in demselben zu bestimmter Stunde erscheinen mögen, indem ihre Honneur mercklich dadurch verletzet werden dürffte, falls sie sich aber mit ein paar handfesten Kerls versehen, und dieselbe zur bedürffenden Assistentz mitnehmen, können sie denjenigen selbst in die Grube stürtzen, der sie ihnen gegraben, dieses wird hoffentlich genug seyn ihnen zur Warnung zu dienen, und zu encouragiren davor obligirt zu seyn

Einem ihnen unbekandten
Freund.

Ich sonne hin und her, wer wohl der Schreiber dieses Briefs möge gewesen seyn, konte mich aber auf niemand bedencken, jedoch schlug es nicht in den Wind, sondern nahme 2. mit Seiten-Gewehr wohlbewafnete Mann mit, denen ich ein paar scharff-geladene Pistohlen zustellte, und Befehl gabe, so lange,

als von ohngefehr, vor der Thür auf- und abzugehen / biß ich sie verlangen würde, darnach verfügte mich zu der Liebste Auriphili, diese empfienge mich mit günstigen Augen, und gienge bald mit mir nach demjenigen Zimmer, wo ich einen Liebes-Triumph über sie erhalten solte, es kam mir aber alles so verdächtig vor, insonderheit auch dieses, da sie prætendirte, daß ich mich entkleiden möchte, um desto mehrere Commodité zu haben, sie verrichtete eben dasselbe sich in denen negligenten Unter-Kleidern zu Bette legend, dadurch meine Affecten zu der grösten Lüsternheit gereitzet wurden, aber gleichwohl empfande eine innerliche Furcht, derowegen vorwendete, daß mich die Natur zwänge, abseits zu gehen, sie bittende, solches nicht ungütig auszulegen, ich wolle mich augenblicklich wieder einstellen, sie antwortete: Ich möchte auch ja nicht zu lange zögern, womit fortgienge und meine 2. Secundanten hohlen wolte, ich stunde ein wenig und laurete, so hörte deutlich, daß ihr Mann zu ihr sagte, mein Kind, laß ihn nur alle Kleider ablegen, so kan ich ihn hernach desto besser abstraffen, denn das Geld ist noch wohl werth, daß du dich etwas vor ihm entblössest, ich will ihm hernach den Kitzel wohl vertreiben, ich dachte ha! ha! ist das Lacken so geschoren? harre nur, ich will dir das versal-

tzen,

tzen, damit marchirte nach der Hauß-Thür und gabe meinen 2. Mann einen Winck, ließ mir die geladene Pistohlen von ihnen einhändigen, und damit begab mich wieder nach der Stube, sie mit hinein nehmende, die Liebste Auriphili fragte zwar was dieses zu bedeuten habe? ich aber ließ mich heraus, dazu hätte ich meine Ursachen, und sie solle sich nur an nichts kehren, es wären meine vertrauteste Diener, ich postirte sie also vor der Stuben-Thür und sagte heimlich zu ihnen, fleißig acht zu geben, daß niemand unter der Bettstelle hervor gekrochen käme, darnach nahm ich die Pistohlen und legte sie auf den Tisch, den Beutel mit denen versprochenen 100. Pistoletten daneben setzend, und sagende: Nun will ich mich entkleiden und die Schönste unter der Sonnen umarmen, und Trotz sey demjenigen gebothen, der mich darinnen zu stöhren trachten wird, ich ließ meine Augen so verstohlen unter die Bett-Stelle schiessen, und wurde den guten Herrn Auriphilum gewahr, der unter derselben lage und als ein Eßpen-Laub bebete, damit schritte ich zum Werck, und seine Liebste liefferte mir gutwillig und auf die artigste Manier alles dasjenige ein, was ihme von Rechts wegen allein zugehörete, und dieses wiederhohlten wir etliche mahl, was er vor Gedancken und Grillen währenden

den unterbrochenen Seufftzern seiner Liebste gemacht, ist leicht zu erachten, nachdem ich meine Begierden sattsam gelöschet, war damit noch nicht zufrieden, sondern kleidete mich wieder an, ließ die 2. Mann herbey treten, und den neu-creirten Cornuten unter dem Bette hervor ziehen, der als bereits halb verschieden aussahe und keinen Bluts-Tropffen mehr in seinem Angesicht hatte, so war er von Furcht und Schrecken eingenommen, ich gratulirte ihm zu dem neu-erworbenen Orden, und zwange ihn zu bekennen, was er mit mir im Sinn gehabt, oder in was Intention er sich in dem Zimmer verborgen? Er flehete und bath, ich solte ihn doch nicht vor der gantzen Welt zu Schanden machen, und die bey mir habende Leute abtreten lassen, er wolle mir nicht allein alles haar-klein entdecken, sondern sich noch darzu mit einem Eyd verbinden, dieses niemahls an mir zu rächen, wenn ich dergleichen thun wolte es nicht ruchbar zu machen, aber solches war meine Gelegenheit nicht, und ich lachte ihn nur aus, absolute prætendirende, mir ohne fernere Weitläufftigkeit zu melden, was er mir vor eine Straffe zugedacht? oder ich würde solche Mittel gebrauchen, dieses heraus zu bringen, die ihm nicht anständig seyn möchten; Er ließ sich also heraus: Wenn ichs denn

sagen

sagen soll und muß, so wissen sie, daß mich der Geitz dermassen verblendet, daß ich meiner Frau angelegen und recht darzu forciret sich zu stellen, als wenn sie ihnen ihren Willen vor 100. Pistoletten zu thun bereit wäre, mit der Condition, daß sie solche mit sich bringen und ihr einhändigen möchten, ich wolte mich alsdenn hinter das Bette verbergen, und wenn sie zu ihr hinein gestiegen, hervor kommen, und sie mit denen Ruthen, die sie zu dem Ende darunter gelegt, tüchtig abstreichen, hernach aber das Geld zu mir nehmen und sie vor die Thür schmeissen; Ich antwortete darauf: So ists dann billig, daß dieses umgekehret, und du mit derselben Strafe beleget werdest, die du mir zugedacht, weilen er aber ungemein anhielte ihn doch damit zu verschonen, und mich daran begnügen zu lassen, daß er ein augenscheinlicher Zeuge seines Horntragens seyn müssen; ich ließ mich also dadurch bewegen und es dabey bewenden, jedoch nahm ich die auf den Tisch gesetzten Pistoletten wieder zu mir, und im Hinweggehen, ließ mich noch gegen sie heraus: Es ist mir leyd vor sie Madame! daß sie von nun an ein Zeitvertreib aller Müßigen seyn sollen, massen ich dieses überall ausbreiten werde;

sie

sie lage noch immer im Bett so unbeweglich weg und schwieg stille, wo ich mich aber nicht irre, mochte sie wohl innerlich lachen, daß ihr Mann so wohl belohnet worden, ich aber begabe mich recht content, daß mir dieses so wohl gelungen, wieder nach meinem Quartier, und setzte diese Passage so gleich zu Pappier, und ließ etliche copyren und an die publiquesten Oerther anschlagen, und zwar darum, damit Auriphilus künfftig dergleichen nachlassen, und sich nicht unterstehen möge ehrliche Leute so malhonêt tractiren zu wollen, ich wünsche also daß es zu seiner und vieler andern Besserung Anlaß geben, und den gesuchten Entzweck erreichen möge;

Damit endigte sich diese Piece, und sie hatten unterschiedliche Raisonnements darüber, einige suchten zu behaupten, daß Auriphilo recht geschehen, und von dem andern löblich gehandelt worden wäre, solches kundbar gemacht zu haben, damit er hinkünfftig Scheu trüge, auf solche unerlaubte Manier Reichthum zu erwerben, dagegen andere das Gegentheil einwendeten und nicht ohne Grund vermeinten, daß es gar nicht fein sey sich auf solche Art zu rächen, und seinem Nächsten eine unauslöschliche Blame zu machen, speciellement, da man von dem Begangenen ebenfalls keine Ehre habe; Lydio liesse

sich

sich vernehmen: Es ist leyder ordinaire, daß man den Splitter in seines Bruders Auge gewahr wird, hingegen seinen eigenen Balcken gar nicht verspüret, und so scheinet es auch dem Verfasser dieses Pasquils gegangen zu seyn, indem er den Geitz Auriphili, als das allerabscheulichste Laster abgemahlet, und betrachtet, dagegen aber die schändliche Wollust derer er aufs eyfrichste nachgehangen, und noch dazu wider die Verordnung des Himmels seines Nächsten Weib begehret, als eine Kleinigkeit æstimiret, da er doch bedencken sollen, daß sie in gleicher Verdammnüß, und einem rechtschaffenen Christen das eine so unanständig als das andere, über dieses ist er auch gar nicht dazu gesetzt gewesen, selbigen wegen seiner Lebens-Art zu bestraffen, sondern er hätte nur vor seiner eigenen Thür wegfegen dürffen, und sich nicht zum eigenmächtigen Richter seines Neben-Menschens aufzuwerffen brauchen, dazu ihm ja die allerhöchste Weißheit selbst Anleitung giebt, wenn sie ausruffet: Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet; Die gantze Tisch-Compagnie stimmete ihm bey, und erkannten seinen Ausspruch vor unpartheyisch und

Christliche

Christlich, womit sie sich erhuben und nach ihren Zimmern verfügten, Lydio und du Valois spatzierten selbst nach dem Post-Hause, und bestelleten extra-Post vor sie mit einander, weilen sie beschlossen, sich nicht ehender, als wenn sie die Burg Hammonis erreichet hätten, zu trennen, die andern verblieben indessen in dem Logis, und bereiteten alles nöthige zum Aufbruch, des Morgens so bald sich das allgemeine Licht des Erden-Runds nur blicken liesse, langten die Chaisen an, und nachdem sie aufpacken lassen, fuhren sie fort, und legten selbigen Tag noch 8. Meilen zurück, des Nachts aber wolten sie immer stille liegen, weilen es schon gegen den Winter gienge, da ihnen nun des Abends in den Quartieren wo sie bleiben wolten, die Zeit lang fiele, ersuchten sie den Cameraden Monsieur Lilienbergs, ihnen zu Verkürtzung derselben, seine gehabte Begebenheiten auch zu entdecken, dieser war hierzu parat, und fienge

Die Historie Thomæ Moravii

also an: Mein Geburths-Orth ist ein zwar kleines doch nahmhafftes Städtgen in der Wetterau, und meine Eltern geringen Stands-

Stands-Leute, jedoch wandten sie in meiner annoch zarten Jugend alle mögliche Mittel an, mich so wohl in den nöthigen Gründen des Christenthums, als auch in der Lateinischen, Hebräischen und Griechischen Sprache gründlich unterweisen zu lassen, der Himmel hatte mich auch mit einem so vortreflichen Ingenio begabet, daß ich unglaubliche Profectus darinnen machte, und meinen Præceptoribus ein Vergnügen war mich immer mehr und mehr zu perfectioniren, deßwegen solche nicht einen Spatzier-Gang thaten ohne mich mit zu nehmen, und mir bey Erblickung der grünen Felder, Bäume, Stauden und Wälder Anlaß zu allerhand Phrasibus zu geben, wodurch ich sehr viel und gantz leicht begriffe, selbige redeten meinen Eltern deßfalls immer zu, daß sie mich studiren lassen möchten, weilen mir die gütige Natur ein vortrefliches Talent darzu beygelegt, und nicht zu verantworten stünde selbiges bey mir verborgen zu lassen, massen ich ein Lumen Mundi und anderer Cicero in der Beredsamkeit werden würde; da aber mein Vater selbst ein halb-studirter und Organiste war, bezeigte er gar keine Lust mich dabey zu lassen, sondern sagte vielmehr zu mir, ich wolte dir wohl darzu rathen mein Sohn! aber es ist nicht in meinem Vermögen, dich gehörig zu unterstützen,

und ich habe versucht wie einem armen Studenten zu Muthe ist, weiß auch wohl, was vor Mühe angewand, ehe diesen Dienst und mit demselben so eben mein ehrlich Auskommen erhalten, derowegen finde ich viel profitabler vor dich, daß du eine Profession zu welcher du Inclination hast zu erlernen, erwehlest. Ich hatte schon so viel Nachdencken, daß ich dieses wohl begreiffen konte, und also überlegte bey mir zu was greiffen wolte? es fügte sich zu der Zeit, daß ein gewisser vornehmer Herr einen jungen Menschen zum copiiren suchte, deme er dann bey zunehmenden Jahren bessere Bestallung geben wolte, und da kam ich in Vorschlag, mein Vater brachte mich auch selbst nach ihm hin, und als er mich examinirte, fande er mich capable genug, dasjenige zu præstiren, wozu er mich anfänglich zu gebrauchen gedachte, wolte mich auch behalten, da wir uns aber bey einigen Freunden des Orths erkundigten, wie seine Leute gehalten würden? wiederriethe uns jedermann mich bey demselben zu begeben, und mein Vater (der ohnedem sehr grosse Liebe zu mir truge) wurde dadurch bewogen mich wieder mit nach Hause zu nehmen, ich frequentirte die Schule noch etliche Jahre hernach aufs fleißigste, und da ich dieselbe gäntzlich durchgegangen, accordirte er mit einem auswär-

auswärtigen gelehrten Mann, mich in der Historie, Geographie, Genealogie, Mathematique und dergleichen Wissenschafften mehr zu informiren, weilen es mir allezeit nützlich seyn würde, ich möchte mich auch appliciren auf was ich wolle? Bey demselben ware ich nun wieder bey nahe 2. Jahr, und auch schon weit avanciret, als mir abermahls angebothen wurde, daß ich in einer guten Handlung Employ haben könte, wenn ich Lust darzu hätte, ich war müde mich ferner so miserable zu behelffen, angesehen ich bey gar schlechten Leuten in der Kost war, und ihre geringe Speise vorlieb nehmen muste, die würcklich noch magerer als bey meinen Eltern ausfiele, derowegen mich darzu resolvirte, und mit meinem Vater zu demjenigen Kaufmann nach Maynfurth marchirte, bey dem ich Condition haben solte, als mich selbiger gesehen, auch im Rechnen und Schreiben probiret, fande er so grosses Plaisir an meiner Fertigkeit darinnen, daß er so fort zum Contract schritte, und mir darinnen versprache, mir währenden Lehr-Jahren völlige Kleidung, Tisch, Bette und Wäsche zu halten, dagegen solte ich verbunden seyn 6. nach einander folgende Jahre bey ihm zu verharren, und dasjenige verrichten was mir in der Handlung befohlen werden würde, falls ich mich dann

während solchen so aufführen würde, daß er über mich zu klagen keine Ursach fände, wolle er mich mit 5. Jahren loßsprechen, und mir das 6te 50. Reichsthaler Salarium und ein Ehren-Kleid geben, wann selbiges aber auch verflossen, mich nicht ferner aufhalten, sondern meinen ehrlichen Abschied zu ertheilen keinen Umgang nehmen, wenn ich mein Glück anderwärts zu versuchen willens wäre, dieses wurde von beyden Seiten bewilliget und eingegangen, zu dem Ende der Contract von dem Kaufmann und meinem Vater so wohl, als auch Notarien und darzu requirirten Zeugen unterschrieben und besiegelt wurde, ich bliebe also von der Stund an bey ihme, und lage den angewiesenen Verrichtungen treulich ob, mein Herr ware gewiß ein so raisonabler Mann, daß er mich fast als sein eigen Kind hielte, so daß ich mich niemahls über ihn zu beschweren Ursach hatte, allein die Frau war desto schlimmer, und hat mir manche saure Stunde gemacht, in den ersten 2. Jahren konte ich mich zwar mit derselben gar wohl comportiren, denn ich ließ mir alles gefallen, was sie aus mir machte, und zu welcher Hauß-Arbeit sie mich gebrauchte, weilen daselbsten auf dem Lande eine solche Gewohnheit ist, daß man sich nichts schämet, und ich damahls noch nicht verstunde,

daß

daß solches in Städten nicht Coutume ist, wie ich aber erst mit andern Kaufmanns-Purschen in Bekandschafft geriethe, und observirete, daß selbigen dergleichen gar nicht angemuthet wurde, verdrosse mich hefftig, daß ich mehr im Hauß als Laden bestellen, und gleichsam der Frauen Aufwart-Mädgen seyn muste, insonderheit auch da sich so gar unsere Dienst-Mägde darüber moquirten und mir das Prædicat eines Fuchsschwäntzers beylegten, ich beschwerte mich also bey meinem Herrn darüber, da selbiger sich aber nicht erkühnen durffte es seiner Frau zu verweisen, weilen solche die Hosen hatte, richtete ich damit weniger als nichts aus, und wie die Frau dieses vermerckte, wurde sie mir immer aufsätziger und machte es so grob, daß sie letzlich prætendirte, ich solle ihr Wasser zutragen, die Kinder halbe Tage herum schleppen, und mehr zu Hause als in dem Laden seyn, ich stellete mich also gantz auf die Hinter-Füsse, und wolte absolute weiter nichts angreiffen, als was von der Handlung dependirte, da sie dann Feuer und Flamme ausspie, und ihrem Mann Tag und Nacht in Ohren lage, mich abzuschaffen, weilen ihme doch mit einem solchen Bauren-Bengel (wie sie mich immer gegen ihn nannte, weilen sich an selbigem Orth die Leute so groß halten, die darinnen

nen gebohren sind, daß sie alle auswärtige, wenn sie gleich bessern Stands als sie selbsten sind, mit diesem Nahmen belegen, und denen Spaniern mit ihrem närrischen Hochmuth sehr nahe kommen, in specie da die meisten von ihnen gar wenig von der Höflichkeit vergessen, weilen sie niemahls gelernet, was solche ist, oder worinnen sie bestehet) nichts gedienet seye, dieser, deme schon 13. Lehr-Jungens in 12. Jahren davon gegangen waren, befürchtete, daß auch ich dergleichen thun möchte, darnach er nun vielleicht eben nicht gar viel gefraget hätte, er besorgete aber daß ihme mein Vater einen Proceß deßwegen an Hals schmeissen dürffte, indem selbiger die junge Herrschafft darunter er stunde auf der Laute zu informiren hatte, und seinen gebiethenden Herrn dahin vermocht, daß er mich bey seiner Anwesenheit in Maynfurth selbsten an den Kaufmann recommendiret, und ihn ersucht, was rechts aus mir zu machen, derowegen bemühete er sich mich zufrieden zu sprechen, aber die Frau wurde immer wunderlicher, und suchte Gelegenheit an mich zu kommen, und da sie mir nichts mehr von Hauß-Arbeit befehlen durffte, vexirte sie mich mit der Kleidung und Wäsche noch toller, denn sie verlangte, daß ich selbige flicken, und die Strümpfe und Hembden waschen solte,

es

es sey genug, daß sie mir dazu anschaffen wolte was nöthig wäre, Volck aber zu meiner Aufwartung zu halten, sey ihr ungelegen, ich rieffe darüber 2. von unsern Laden-Dienern die zugegen waren zu Zeugen, und ablentirte mich, recta nach meinem Vater reisend, so bald ich bey demselbigen angekommen, und ihm alle Umstände entdeckt, ließ er eine Klage aufsetzen und darinnen alles anführen, was wider unsern Contract liefe, bezohe sich auch auf die 2. Laden-Diener die mir darinnen Zeugnüß geben könten, und die Herrschafft hatte die Gnade vor ihn, selbige an den Magistrat des Orths zu senden, und zu ersuchen, den Kaufmann dahin anzuhalten, mich so zu halten, wie es seinem schrifftlichen Versprechen gemäß, seine Frau auch dahin zu weisen, mich zufrieden zu lassen, massen ich nicht derselben, sondern ihm zu dienen, verbunden wäre, auch mich keineswegs auf so viel Jahre bey ihm engagirt Kinder zu warten, wohl aber die Handlung zu erlernen, dabey dennoch angeführet wurde, der gute Mann solle sich gar nicht einbilden, daß es mit mir so hinschleichen werde, als mit seinen vorhin gehabten dreyzehen, immassen sie ihr möglichstes daran wagen wolten, mir eclatante Satisfaction zu verschaffen, der Magistrat in Maynfurth wolte der Herrschafft meines Vaters nicht gerne

entgegen seyn, weilen selbige von ihren nächsten Gräntz-Nachbarn ware, und ihnen in allerhand vorfallenden Occasionen viel Verdruß erweisen konte, zudem sahe selbiger auch wohl, daß ich eben gar kein Unrecht habe, deßwegen sie dem Kaufmann einen scharffen Befehl gaben, mich ohne einige Ausflüchte oder Einwendungen wieder zu sich zu nehmen, und meinem Contract gemäß halten, oder gewärtig seyn, daß sie ihn exemplariter strafen würden, dieser, der schon einiger massen in dem schwartzen Buch stunde, auch wohl wuste, wie viel die mehrerwehnte Herrschafft meines Vaters bey seiner Obrigkeit auszurichten vermochte, schriebe so gleich nach diesem erhaltenen Geboth an denselben, daß er mich nur wieder übersenden und an das begangene Versehen nicht mehr gedencken möchte, er wolle solche Einrichtung wegen meiner machen, daß ich keine Ursache mehr mich zu beschweren, vielweniger davon zu gehen haben solle, seine Frau werde sich auch menagiren mir nichts in den Weg zu legen, noch mir etwas zu verrichten, anbefehlen, das mir nicht gebühre, auch solte ich den gantzen Tag forthin im Laden und nicht zu Hause seyn; en fin! er thate solche Promessen, daß mein Vater nicht anstunde, mich wieder dahin zu geben, weilen er versichert ware, daß, falls er

seinen

seinen Worten nicht nachkommen solte, hernach aus gantz andern Thon ihme vorgepfiffen werden würde, also machte sich derselbe auf, und brachte mich selbsten wieder hin, ich fande auch alles also, wie er geschrieben hatte, und von da an die Frau viel anders gesinnt, so daß ich niemahls penetriren konte, wie sich ihre Inclination so gewaltig verändert, und so jählings auf mich gefallen, denn so sehr sie sich vorhin beflissen mir Verdruß zu machen, so sehr trachtete sie hernach mich in ihr Netz zu ziehen und mit verbothener Liebe zu bestricken, an allen Orthen und Stellen, da es ohne Verdacht geschehen konte, folgte sie mir nach und discourirte von unterschiedlichen Dingen mit mir, ja sie raillirte mich so gar zuweilen, daß ich sehr kalter Natur seyn müsse, weilen ich das Frauenzimmer so gleichgültig ansehen könte, und denenjenigen nicht einmahl nachstellete, die mir Anlaß genug darzu gäben, da doch andere meines Alters, denselben aufs brünstigste ergeben wären, und mit aller Macht anhiengen. Ich wuste anfänglich nicht zu was Ende sie dieses vorbringen mochte, indem mir nimmermehr eingebildet, daß sie der Liebe, so viel Platz eingeräumet, und dadurch denen gröbsten Ausschweifungen Raum gabe; alleine da sie mir die schönste weisse Wäsche, seidene Strümpfe und der-

gleichen mehr verehrte, auch mir dann und wann einen Ducaten zusteckte, mich davor lustig zu machen, vermerckte ich, daß etwas anders dahinter stecken müsse, nachdem ich ihr aber gar nicht trauete, enthielte mich ihr davon etwas vorzusagen, was sie gleichwohl äusserst verlangte, und mir deßwegen so manches Præsent und freundlich Angesicht machte, angesehen ich besorgete, daß sie alles dieses unternähme, mich in Versuchung zu führen, und hernach wenn ich mich bloß gegeben hätte, in den grösten Verdruß und Miß-Credit bey meinen Gönnern setzen würde, deßwegen simulirte ich jederzeit eine solche Einfalt, als wann ich gar keine Empfindung deßjenigen bey mir verspürte, was die blinde Liebe sonsten mit sich zu bringen pfleget, und in der That war ich eben auch nicht geneigt, derselben so sonderlich nachzuhangen, und je mehr Anleitung sie mir also gabe, je kaltsinniger ließ ich mich gegen sie an, so daß sie zuletzt eine andere Manier anfienge, die ihr auch besser und nach ihrem Wunsch ausschluge; denn da mein Herr auf etliche Tage verreiset war, kame sie des Nachts in meine Schlaf-Kammer, zu welcher sie einen Schlüssel hatte, und legte sich ordentlich zu mir ins Bette, ich schliefe gantz feste, sie aber weckte mich mit unterschiedlichen gegebenen Küssen auf, und ich erschracke

schracke aufs hefftigste, daß ich in ihren Armen lage, und schrie deßwegen laut, weilen mich nicht gleich darein zu finden wuste, da sie mir aber zuredete und mich bathe ja keinen Allarm zu machen, in Betrachtung, daß sie die zu mir tragende grosse Liebe genöthiget, diese Schwachheit zu begehen/ und mich zu bitten dieselbe zu vergnügen, ob es gleich gäntzlich wider den Ehr-Geitz des Frauenzimmers liefe, massen selbiges ordinaire lieber gebethen seyn als bitten wolle, deßwegen möchte ich denn auch mein steinern Hertz erweichen lassen, und Mitleiden mit ihrem Zustand tragen, womit sie mich abermahls mit den nachdrücklichsten Caressen umfassete, meine Begierden wurden also entzündet, und ich begienge dasselbige mit ihr wovor mich damahlen so lange gehütet, und in meinen Leben keine Sünde damit begangen, auch noch wohl so leicht nicht dazu verführet worden, aber die Reitzungen bey einem schönen, jungen und feurigen Frauenzimmer alleine und entkleidet im Bette zu liegen, sind allzu gefährlich, und meine Keuschheit muste darunter erliegen, beym anbrechenden Morgen retirirte sie sich wieder, und steckte mir nach der Zeit heimlich immer mehr zu, dergestalt daß ich wohl leben, und mich so gut als einer meines gleichen aufführen konte, und nicht zu klagen bedurffte,

durffte, sie wuste auch ihre Schliche so verborgen zu halten, daß niemand das geringste von unserer Vertraulichkeit merckete, oder argwohnete; aber wie man endlich alles überdrüssig wird, und vor denen Speisen die man täglich genieſſen soll, bald einen Eckel bekomt, und insonderheit bey einer Personn verbothene Umarmungen leichtlich zuwider und unangenehm werden, so erfolgte auch dieses bey mir, speciellement, war mir dieses gar odieus, daß sie ein allzuhitzig Naturell hatte, und nicht zu ersättigen ware, derowegen mich ihrer auch peu à peu entzohe, wenn es nur einiger massen mit Fug geschehen konte, und da meine Zeit verflossen und ich losgesprochen ware, sagte meinem Herrn den Dienst auf, vorwendende, daß ich mich anderwärts zu versuchen Willens wäre, und derselbe ware mir hierinnen auch nicht entgegen, konte solches auch mit Recht nicht seyn, wie er aber seiner Frauen dieses entdecket, strebte solche aufs beste was sie konte, ihn dazu zu bereden, daß er mich in seinem Diensten behalten möchte, weilen ich mit allen seinen Correspondenten fast besser als er selbsten bekandt sey, selbe auch jederzeit vergnügt mit mir gewesen, also solle er auch nicht darauf sehen, mir ein stärcker Salarium zuzulegen als sonsten gewöhnlich, und was sie ihm mehr vorgebracht

haben

haben mochte, selbiger, der mich ohnedem gerne behalten, indem er sehr commode, und nicht gerne viel im Laden, sondern lieber in Wein- und Coffee-Häusern ware, truge mir gelegentlich vor wie er lieber sähe, daß ich noch etwas bey ihm verharrete, über das da ich noch ziemlich jung, und Zeit genug hätte mich allemahl zu verändern, er wolle mir geben was ich mit Raison prætendiren könne, und vielleicht in einer andern Handlung nicht erhielte, nachdem ich aber darauf sonne, mich vor denen Nachstellungen seiner unzüchtigen Frauen zu befreyen, fragte ich nichts nach den mir gethanen Promessen, sondern verharrete bey meinem einmahl genommenen Vorsatz, und ertheilte ihm deme zu folge zur Antwort, daß es mir eben darauf nicht ankomme, wenn ich nicht so viel Salarium bekommen könte, zumahlen da ich eben nicht bloß darum weiter wolte, sondern hauptsächlich in der Intention, mich in der Welt zu besehen und zu versuchen, was anderer Orthen bey der Handlung zu thun sey, als auch wie die Sitten frembder Nationen beschaffen wären? zugleich auch dahin zu trachten mich in auswärtigen und vornemlich in der Frantzösischen und Italiänischen Sprache zu perfectioniren, da es dann ohnstreitig, daß man den Genie derselben nicht füglicher fasse, als wenn man täglich mit

Leuten,

Leuten, die dieselbe sprechen converſire; also unterliesse er mir weiter etwas davon zu sagen, hingegen hatte ich seine Frau Tag und Nacht auf dem Halse liegen, diese bath mich aufs allerhöchste und wehmüthigste, sie doch nicht unnöthiger Weise zu verlassen, sondern bey ihr zu verbleiben, sie wolle mir solches also genieſſen lassen, daß es mich niemahls gereuen würde ihr darinnen willfahret zu haben, ich solte auch weiter nichts thun als was mir selbsten beliebte, und sie wolle mir Bürge davor seyn, daß mich weder ihr Mann, vielweniger sonsten jemand darüber zu Rede stellen solte, ich wickelte mich aber immer damit loß, daß mein Vater par force haben wolte mich in die Frembde zu begeben, und gab vor, wie er mir in allen Briefen deßwegen Erinnerung gäbe/ und mir wohlmeynend riethe, mich mit allem Fleiß auf meine Profeſsion zu applicíren, und mich aller Orthen zu verſuchen, damit ich etwas rechts darinnen profitiren und hinkünfftig meines Lebens Unterhalt damit erwerben könte, weilen ich dermahleins nicht viel von ihm zu gewarten haben würde. Und der gütige Himmel verliehe mir so viel Gnade, daß ich denen Lockungen dieser üppigen Syrene widerſtunde, und ihrem Schmeicheln kein weiter Gehör gabe, sondern mich durch die Vernunfft wieder

zum

zum Tugend-Weg leiten liesse, und die schwartzen Laster flohe und von mir verbannete, ich stellete mir in meinem aufgewachten Gewissen, gleichsam als in einem Spiegel, diejenigen Greuel vor Augen, die ich mit dieser wollüstigen Frauen begangen, und hielte meinem Hertzen alsdann auch vor, was der Allerhöchste vor schwere und unaufhörliche Strafen und Quaal darauf gelegt, falls man nicht in sich schlagen und die angebothene Gnade ergreiffen würde, dieweil noch Zeit darzu wäre, und diesem nach fiele der Schluß bey mir dahin aus, daß ich alle Uppigkeiten unter Beystand meines Schöpffers verdammen, und mich nicht wieder von der schnöden Wollust berücken lassen wolle; deme zu folge denn meine Sachen so einrichtete, daß da meine sechs Jahre völlig verstrichen waren, meinen Abschied nehmen und meinen Fuß weiter fortsetzen konte. Die erste Condition so ich darauf erhielte ware an den Gräntzen Franckreichs, und zwar in Genev, da ich mir aber diesen Orth von weit grösserer Importantz vorgestellt, als ich ihn bey meiner Ankunfft allda fande, wolte mirs gar nicht gefallen, und ich suchte mich mit Manier wieder von da weg begeben zu können, der Kauffmann

aber

aber bey dem ich mich engagiret hatte, wolte davon nichts hören oder wissen, ehe und bevor mein Jahr um seye, massen ich ihm wegen der teutschen Correspondenz, die ich führete/ ohnentbehrlich ware, derowegen die Gedancken noch etwas aus dem Sinne schlagen muste; ich hatte aber Gelegenheit mit einem Italiäner bekandt zu werden, der sich vor einen Abbé ausgabe, und zuweilen etwas von mir erhandelte, selbiger war gantz gebrechlich und hatte einen hohen Rücken, der öfftere Umgang den wir mit einander pflogen, machte daß wir sehr gute Freunde und so vertraut als leibliche Brüder wurden, ich ihm auch alles eröffnete was auf dem Hertzen hatte, unter andern denn auch, daß ich eben kein sonderlich Plaisir habe, daselbsten länger zu verbleiben, aber mein Herr wolle mich in Güthe nicht weglassen, er sagte zu mir, wenn ich mit ihm reisen und ihm in seinen Affairen behülflich seyn wolte, so solte ich jährlich hundert species Ducaten von ihme einzukommen haben, auch freyen Tisch, so gut als er selbsten und mit ihme genieſſen, die Sachen so ich bey meinem Herrn hätte, könne ich nach und nach in sein Quartier bringen, und den ledigen Coffre stehen lassen, er wolle alsdann recta mit mir auf Paris reisen, zwar würde er sich nirgends allzulange aufhalten, weilen

ihm

ihm seine Umstände solches nicht verstatteten, ich war so unbedachtsam dieses so fort einzugehen, ohne vorher zu wissen, was seine Verrichtungen wären, darinnen ich ihm hülfliche Hand leisten solte, und hätte mich dadurch bald in Gefahr meines Lebens gestürtzet, wie aus der fernern Folge meiner Historie erhellen wird, denn nachdem ich abgeredter massen meine Kleider und Wäsche aus dem Coffre genommen, und zu ihm gebracht, reisete ich nebst demselben getrost auf Paris zu, mich wenig daran kehrende, was mein Herr aus meiner Flucht urtheilen würde, er sagte gegen mich unterwegs, daß er jederzeit an solchen Orthen am liebsten logirete, die abgelegen und stille wären, derowegen er auch allezeit sein Zimmer hinten hinauß, und nicht nach der Strasse zu nehmen pflegte, dieweilen er in denenselben am besten verrichten konte, dadurch er zu Mitteln gelangte, sich und seine Leute propre zu halten (denn er hatte ohne mich noch 2. Laquayen, denen er galante Montour gabe, ich aber passirte en Qualité als Secretaire mit ihm) und seinen unruhigen Geist gemäß die Welt zu durchstreichen; als wir nun daselbsten ohne einigen zugestossenen sonderbahren Zufall angelangt, führete er mich eines Morgens in einen Garten hinter unserm Logis, allwo ich ihm unter

freyem Himmel einen Cörperlichen Eyd schweren muste, daß ich mich in den ersten 3. Jahren ohne seinen Consens von ihme weder absentiren, noch an jemand wer der auch seye, seine eigene Bedienten auch nicht ausgenommen, entdecken würde, was er mir zu eröffnen vor nöthig erachtete, als ich ihm dann darinnen seinen Willen gethan, gienge er wieder mit mir auf die Stube und zohe seine Kleider ab, zu mir sagende: Siehe nun, ich bin eben so frisch und gesund wie du, und mein hoher Rücken ist à Dessein gemacht, weilen ich in demselben mein nöthiges Handwercks-Zeug am besten verbergen kan, ich erstaunte wie er denselben abnahm, und ich einen gantz geraden Menschen vor mir erblickte, und sich hingegen in seinem hohen Rücken allerhand kleine künstliche Machinen, subtile Feilgens und verschiedene Stempel befanden, damit er in 24. Stunden 1000. Ducaten zu verfertigen capable war, die niemand vor gut anzunehmen Bedencken truge, ohnerachtet sie nicht mehr (seiner eigenen Aussage nach) als ein Marck-Lübisch am Werth hielten, wann er solche gleichsam als ein Drechsler heraus gedrehet, nahm er ein Gläßgen mit Tropffen, so er ebenfals selbsten von unterschiedlicher Materien destillirte und verfertigte, und gosse auf jeden nicht mehr als 2. à 3. Tropffen,

so

so hatte es seine Richtigkeit, was er aber vor Ingredientia darzu gebrauchte, und wovon er eigentlich so wohl die Ducaten müntzte, als auch die Tropffen bereitete, hat er mir niemahls offenbahren wollen, ohnerachtet ich ihn zum öfftern darum ersucht, sondern er ertheilete mir allemahl zur Antwort, daß man ein solches Geheimnüß niemand eröffnen müsse, angesehen es genug sey, daß er falsche Ducaten genug unter die Leute bringe, wann nun diese Wissenschafft viele besässen, würde die Welt gar zu sehr betrogen werden, so aber wäre es nicht so leicht zu verspüren; wenn er nun eine considerable Anzahl derselben verfertiget, muste ich nach einem Wechsler gehen, und hundert Stück davon umsetzen, der auch nicht die geringste Schwürigkeit machte solche auszuwechseln, sondern nachdem er sie gewogen und alle wichtig befunden, zahlete er mir so gleich an couranter Silber-Müntze davor aus, was sie sich beliefen, und dieses befahle er mir zu wiederhohlen biß ich 1000. Stücke an Mann gebracht, jedoch solte ich mich wohl in Obacht nehmen, daß ich allezeit bey einen andern gienge, weilen man nicht wissen könte, ob sie die Ducaten etwa probiret und falsch befunden haben möchten? Denn im Fall solches geschehen, würde mich selbiger mit Arrest belegen lassen, wenn ihm meine Persohn noch bekand

wäre, und so hätte ich nur Verdruß davon, den ich doch evitiren könte, jedoch gab er mir die Regel, wenn ich ja einmahl in Verhafft darüber gezogen werden solte, möchte ich mich nur gleich auf ihn als meinen Herrn beziehen, so wolte er mich schon bald wieder zu befreyen wissen, und da es sich zutragen solte, daß ihme selbsten dergleichen auch wiederführe, dürffte ich mich daran ebenfals im geringsten nicht kehren, sondern ohngezweifelt glauben, daß er so wohl sich als mich auf freyen Fuß stellen wolte, wenn es ihm beliebte. Ich hatte also gewiß eine gefährliche Bedienung, weil ichs aber der Zeit noch nicht besser verstunde, und gut Leben bey ihm hatte, er mir auch alle Freyheiten verstattete, und mich als seinen leiblichen Bruder keineswegs aber als seinen Bedienten tractirte, gefiel mirs so wohl bey ihm, daß ich mir nicht einmal einfallen ließ ihn wiederum zu quittiren, und da ich in Paris vor 3000. Reichsthaler falsche Ducaten employret und umgesetzt, nahmen wir unsere Tour weiter und giengen auf Calais, von da aber nach Engelland über, als wohin er, und zwar nach der mächtigen Stadt Londen die Gelder per Wechsel übermacht hatte, wie wir daselbsten arriviret, muste ich wieder von einem Wechsler zum andern wandern, und Ducaten umsetzen, jederzeit vorgebende, wie

wir

wir vor wenig Tagen erst aus Holland kommen, und eitel Ducaten mitgebracht hätten, weilen wir an keinen Banquier Bekandschafft durch welchen wirs dahin übermachen lassen können, es gienge auch daselbsten gut von statten, so daß ich innerhalb Monaths Frist so viel changiret, daß wir füglich ein gantzes Jahr und wohl 2. davon subsistiren könten, indeme er keine grosse Depensen machte, er beschlosse, daß wir den bevorstehenden Winter daselbsten verharren wolten, ich machte mir demnach gute Bekandschafft mit einigen Landsleuten allda, und verfiele auf die Thorheit, daß ich vielen Lastern Thür und Thor Angel-weit aufsperrete, und mich insonderheit auf das Spiel legte, in welchem ich auch so glücklich ware, daß ich in etlichen Monathen 4000. Reichsthaler Baar Geld gewonnen hatte, von meinem Herrn auch nach Verlauf des ersten halben Jahres 50. Ducaten richtig ausgezahlt bekame, alleine ich ware noch nicht Meister über meine Begierden, und das Geld verderbete mich und machte mir Muth denen Coquetten nachzulauffen, die ich doch vorher immer gemieden, und wohlbedächtlich als Pestilentz geflohen, unter denenselben befande sich eine, die sich Maria Dumley nannte, und im Hydeparck logirete, dieses war ein Frauenzimmer die gewiß

von der Natur wohl gebildet, und mit mehr als gemeiner Schönheit ausgezieret, dagegen aber den häßlichsten Lastern nachhienge und ergeben ware, indem sie die subtilesten Spitzbuben-Griffe auf das fertigste zu exerciren und mittelst derselben, ihren Amanten alles wegzumausen wuste, was sie pretieuses bey sich hatten, dadurch sie denn so viel Mittel zusammen schrabte, daß sie sich in Kleidung auf das prächtigste halten konte, und bey denjenigen die sie nicht kannten, vor eine Dame vornehmer Extraction passirte, insonderheit da sie ihre Helffers-Helffer hatte, die bey denen Tröblern Laquayen-Montour miethten, und sie in derselben begleiteten, um damit ihren Staat desto ansehnlicher zu machen, unter andern fuhre sie zu einer Zeit nach einem Jubelier, und nahme vor 5000. Guinées Kleynodien aus, ließ denselben wie sie accordiret hatten, zu sich in die Kutsche sitzen, und nach ihrem vorgegebenen Quartier fahren, demselben vorlügende, daß sie ihme so fort den Belauf baar bezahlen wolle, anstatt aber daß sie ihn mit dahin nahme, führte sie ihn, in ein ihr gar wohl bekandtes Hauß, das zu der Spitzbüberey recht aptiret ware, indem man immer aus einem Zimmer in das andere gehen konte, und wenn es das Ansehen hatte, daß man in dem letzten seye, und nicht

mehr weiter kommen könne, hatte dasselbe doch wieder einen Ausgang, durch welchen man vermittelst einer Gallerie in das Vor-Hauß, hinfolglich denn auch nach Belieben wegkommen konte, als sie nun mit demselben allda angelangt, liefe so gleich einer ihrer Laquayen voran und öffnete ein Zimmer, der Jubelier wuste nicht anders, als daß es ihr Logis sey, und folgte ihr ohne allen Argwohn nach, sie befahl einem andern Bedienten, ein Glaß Wein vor demselben hinauf zu bringen, womit sie sich in ein Neben-Zimmer retirirte, ihn vertröstende, er solle sich die Zeit nicht lang werden lassen, sie wolle das Geld hohlen und ihm augenblicklich hinzehlen, aber sie hatte solches niemahls in Willens gehabt, sondern marchirte zu der andern Thür wieder hinaus, und echappirte nebst ihrer völligen Suite ohnangefochten mit denen Kleynodien, was der Jubelier aber wohl vor Gasconaden mag gemacht haben, wie er sich also von einer Spitzbübin betrogen gefunden, ist mir niemahls bekandt worden. Diesen Streich erzehlete sie mir so bald ich zu ihr kame, indem sie nichts geheim vor mir hielte, und ich hatte mein Gelächter darüber, ja admirirte noch ihre Geschicklichkeit in dem löblichen freyen Handwerck der Gaudieberey, uud ware so verblendet ihr bey andern Gelegenheit fast

hülfliche Hand zu leisten, denn nachdem sie dergleichen unsäglich viel practicirte, und es gar zu grob und mercklich machte, wurde sie zuletzt ausgekundschafft und von den Gerichten verfolgt, deßwegen sie aus einem Quartier in das andere fliehen muste, und dem allen ohngeachtet erhielten solche gleichwohl immer wieder Nachricht von ihrem Auffenthalt, da sie sich nun nirgends mehr zu verbergen wuste, kame sie in mein Logiment, und bathe mich um des Himmels willen ihr aus der Noth zu helffen, und sie so lange bey mir zu behalten und vor meine Frau auszugeben, biß es wiederum etwas stille, und ihr nicht mehr so eyfrig nachgestellt würde, alsdenn wolle sie sich in Franckreich retiriren, ich ließ mich darzu bereden, und behielte solche, meinen Herrn unwissend in meinem Zimmer, ich weiß aber nicht auf was Art es verrathen, dieses hingegen wohl daß denen Gerichten hinterbracht worden, daß sie sich bey mir befände, also umringeten selbige mein Logis ehe ich mir davon traumen lassen, ich sasse eben mit dem raren Vogel am Tisch und speisete, als sie zu dem Zimmer hinein stürmeten, und sie mit entsetzlichen Geschrey und Tumult wegnahmen; ich protestirte zwar dagegen, ihnen vorstellende, sie solten sich in Obacht nehmen, und wohl zusehen, was sie thäten,

maßen

maßen dieses eine ehrliche Persohn und meine Frau sey, richtete aber damit nichts anders aus, als daß mir die Ehre erwarbe, sie in das Gefängnüß in Nevvgate zu begleiten, denn sie antworteten mir: Ist das eure Frau, so wäre es unbillig, daß wir euch von einander trennen solten, hingegen aber wohl das rathsamste, wir nehmen euch mit, damit ihr einerley Lohn erhaltet, weilen eure Thaten nothwendig überein kommen werden, ich mochte hernach einwenden was ich wolte, so halffe nichts davor, sondern ich muste mit an den Reihen, und als sie uns in einen Wagen gesetzt, wir auch in Nevvgate angelangt, in ein Gefängnüß allein spatzieren, und dieses würde mir vielleicht übel bekommen seyn, insonderheit da ihnen die Spitzbübin gleich in der andern Nacht wieder entwischte, und ich also vor den Rest fasse, aber mein Herr (deme alles zu Ohren gekommen) hatte Mitleiden mit meinem Unfall, und nahm deßwegen meine Partie an / erwiese auch meine Unschuld mit solchen unumstößlichen Gründen, daß ich nach fünfftägigen Arrest loßgelassen und frey gesprochen wurde, allein ich schämte mich vor der gantzen Welt, und in specie meinem Herrn und Bekandten, daß ich mich wegen einer nichtswürdigen Canaille also in Unglück gestürtzet, und schwure deßfals bey mir selb-

sten, mich inskünfftige, in dergleichen Vorfällen besser vorzusehen, aber ich ware noch lange nicht politisch genug, mich vor ihren Räncken gebührend zu hüten, denn nachdem der Winter meist verstrichen, und mein Herr sich vorgenommen Engelland zu quittiren, und nach Holland überzugehen, præparirten wir uns allgemach darzu, ich aber gienge dem Spiel noch immer aufs eyfrigste nach, da mich dann mein Unstern in ein Bordel führete, als ich accurat mein gantzes Capital bey mir hatte, anfangs ware ich glücklich und zohe schöne Summen, aber letzlich pflückten sie mich so rein, daß ich kaum so viel übrig behielte meine Zeche zu bezahlen, und das durch Hülffe einer Coquette, die mir in die Charte sahe, und ihnen durch Wincken und gewisse Zeichen allezeit bedeutete, was ich in der Hand hatte, denn wir spielten Trischaquen, und ich merckte es niemahls, hernach aber entdeckte mir solches ein eben so sauberes Thiergen, die sich mit ihr aufgeworffen, alleine was solte ich vor Revange nehmen? das Geld war einmahl weg, und ich ware alles gewonnenen und zusamen-gescharrten Reichthums auf einmahl wieder loß, und hatte dieses Malheur abermahl einem unzüchtigen Weibs-Bild zu dancken, welches mir so nahe gienge, daß ich mich vor Verdruß kaum zu

lassen

lassen wuste, und mir in Gedancken vorwarfe, daß ich selbst mein eigener Schmidt des mich betroffenen Unglücks gewesen, indem ich nachlassen sollen ferner, und zwar mit Spitzbuben zu spielen, weilen ich mir gar leicht vorstellen können, daß mich selbige nicht ohnberupfft von sich lassen würden, angesehen ich solche Griffe nicht, als wie sie wusten, vielweniger jemahls gebrauchet, aber ich ware zu bald zu etwas zu persuadiren, welches ich hernach bereuete, und judicirte alle andere Menschen so guthertzig, als ich selbsten ware, und dadurch fande mich so offtmahls hinter das Licht geführet und betrogen, ich gienge damahlen gantz traurig nach meinem Logis, und da ich von Geld entblösset, hinfolglich wohl zu Hause bleiben muste, lebte ich weit ruhiger, die Vernunfft fande sich wieder bey mir ein, und hielte mir vor, wie ich nunmehro deutlich erkennen könne, daß mir Geld und Guth nur zum Verderb, und nicht zum Nutzen gereichte, und hauptsächlich darzu diente, mein lüstern Fleisch und Blut zu reitzen, der verdammlichen Hurerey, Fressen und Sauffen nachzuhängen, hinfolglich wenn ich dergleichen viel erhalten solte, würde meine Seele ohnfehlbar grosse Gefahr lauffen, in die ewige Pein gestürtzet zu werden, ja mein

Leib

Leib selbst, würde ebenfals auch Noth auf dieser Welt leiden, und ich ein Mörder desselbigen seyn, und verursachen, daß ich vor der Zeit mein Leben enden müsse, fals ich die häßlichen Laster nicht unterlassen würde, denn ich könne schon mehr als zu viel spüren, daß alle meine Glieder bebeten, zitterten und schwach würden, und das von nichts anders, als dem übermäßigen Sauffen, Beyschlaf und Nachtsitzen, derowegen solle ich den Himmel bitten, mich mit überflüßigen Güthern zu verschonen, damit ich genöthiget würde zu lernen, wie ich meine Begierden zwingen, und denselben nicht den vollen Zügel schiessen lassen müsse, sondern darüber mit Autorité herrschen, und nicht als eine unvernünfftige Creatur alles unternehmen möchte, was das ohnedem verdorbene Fleisch und Blut gelüstete; Ja ich schluge wieder in mich, und dachte zurück, bathe auch meinen Schöpffer, mir mit seiner Gnade beyzustehen, daß ich nicht wieder in so abscheulichen Verfall gerathen möchte, indessen erschiene der Tag an welchem wir Engelland verlassen, und uns dagegen nach dem artigen Holland wenden wolten, zu dem Ende wir unsere Bagage an Boord bringen liessen, und uns auch selbsten dahin

dahin begaben, der Wind ware uns so günstig, daß wir in 24. Stunden Rotterdam erreichet hatten, wir hielten uns aber immer nur wenige Tage auf, und so bald ich aller Orthen bey denen Wechslern meiner Gewohnheit und bedienender Function nach ein Changement mit Ducaten gemacht, reiseten wir immer weiter, und durchstrichen die sieben uniirte Provintzien in einigen Monathen, da wir uns denn von dannen nach dem Rhein-Strohm wandten, und in einer gewissen bekandten Stadt etwas auszuruhen beschlossen, ich hatte aber das Malheur in derselben eingezogen zu werden, denn da unsere Ducaten probiret und falsch befunden worden, erkandte mich einer von denjenigen auf der Strasse, bey deme ich deren verwechselt hatte, und ließ mich in Arrest nehmen, ich wurde gleich vor den Richter gebracht, und von demselben befraget, wie ich zu der falschen Müntze gekommen? Ich observirete die Regel aufs genaueste die mir mein Herr gegeben, und bezohe mich gantz unerschrocken auf denselben, antwortende: daß er mir solche zu verwechseln eingehändigt, mir aber, als seinem Bedienten, nicht anstünde ihn zu befragen, wo er solche herbekommen? zumaylen da ich nicht vermuthet, daß sie falsch seyn, vermeldete auch, daß er in der Reichs-Cronelogire,

gire, allwo sie hinsenden und ihn selbst darum vernehmen lassen könten; es wurde also ohnverzüglich Mannschafft dahin commandiret, und sein Zimmer besetzt, die Coffres aber heraus genommen und gerichtlich visitiret, alleine sie fanden weiter nichts als noch 300. Stück der ungültigen Ducaten, das andere aber ware lauter gangbare Silber-Müntze, hingegen nicht die geringsten Merckmahle oder Werckzeuge, damit solche verfertiget seyn mochten, und einigen Argwohn auf ihn bringen können, deßwegen sie die Wache gleich wieder von ihm wegnahmen, und ihn ersuchen liessen nicht ungütig zu nehmen, daß sie also mit ihm verfahren hätten, sie wären vermuthen gewesen, daß er ein falscher Müntzer sey, weilen er eine so grosse Anzahl davon gehabt; nun prætendirte er zwar Satisfaction wegen der ihm erwiesenen Beschimpffung, erhielte aber weiter nichts damit, als daß sie ihme wissen liessen, es sey gar keine Schande, wann man wegen einer Sache in unschuldigen Verdacht gehalten, vor der gantzen Welt Augen aber hernach davon frey gesprochen würde, im übrigen muste er sich dennoch bequemen, diejenigen falsche Ducaten so die Wechsler umgesetzt hatten, wieder zurück zu nehmen, und ihnen dagegen ihr Geld zu erstatten, ich hatte indessen meine Freyheit auch gleich wieder erhalten,

halten, mir war aber hernach so bange darbey, daß ich niemahls die Courage recht wieder hatte, so dreiste als vorhin, damit hinzugehen, sondern immer von einer heimlichen Furcht eingenommen ware, daß es endlich ein schlimmes Ende gewinnen möchte, derowegen auf meine Retirade dachte, und darzu Anstalten machte, zwar hatte ich einen Eyd geschworen, mich in 3. Jahren nicht von ihm zu absentiren (aber ohne daß mir bewust gewesen, wie er mich zu solchen gefährlichen Verrichtungen gebrauchen wolle;) und eines davon ware noch nicht einmahl gäntzlich verflossen. Wir begaben uns nach dieser Avanture, nach einer an den Gräntzen von Bäyern gelegenen Stadt, und biß wir dahin kamen, war gerade mein erstes Jahr verstrichen, er zahlete mir also das andere halbe Jahr die accordirte 50. Ducaten aus, und ich changirte solche, des Willens, mich alsdann wegzumachen, aber ich muste das Unglück haben, abermahls erkandt und gefangen genommen zu werden, und meinem Principal ergienge es eben so, es ware auch so leicht nicht wieder frey zu kommen als vorhin, indem sie in demselben Orth die Sache weit genauer untersuchten, und über mich jederzeit à parte Verhör hielten, ingleichem also mit meinem Herrn und seinen Laquayen (die ebenfals gesetzt

setzt waren) verfuhren, da ich aber von nichts wissen wolte, auch er noch viel weniger etwas bekandte, und denen Bedienten die Heimlichkeiten gäntzlich verborgen waren, konten sie zu nichts mit uns kommen, deßwegen sie mir droheten, solche Mittel zu gebrauchen, daß ich die Warheit wohl sagen werde, ich ware bereits 14. Tage in Arrest und in grausamer Angst, indem besorgte, daß sie zur scharffen Frage mit mir schreiten möchten, und da würde es gefährlich um mich gestanden haben, nach Verlauf solcher aber erhielte ich durch den Kercker-Meister Nachricht, daß mein Herr entrunnen sey, ohne daß sie begreiffen können, wo er durchgekommen, weilen sein Gefängnüß noch eben so verschlossen gewesen, wie ers den Abend vorher gelassen, und dadurch habe er sich nun noch viel verdächtiger gemacht, demnach würde es übel vor mich aussehen, alleine an statt, daß er mir seiner Intention nach eine Furcht damit einzujagen vermeinte, wurde ich froh darüber, und bildete mir ein, daß sich mein Herr bemühen würde, mir davon zu helffen, weilen er sich solches bey unterschiedlichen Gelegenheiten gegen mich heraus gelassen, und mich versichert, daß er alle Schlösser, mit einem Tobacks-Pfeiffen-Stiel öffnen könne, ich betroge mich auch darinnen gar nicht, dennn in

der

der dritten Nacht nach seiner Flucht, wurde gegen 1. Uhr die Thür meines Gefängnüsses plötzlich eröffnet, welches mir gantz was ungewöhnliches war, ich lag wachende und machte mir allerhand Grillen, derowegen mich aufrichtete und zusehen wolte, was passiren würde, aber wie freuete ich mich, als ich die Stimme meines Herrn hörete, der zu mir sagte: Mache dich geschwind auf und folge mir, denn hier ist nicht viel Zögerns mehr, wir sind lange genug eingeschlossen gewesen, und meine beyde Laquayen warten unserer schon vor dem Thor, ich folgte ihm also eyligst, da aber die Ketten / mit welchen ich geschlossen war, ein grosses Geräusche machten, hörete er solches, deßwegen er stille stunde, und mich folgender Gestalt anredete: Harre! ich muß machen, daß du commoder marchiren kanst, und auch der Pförtner nicht siehet, daß wir Gefangene gewesen, sonsten möchte ihn der Teufel reiten, daß er deßwegen Allarm machte, womit er mir solche in einem Huy, ich weiß aber nicht womit, oder auf was Manier abnahme, und wir schlenderten getrost aus der Stadt weg, denn ob selbige gleich geschlossen, war doch ein kleines Thürgen in der Pforte, durch welches man vor ein Tranck-Geld an den Pförtner auskommen konte, zu welcher Zeit

man nur wolte, so bald wir nun das freye Feld erreichet hatten, traffen wir die Laquayen schon mit einem Wagen unserer wartend an, und wir setzten uns auf denselben und fuhren immer nach den Tyrolischen Gräntzen zu, ich merckte nun aus denen Umständen genugsam, daß der gute Abbé weit mehr als Brodt essen könte, deßwegen mir noch mehr grauete länger in seinen Diensten zu verharren, massen ich besorgete, daß ich leichtlich gar einmahl um den Hals kommen könte, unter Weges ließ er sich gegen mich heraus, ist dir auch praf bange gewesen? und ich antwortete mit Ja: so lachte er mich aus, fortfahrende: Er habe mir ja etliche mahl zuverstehen gegeben, daß ich mich in solchen Occasionen an nichts kehren solle, dieweilen er allezeit mit seinen Leuten davon kommen könne, wenn es ihm nur einfiele, oder gefällig wäre, denn wer auf dergleichen ausgienge, müsse auch guten Bescheid wissen, sonsten sey es nur Lapperey, ich dachte bey mir, ich machs darauf nicht mehr wagen, die Kunst möchte einmahl trügen, deßwegen will ich vielmehr zusehen, daß von dir abkomme, und dieses setzte auch etliche Tage darauf felicissime ins Werck, denn nachdem er mir meinen Lohn abermahl bezahlete, dieweil ich solchen seinetwegen wieder einbussen müssen, indem er im ersten Nacht-

Quartier

Quartier so fort wieder eine Quantität Ducaten verfertigte, denn sein Handwercks Zeug ware wie vorhin gedacht, in seinem Buckel gar wohl verwahret, und in salvo, ob gleich sonsten die völlige Equippage im Stich geblieben, er fragte mich auch, wie hoch ich dasjenige, so ich verlohren, rechnen könne? Es wäre wohl 100. Reichsthaler an Werth gewesen, fuhre er fort, und auch diese will ich dir richtig restituiren, denn es wäre höchst unbillig, daß du durch mich in Schaden gesetzt werden solltest, aber ich ware gar nicht willens darauf zu warten, u. mich muthwilliger Weiß mehrer Gefahr zu exponiren, sondern da er mir wie gemeldet, die 50. Ducaten eingehändigt, verwechselte ich solche, und reisete, mit der davor erhaltenen Silber-Müntze aufs schleunigste auf und davon, und begabe mich im Elsaß in Frantzösische Krieges-Dienste, und zwar als Feuer-Wercker, da ich dann 50. Reichsthaler erlegen muste, daß ich darinnen unterwiesen wurde, ich erhielte zu meinem Informatore einen excellenten Maitre, und gelangete durch dessen getreue Anweisung zu ziemlicher Perfection, deßwegen ich denn auch hernach nichts sparete, mich immer mehr darinnen zu üben, zu dem Ende kauffte ich mir alle Authores an, die Fundamentel davon geschrieben, und excolirte diese

edle Wissenschafft also, daß ich mich dadurch bey hohen und niedrigen Officiers beliebt machte, und hätte wohl dabey bleiben können, angesehen solche gute Gage bekommen, aber meine ungemeine Begierde mich in der Welt rechtschaffen umzusehen, wachte wieder auf, und ließ mir solches nicht zu, sondern als ich 5. Jahr allda gewesen, und es so weit gebracht, daß ich Unter-Officier geworden, verlangete ich meine Dimission, sie wolten mir zwar Difficultäten machen, und mich persuadiren zu bleiben, versprachen mir auch weitere Avantage, alleine es ware bey mir kein Gehör dazu, und weilen ich capitulirt hatte, mir nach verflossenen ersten 4. Jahren, meinen Abschied zu ertheilen, wenn ich verlangte, erhielte ich dann solchen auch, und wandte mich nach Holland, so bald ich dann das Welt-berühmte Amsterdam erreichet, bewarbe ich mich vor Constable auf einem Schiff angenommen zu werden, zu dem Ende mich an solche Leute addressirte, die mir darzu verhelffen konten, und mit denenselben frequentirte ich zuweilen etliche Wein-Häuser, um sie auf meine Seite zu ziehen, und zu animiren vor mein Interesse besorgt zu seyn, unter andern fande sich auch alle Abend ein alter wohlhabender Rentenier ein, den die Anwesenden so mit ihme bekandt waren, zum öff-

tern

tern vexirten, und Schertz-weise fragten: Ob er sich nicht befürchtete, daß ihm jemand ins Gehäge bey seiner jungen Frauen kommen möchte? Er lachete darüber, antwortende: Davor habe ich gar keine Noth, indeme gewiß versichert bin, daß weder selbige noch ihr Aufwart-Mädgen (als worinnen meine völlige Haußhaltung bestehet) weiß, auf was Art die Kinder gezeuget werden, und weilen ich gar wohl weiß, daß ich nicht capable bin præstanda bey einem Frauenzimmer, von solchen Jahren wie meine Liebste ist zu præstiren, habe niemahls mit ihr begangen, was sonsten im Ehestand das gewöhnlichste Divertissement der Neuverlobten ist, damit sie hernach nicht mehr Appetit darzu verspüren liesse, als ich ihr zu stillen vermögend wäre, und in Ermangelung meines Devoirs einen mir unangenehmen Secoundanten annehmen möchte, hinfolglich ist sie noch eben so unschuldig als sie von ihrer Mutter gebohren worden, und ich finde mein Plaisir daran sie darinnen zu lassen, indem sie nach meinen Tode noch Zeit genug haben kan sich damit zu ergötzen, zwar sagt sie mir dann und wann vor, wie es sie wundere, daß sie nicht so wohl als andere Frauens Kinder zeugen könne, massen sie überzeuget wäre, daß sie mir mit so viel Liebe zugethan sey, als von ihr erfordert werden

könne, auch allezeit bey mir schlafe, ich aber habe sie beredet, sich nur noch etwas zu patienriren, so solle sie schon dazu gelangen, weilen ich bereits einen Bildhauer aus Italien verschrieben, der ihr eins verfertigen solte, weilen ich gerne ein recht wohlgebildet Kind, und das ihr gleich sähe von ihr haben wolte, und damit ist sie bißher zufrieden gewesen, nunmehro aber beginnet sie zum öfftern zu fragen, ob der verschriebene Bildhauer nicht bald ankommen werde? Mit dem Anhang, daß ihr die Zeit sehr lang würde, deßwegen sie gerne einen jungen Sohn haben möchte, dieselbe damit zu passiren, ich halte sie aber immer noch mit der Hoffnung auf, daß er nicht lange mehr ausbleiben, sondern sich ehester Tages einstellen werde; Die gantze Compagnie so zugegen ware lachte hierüber, und ein vornehmer Kaufmann darunter ließ sich heraus, das ist heutiges Tages und speciellement allhier in Amsterdam, wo so erschrecklich viel Ruchlosigkeiten in vollem Schwange gehen, etwas gantz extraordinaires, und scheinet fast unglaublich zu seyn, denn die Jugend ist viel zu schlimm und manchmahl klüger in solchen Sachen, als die Alten selbst, massen es auch in die Natur gepflantzet ist, und sich die Regungen an noch gantz jungen Kindern schon zu äussern pflegen, derowegen

haben

haben sie sich sonderbahr glücklich zu schätzen, eine solche tugendsame Liebste zu besitzen, aber nehmen sie sich in acht, daß sie nicht betrogen werden, denn eine so heilige Einfalt ist gar leichtlich zu berücken; Ich sasse und laurete als ein Pfingst-Fuchs, dachte auch Holla! das ist ein Fressen vor dich, damit kanst du ein Stück Geld erwerben, und dir noch darzu eine schöne Lust machen, den Alten must du crönen, und seiner Frauen lernen was er so sorgfältig vor ihr verhehlet, in solchem genommenen Entschluß verweilete ich so lange biß er nach Hauß gienge, und folgete ihm alsdann unvermerckt auf dem Fuß nach, damit ich seine Wohnung wissen wolte, ich observirete selbige so genau, daß es mir nicht fehl schlagen konte, sie wieder zu treffen, und als dieses geschehen, verfügte ich mich nach meinen Logis, des folgenden Tages mit äusserster Sehnsucht erwartende, als derselbe angebrochen, kleidete mich aufs propreste an und erlustigte mich biß gegen Abend, damit recht aufgemuntert seyn wolte, und so bald sich das gantze Rund der Welt erwärmende Licht von uns zu neigen begunte, begabe ich mich mit denen lieblichsten Chimæren meines bevorstehenden Glücks umgeben, nach dem Wein-Hause, der gute Alte hatte sich auch allbereits eingefunden, ich truncke demnach

meinen Wein bald aus und wanderte getrost nach seinem Hause, so bald ich solches erreichet klopffte ich an, und das Aufwart-Mädgen öffnete mir die Thür, mich befragende: Was mein Begehren sey? Ich antwortete ihr, daß ich wegen nöthiger und geheimer Affairen mit ihrer Frauen selbsten sprechen müsse, darauf hinterbrachte sie selbiger dieses, und sie ließ mich flugs vor sich kommen, ich machte, als ich sie erblicket, mein Compliment, und vermeldete ihr, wie ich sie von ihren Liebsten zu grüssen habe, und daß mich selbiger zu ihr gesand, ihr einen jungen Sohn zu verfertigen, angesehen ich der Bildhauer aus Italien sey, den er schon längst erwartet, dieses grundartige Weibgen wurde so vergnügt hierüber, daß sie solches durch Gebehrden nicht genugsam an Tag legen konte, und mir deßfalls tausend Douceurs und freundliche Minen machte, ich fuhre aber weiter fort und sagte: Daß wir schleunig zu unserm Vorhaben schreiten müssen, weilen ich nicht allzulange allda verharren könne, sondern nach einen gewissen Hof reisen müsse, meine Kunst auch an demselben sehen zu lassen, demnach möchte sie befehlen, daß die Hauß-Thür fest verriegelt würde, damit uns ja kein Mensch in der vorzunehmenden Arbeit verstöhrete, auch müsse ihr eigener Mann nicht eingelassen werden,

den, falls er etwa zu früh kommen solte, sonsten wäre aller angewandte Fleiß vergebens, sie befahle ihren Mädgen dieses augenblicklich zu verrichten, hernach fragte sie mich was ich dann vor meine Mühe haben wolte, ich prætendirte 500. Holländische Gulden, und sie wegerte sich nicht, mir selbige gleich auszuzahlen, worauf ich denn mit allen Kräfften zum Werck schritte, und die süsseste und entzückenste Umarmungen so lange mit ihr theilete, biß ich davon gantz berauschet und ermüdet ware, alsdann recommendirte ihr aufs sorgfältigste ja nicht aus dem Bette aufzustehen, sondern sich aufs allerfleißigste biß des Morgends gegen 7. Uhr zugedeckt zu halten, damit die Operation ihre Glieder recht durchdringen könne, auch müsse sie dieselbige Nacht ihren Liebsten ja nicht zu sich in die Stube lassen, und hiermit nahme meinen Abschied von ihr, des Vorhabens, wieder nach dem Wein-Hause zu gehen, und abzuwarten was vorfallen würde, wenn der Alte nach Hause gehen wolte, alleine das Aufwart-Mädgen umfassete mich, zu mir sagende: Sie habe gesehen und gehöret, wie ich der von ihrem Herrn so offt und sehr gerühmte Bildhauer aus Italien sey, auch daß ich ihrer Frauen einen jungen Sohn verfertiget, nun wolle sie mich aufs sehnlichste gebethen haben, mich doch

auch über sie, als eine arme Dienst-Magd zu erbarmen, und ihr auch einen, aber der eben so schön als ihrer Frauen ihrer würde, zuzubereiten, sie habe zwar wenig Mittel und könne mir mein Kunst-Stück nicht so wohl bezahlen als dieselbige, jedoch verlange sie es auch nicht gar umsonst, sondern wolle mir ihr gantzes Capital das in hundert Holländischen Gulden bestünde, davor zustellen, wenn ich ihr nur den Gefallen erweisen wolte, ich könne mir ja einmahl von wohlhabendern Leuten so viel mehr bezahlen lassen. Ich muste innerlich über die unerhörte Einfalt dieser zwey Frauens-Bilder lachen, und wolte mich gerne von dem Mädgen loßwickeln, gegen dasselbe vorgebende, daß ich denselben Abend noch nöthigere Geschäffte zu verrichten hätte, aber sie liesse nicht nach mir ferner anzuliegen, ob ich nun gleich ziemlich abgemattet, wurden doch meine Begierde bey diesem würcklich recht schönen Mädgen wieder rege, und insonderheit wolte ich auch ihr Geld noch gerne in meiner Verwahrung haben, also ließ ich mir ihre inständige Bitte zu Hertzen gehen, und machte mich ihren Verlangen gemäß über sie her, brachte auch viel länger mit ihr als ihrer Frauen zu, angesehen sie sich so artig um mich schlunge, daß ich mich nicht von ihr trennen konte, über dieses machte sie so artige Dreh-

und

und Wendungen, daß wo ich mehr arbeitete, ich mehr Courage zur Arbeit bekame, und sie wurde so entzündet, daß sie vor Wollust gleichsam zu vergehen schiene, nachdem ich mich nun genugsam mit ihr herum getummelt, und als einer der tapfersten Venus-Ritter sieghafft gefochten, nahm ich die 100. Gulden zu mir und retirirte mich, ihr ebenfals befehlende, nach meiner Abwesenheit, ja nicht wieder aus dem Bette aufzustehen, ehe es des Morgens früh 7. Uhr geschlagen hätte, es möge auch anklopffen wer da wolle, sonsten sey sie ihres Geldes quit und habe nichts davor zu gewarten, womit sie mich auslassen muste, dieses thate ich nun hauptsächlich nur darum, den Alten eine tüchtige Nase zu drehen, und ihm so gleich wissend zu machen, daß er in den grossen Orden von der Hahnen-Feder versetzet worden sey. Ich marchirte über diesen mir so wohl gelungenen Streich höchst vergnüget wieder nach dem Weinhauß, und erfrischte meine abgemattete Glieder durch den edlen Reben-Safft, massen ich solches wohl thun konte, weilen das Geld recht mit Plaisir verdienet, den Alten immer observirende, der in seiner gewöhnlichen Andacht wegsasse, und seine Pfeiffe Kanaster rauchete, ich discourirte indessen mit einem noch da seyenden mir bekandten Mäckler, von

aller-

allerhand indifferenten Dingen, u. gabe mich mit demselben in die Zeche, damit um so mehr Raison allda über die ordinaire Zeit zu bleiben haben möchte, indem ich mit dem Wirth eben noch nicht sonderlich bekandt ware, wie nun der Alte abreisete, gienge ich ihm gleich nach, mich gegen die noch Anwesenden stellend, als wenn ich mein Wasser abschlagen wolte, schliche selbigem aber immer von Weitem und gantz sachte nach, so bald er nun vor seiner Wohnung angelangt, klopffte er zu 4. biß 5. mahlen an, aber niemand wolte ihm aufmachen oder antworten, endlich aber, als er aufs hefftigste anzuschlagen begunte, hörete ich deutlich, daß das Mädgen zu ihm sagte: er solle nur wieder weggehen, und sich nicht länger unnöthig aufhalten, denn seinetwegen wolle sie ihr so sauer erworbenes Geld nicht vergeblich ausgegeben haben, es sey ihm ja wohl bewust, daß er den Italiänischen Bildhauer zu seiner Frauen gesandt, ihr einen jungen Sohn zu verfertigen, von demselbigen nun habe sie sich auch einen auf den Stapel setzen lassen, und dürffte deßwegen nicht eher als des folgenden Morgens aufstehen; ich lachete daß ich bersten mögen, und machte mich wieder fort, der Alte aber gruntzete als ein Schwein, und folgte mir, mich jedoch nicht erkennend oder vermerckend, kame auch

wieder

wieder in das Wein-Hauß, und ließ sich gegen den Wirth und seine anwesende Bekandte heraus: Ich weiß nicht ob meine Leute rasend oder besessen seyn? denn selbige wollen mich nicht ins Hauß lassen, und zwar wendet das Mädgen vor, der Italiänische Bildhauer, den ich schon vor langer Zeit verschrieben, und vor etlichen Stunden zu ihnen geschickt, sey da gewesen, und habe so wohl ihr als meiner Frauen, jeder einen jungen Sohn auf den Stapel gesetzt, und dabey befohlen, des Morgends nicht ehender als biß es 7. geschlagen hätte aus dem Bette aufzustehen, fals die angewandte Mühe und Kosten nicht umsonst seyn solten; Die gantze Gesellschafft lachte hertzlich darüber, und ich mit, der ich am besten Bescheid von der gantzen Sache hätte geben können, und der Kaufmann der ihn des vorigen Abends gewarnet, sagte gegen ihn: Habe ich ihnen nicht gerathen sich wohl in acht zu nehmen, daß sie nicht betrogen würden, und sehen sie, nun trifft mein Prognosticon schon ein, denn es ist nicht zu vermuthen, daß ein Frauenzimmer, in welcher gleichwohl die Natur rege wird, so lange in dergleichen Unwissenheit stecken bleiben werde, ob man sie gleich aufs sorgfältigste darinnen zu unterhalten

sucht,

sucht, so viel ich aber aus dieser Avanture schliessen kan, müssen sie sich dieses gegen unterschiedliche Liebhaber des Frauenzimmers bloß gegeben haben, die sich dann der Gelegenheit bedienet von ihrer Liebsten Einfalt zu profitiren, und nun haben sie den Vortheil, daß sie keinen Bildhauer mehr verschreiben, auch die Incommodité nicht haben dürffen, selbige von dem beschwerlichen Joch der Jungferschafft zu befreyen, indem ein anderer so genereux gewesen sie dieser Mühe zu überheben, en fin! der Alte wurde noch tüchtig railliret, und muste dem gemeinen Sprüchwort nach, den Spott zum Schaden haben, er gebärdete sich aber so gräßlich, und stiesse solche Drohungen mit Fluchen und Schweren heraus, daß mir wegen der armen Frauens-Leute angst und bange war, und ich gedachte, er würde sie beyde massacriren, wenn er des folgenden Morgens zu Hause käme, alleine ich vernahme von dem bereits-erwehnten Mäckler, daß ers im Munde wie das Eichhörngen im Schwantz habe, sonsten aber blut-wenig darhinter sey, indem er von je an bey seiner vorigen Frauen ein offenbahrer Hahnrey gewesen, diese aber erst vor etlichen Monathen geheyrathet, und seines Erachtens hätten ihre Eltern recht thöricht gehandelt, daß sie ihm solche gegeben, weilen er ihrer gantz nicht

werth,

werth, angesehen es das artigste Frauenzimmer von der Welt sey, und noch zur Zeit niemahls (wie allen Menschen bekannt) mit Mans-Personen umgegangen seye, denn ihre Eltern lebeten gar eingezogen, und über das habe sie kaum das 15te Jahr erreichet, aber sein grosser Reichthum habe solche verblendet, ohngeachtet sie eben auch nicht die Aermsten wären, und ihre Tochter weit besser an Mann bringen können, also stellete ich mein stürmisches Gemüthe wieder zufrieden, und kehrete mich weiter an nichts, sondern begabe mich des Nachts gantz spät nach meinem Quartier, aber von den Annehmlichkeiten dieser unvergleichlich schönen Frauen gantz bezaubert, so daß ich mit Recht sagen kan, ich ware durch den abgestohlenen Genuß der verborgenen Schätze Amors erst verliebt gemacht worden, an statt daß die Liebe dadurch gestillet zu werden pfleget, immassen sie desjenigen theilhafftig gemacht worden, worauf all ihr Tichten und Trachten gerichtet ware, je mehr ich aber erwoge was vor unaussprechliche Süßigkeiten ich genossen, je unruhiger wurde ich, und sehnte mich nach ihr, derowegen gabe allerhand Grillen Raum bey mir, und sperrete solchen Thür und Thor Angelweit auf, citirte auch meine fünff Sinnen alle zwölff auf das Rathhauß der Vernunfft,

und

und überlegte mit denenselben als meinen getreuesten Räthen, was bey dieser Sache zu thun seyn würde? Die Vota giengen wunderlich untereinander, und die meisten wolten mir rathen davon gäntzlich zu abstrahiren, weilen meine Schöne, nothwendig grausam entrüstet auf mich seyn würde, wenn sie durch ihren Liebsten erführe, daß ich sie dergestalt hintergangen, und bey ihm in Verdruß gestürtzet, alleine meine treu-gesinnte Liebe wolte sich damit nicht abweisen lassen, sondern nachdeme sie die Vota noch einmahl colligiren lassen, auch das Gegentheil, daß mir selbige nemlich gar leicht Gehör ertheilen würde, aus der Ursach, weilen sie meine Capacité schon genugsam probiret, gar gründlich erwiesen, fiele nach noch einigen kleinen pro & contra Disputen der Schluß da hinaus, ihr ohne viele Weitläufftigkeiten durch einen Brief zu entdecken, was mir auf dem Hertzen läge, und selbigen in Persohn zu bestellen, also setzte nachstehendes an sie auf:

Allerschönste Seele!

DJe grundgütige Göttin der Liebe ist mir so geneigt gewesen, daß sie mich, auf eine gewiß sehr sonderbahre Weise, des Vergnügens ihrer überirrdischen Umarmung zu geniessen theilhafftig gemacht, an statt aber daß

daß sich meine auf den höchsten Point gestiegene Liebe daran sättigen sollen, ist mein Verlangen nach ihnen noch immer heffriger, und ich wünsche sehnlichst sie mehr in die Liebes-Schule zu bekommen, so werde des Ovidii völliges Buch in der grösten Ergötzung mit ihnen vornehmen und zur Praxi bringen, ihnen auch daraus deutlich erweisen, daß es an ihnen unverantwortlich gehandelt gewesen, sie in so grossen Irrthum in Puncto der Liebe stecken zu lassen; ja eine unergründliche Macht zwinget mich absolute sie ex fundamento zu lernen was selbige seye? Ja selbige forciret mich auch zu bekennen, daß ich ohne ihre Huld nicht ferner zu leben vermag, und demnach o! allerschönste Seele! werffe ich mich zu dero allerhuldreichsten Füssen nieder, bittende, mich als den fleißigen Bildhauer zu betrachten und ihre Gunst nicht zu versagen, sondern denselbigen zu würdigen, daß er ihrer Gegenwart zuweilen geniessen möge, damit er die vorhin erwehnte vortrefliche Doctrin ihnen einpflantzen und beybringen könne, denn der gerechte Himmel ist mein Zeuge, daß ich dieses keineswegs aus blosser Flatterie vorbringe, sondern, wenn sie mir nur eine mündliche Unterredung vergönnen werde ihnen solche Merckmahle meiner hefftigsten Liebe geben können, daß sie an deren Aufrichtigkeit Zweifel zu tragen keine Ursach haben sollen, also lassen sie auch anitzo so viel Gütigkeit gegen mich blicken,

als damahlen, wie ich in der Persohn des Bildhauers erschiene, und ertheilen mir durch ein paar Zeilen Nachricht, ob, und zu welcher Zeit ich mich unterstehen dürffe, unter ihre Augen zu treten, Morgen Abend gegen 7. Uhr, da ihr Alter vermuthlich schon in seinem gewöhnlichen Collegio seyn wird, will ich selbige abfordern, um daraus zu ersehen ob ich leben oder sterben solle? Womit mich in dero geneigte Affection recommendire, und mit allem ersinnlichen Respect verharre/

Allerschönste Seele!

Dero getreuester
Anbether
Thomas Moravius.

Und zwar mit Willen in solchen Terminis die ihr gar nicht bekand waren, damit sich die, dem löblichen Frauenzimmer ohnedem anhängende Curiosité um so ehender bey ihr einfinden, und sie verlangen tragen möchte deren Explication von mir zu vernehmen, mir hinfolglich dann zu dem Ende eine Liebes-Audientz zu verstatten, nachdem die Nacht verstrichen, und der frohe Tag wiederum hervor gebrochen/ striche ich zum öfftern vor ihren Fenstern vorbey, in Hoffnung, sie einmahl zu erblicken, und dieses ware auch nicht gäntzlich umsonst, denn da ich gegen Mittag dieselbe

selbe Tour wieder machte, schickte es mein guter Glück-Stern, daß sie eben ihre Augen durch ein Fenster nach der Strasse warffe, welches sie sonst niemahls zu thun pflegen (wie sie bey Gelegenheit nachgehends selbsten eröffnete) ich sahe sie steiff an und machte ihr ein verbündlich Compliment, vermerckte auch, daß sie mich sehr genau observirete, indeme sie mir mit sonderlich freundlichen Gebehrden danckete, worüber ich mir so fort flattirte, daß ich in meiner vorhabenden Liebe gewünschten Succes erhalten werde, angesehen ich mir einbildete, daß sie mich müsse gekandt haben, welches sich auch würcklich so verhalten, ich wiederhohlte die Promenade noch etliche mahl, und hatte jedesmahl das Vergnügen einige liebreiche Blicke von ihr zu erhalten, und es hatte das Ansehen, als wenn sie Gefallen daran hätte, expresse auf meine Zurückkunfft zu warten, weilen ich nicht einmahl mehr vergeblich gienge. Uber diesem Hin- und Wiederspatzieren verstriche der Tag unvermerckt, und die stille Nacht, als der rechte Sammel-Platz der Liebe, stellete sich dagegen ein, ich begabe mich also nach dem offt gedachten Wein-Hause, und fande den alten Gecken schon wieder darinnen, weilen er sich alle Tage auf den Glocken-Schlag 6. einstellete, und seine gewisse

Portion zu sich nahme, ich hielte mich ohngefehr eine Stunde auf, nach Verlauf solcher aber gabe einen Liebes-Mercurium in meinen eigenen Angelegenheiten ab, und lieffe als wenn ich Adlers-Flügel hätte nach demjenigen Orth, wo meine Hertzens-Beherrscherin ihren Aufenthalt hatte, als ich selbigen erreichet, klopffete ich ohngescheuet an die Thür, und das artige Mädgen machte mir solche auf, erkandte mich auch augenblicklich als sie mich nur ersahe, und fiele mir um den Hals, sagende: Ach mein lieber Bildhauer, wie glücklich bin ich, daß ich sie so unvermuthet zu sprechen bekomme, denn meine Frau möchte sie gar zu gerne noch einmahl bey sich sehen, ohnerachtet ihr alter murrischer Mann als ein Bär gebrummet, nicht zwar darum, daß sie sich einen jungen Sohn auf den Stapel setzen lassen, sondern daß sie ihnen allzuviel davor gegeben, alleine sie ist darauf bedacht, es hinführo so einzurichten, daß er nichts davon erfahren soll, wenn sie selbige in seiner Abwesenheit je zuweilen besuchen werden, vor itzo aber ist sie nicht zu Hause, sondern nach ihren Eltern gegangen, von da sie schwerlich so bald zurücke kommen wird, dieses war das rechte Pflaster vor meine geschlagene Liebes-Wunden, und ich freuete mich bereits innerlich, daß mein abermahliger Anschlag weit besser

besser von statten gehen würde, als ich mir jemahls vorgestellt hätte, derowegen dem Mädgen den ersterwehnten Brief einhändigte, mit Bitte, solchen ihrer gebietenden Frauen bey dero Zuhausekunfft einzuliefern, den Alten aber möchten sie ja nichts davon wissen oder sehen lassen, und damit wolte mich wieder retiren mit dem Verlaß, daß ich mich des kommenden Abends ohnfehlbar einfinden und die Resolution darauf in Persohn mündlich anhören oder schrifftlich abhohlen würde, aber das artige Kind, nachdem solches den Brief zu sich genommen, und gehörigen Orths zu bestellen versprochen, umfassete mich aufs neue, mich höchlich bittende, die bewuste Arbeit doch noch einmahl mit ihr vorzunehmen, weil sie gar zu grosses Plaisir daran gefunden, und solches noch nicht aus den Gedancken bringen könne, auch um so mehr vergewissert seye, daß sie alsdann einen jungen Sohn erhalten würde, ich konte auch von ihr nicht wieder loßkommen, ohne daß ihr ihren Willen vollbracht, unter unterbrochenen Seuffzern stiesse sie etliche mahl heraus, ach! es ist doch Schade, daß unsere Holländische Manns-Persohnen nicht eben solche Geschicklichkeit besitzen als dieser Mensch, und man solche erst aus Italien kommen lassen muß, was grossen Vorzug hat also selbiges Frauen-

zimmer vor uns in puncto dieser mehr als menschlichen Lust? solche sind versichert weit glückseliger als wir zu schätzen, und unsere Vergnügung gegen der ihrigen nur blosses Schattenwerck, denn der unsterbliche Geist schwebet und wallet bey so liebreicher Motion in unsäglichen Freuden, und wird gleichsam aus sich selbst gesetzet und entzücket; und ich habe mir dem entgegen manchmahl erzehlen lassen, daß unsere Frauens die Kinder mit so grossem Schmertzen gebähren, welches ja vermuthlich daher rühren muß, daß die Holländer gar zu plump mit selbigen umgehen werden. Ich muste das Lachen über diese Remarques verbeissen, und dachte, warte du nur so lange, biß die Zeit heran kommt, so wirst du ebenfals Pein genug empfinden, es daurete mich aber im Hertzen, dieses Mädgen länger in solcher Unwissenheit stecken zu lassen, derowegen ihr einiger massen demonstrirte was die Liebe eigentlich sey? und was aus deren häuffigen Genuß zu entstehen pflege, sie auch warnete sich nicht mehr also betrügen zu lassen, sie schiene hierüber so wohl consternirt als betrübt zu werden, ich aber sprache ihr einen Muth ein, und offerirte mich ihr nicht allein das mir gegebene Geld zu restituiren, sondern noch hundert Holländische Gulden darzu zu geben, so könne sie ihr

Kind

Kind wohl erziehen lassen, fals sie schwanger werden solte, denn es gienge mir nahe, daß das unschuldige Mädgen so berücket worden, dagegen aber solte sie verpflichtet seyn ihre Ehe-Frau zu bereden, mir gewogen zu bleiben, und meine Partie jederzeit bey derselben zu halten, auch vor die Beruhigung meiner Liebe alle mögliche Sorge zu tragen; Sie gelobete mir mit Hand und Mund allem diesen aufs fleißigste nachzukommen, und damit nahme ich meinen Abschied und verfügte mich in mein Logis, mit Schmertzen des Tages erwartende, an welchem meine einig Geliebte sprechen solte, zwar stiege mir gewaltig im Gehirne herum, daß sie verehlichet seye, und ich sie folglich nicht, als meine Ehegattin verlangen könne, aber mein entzündeter Geist warffe mir auch wiederum ein, daß es allerdings wahr, daß sie eine Verbundene wäre, und mir dahero nicht so fort zu Theil werden könte, aber auch dieses gewiß, daß der Mann so alt, daß er mit dem einen Fuß würcklich im Grabe gienge, und der andere auch nicht mehr weit davon entfernet seye, deßwegen solte ich mein Bestes probiren, mich bey derselben möglichst zu insinuiren, und mich auf diese Condition mit ihr versprechen, daß sie nach erfolgten Sterbe-Fall ihres Alten, niemand als mich, an ihre Seite wolle kommen lassen,

und dieses in Stande und gehörige Ordnung zu bringen nahme mir fest vor, dabey resolvirte mich, wenn mit ihr zum Schluß gelangt würde seyn, währenden Leben ihres Mannes noch etliche Reisen zur See zu thun, um mir so wohl noch etwas zu erwerben, als auch desto ehender die Zeit seiner Hinfarth abwarten zu können. Wie nun über diesen Pensées die Stunde allgemach heran rückte, in welcher eine Liebes-Wallfahrth wagen und vollbringen wolte, recognoscirte zu erst wie es mit dem Alten beschaffen seye? und da ich selbigen an bekandten Orth wuste, marchirete ich nach seiner jungen Frauen, derselben das Verständnüß in dem Buch der Liebe zu öffnen, und zu demonstriren, daß die Liebe eine Eigenschafft die einen raisonablen und verständigen Menschen höchst anständig sey, und seinen Verrichtungen ein grosses Lustre geben könne, wenn er sie gehöriger massen auszuüben bedacht wäre, nachdem ich allda angekommen, und mich vor der Thür durch Klopffen an dieselbe gemeldet, auch von dem Mädgen eingelassen worden, erhielte ich statt einer Antwort auf meinen Brief, die Ordre zu ihrer Frauen auf die Stube zu treten, weilen sie meiner schon eine halbe Stunde gewa tet, ich folgete also ohngesäumt und wurde von derselben mit solchen aufrichtigen Zeichen

chen einer ohngeheuchelten Liebe empfangen, daß ich mich billig vor glücklich in derselben preisen konte, alleine den Wahn hatte ihr ihr Alter (ich weiß nicht warum?) damahls noch nicht benommen, daß ich kein Bildhauer sey und sie hintergangen habe, indeme jede Manns-Persohn die gesunder Statur und nicht über die Jahre wäre, capable solche Arbeit zu verrichten, ich erachtete demnach vor nöthig, ihr vorerst ein ausführlich Collegium Amoris zu halten, darinnen ich in dreyen Abtheilungen aufs deutlichste abzuhandeln mich beflisse, worinnen der Liebe Eigenschafften bestünden, und deme zu Folge zeigte denn 1. was die Liebe der Kinder gegen ihre Eltern, Freunde und Verwandten eigentlich sey, und wie weit sich solche dem Lauff der Natur gemäß erstrecken müsse? 2. Was die reine und unbefleckte Liebe zweyer übereinstimmender Gemüther zum Zweck führe, und in welchen Stücken selbige in der Natur gegründet und erlaubt seye, auch worinnen ihr eigentliches Wesen bestünde? Und dann endlich 3. was die verdammliche Huren-Liebe sey, und was selbige vor schlechte Belohnung zu gewarten, fals sich diejenigen nicht in Zeiten bekehreten, die derselben anhiengen; bemühete mich aber hauptsäch-

lich die zu ihr tragende Neigung, ja nicht unter die letzte Sorte zu zehlen, ob solche gleich viel ehender darunter als die erste gehöret hätte, sondern suchte alle zu erdenckende Beweißthümer hervor, ihr glaubend zu machen, daß selbige eine erlaubte und dem Himmel gefällige Liebe sey, weilen sie einen desselben Befehl gemässen Entzweck führe, indem ich gesonnen mich mit ihr durch den von demselben verordneten Weg zu vereinigen, wenn ihr Alter die Schuld der Natur bezahlet haben würde, welches auch deren Lauff nach nicht lange mehr wären könne, angesehen er über 70. Jahre zurücke geleget, ich ware mit diesen Uberredungen so glücklich, daß sie sich alles vorgebrachte mit solcher Wahrscheinlichkeit einprägen ließ, daß sie dadurch bewogen wurde sich heraus zu lassen, nunmehro empfinde ich erst wie sie mich würdig machen, den Nahmen eines Menschen zu führen, indem sie mir gezeiget und mein Gemüthe überführet, daß desselben Leben ohne die Liebe ein todtes Wesen sey, derowegen erachte ich denn auch meiner Pflicht zu seyn, ihnen davor mit Erkentlichkeit zugethan zu verbleiben, und mein Hertz als ein wohlverdientes Eigenthum zu schencken, wenn mich das Verhängnüß dermahleins wiederum mit meiner Freyheit erfreuen wird, also können sie dann versichert seyn, daß

ich

ich in solchem Fall niemand auf dem gantzen Erdboden zu meinem Ehegenossen erwehlen werde, so ferne sie bey dergleichen Gedancken beständig bleiben, und ich von meinen Manne durch den zeitlichen Tod getrennet werden solte. Ich ware mit dieser aus so schönem Munde erhaltenen Erklärung vollkommen wohl zufrieden, und unter Einerndung unzehliger süsser Küsse, truge ich ihr vor was ich vor einen Schluß gefasset, nemlich noch etliche Reisen zur See zu wagen, daß sie ihr dann auch gerne gefallen liesse, darnach nahme ich mein à Dieu und bemühete mich mehr als vorhin, eine solche Employ zu bekommen, reusirte auch innerhalb wenig Wochen darinnen, und wurde auf dem Schiff der fliegende Mercurius genandt vor Constable angenommen, jedoch unterliesse ich indessen nicht ihr täglich die Visite zu geben, um meine Liebe immer mehr zu bevestigen, nachdeme ich auch wegen meiner Gelder, die annoch in 300. Reichsthaler bestunden, gehörige Richtigkeit gemacht, und selbige bey den Eltern meiner Liebsten deponiret, begabe mich nach genommenen wehmüthigen Abschied von derselben und Gelobung einer unzertrennlichen Treue an Boord, und vollbrachte meine erste Reise nach der Levante mit dem favorablesten Erfolg, erwarbe mir auch auf derselben

ben eine schöne Summa Geldes, die ich zu dem vorigen setzte, und bey meiner Retour in Amsterdam hatte ich die Freude meine Liebste mit einem jungen Sohn entbunden zu sehen, und der Alte muste den Nahmen des Vaters tragen, ob er gleich gar wohl wuste, daß er daran unschuldig, und der Italiänische Bildhauer selbigen auf den Stapel gesetzt, alleine weilen dergleichen Zufälle heutiges Tages, insonderheit bey in der Ehe lebenden Personen ungleichen Alters gar nichts extraordinaires sind, angesehen sich solcher Mittel gar viele Frauens zu bedienen pflegen, damit sie mit Erben versehen, und nach dem Tode des Ehe-Gattens nicht so bloß von seinen Gütern gehen dürffen, gabe sich der alte Rentenier auch geduldig darein, erwegende, daß er nicht alleine sey, sondern gar viel Collegen habe, das Aufwart-Mädgen aber ware gleichwohl nicht schwanger worden, und muste mir dahero als meine Maitresse (ihrer Frauen jedoch gäntzlich unbewust, massen sie zu der Zeit weit mehr Erfahrung in dergleichen Divertissements besasse, und nicht unnöthig ausplauderte wenn ihr ein Amante etwas heimlich ins Ohr sagte) während damahligen Auffenthalts dienen und zur Hand gehen, indessen verlieffen die Tage, und wir waren abermahls mit Einnehmung unserer

Ladung

Ladung so weit avanciret, die andere Reise anzutreten, auf welcher mir Monsieur Lilienberg Compagnie leistete, und wir beyde vertraute Freundschafft mit einander stifften, allein wir waren so unglücklich während selbiger von denen Barbarn attaquiret und aufgebracht zu werden, wie in seines Lebens Erzehlung bereits zur Genüge gedacht. Herr Mehemeth Rustan erkauffte uns von denselbigen als leibeigene Sclaven, und wir musten uns gefallen lassen die Ketten anzunehmen, ich suchte aber so fort Gelegenheit mein Malheur nach Amsterdam berichten zu können, deßwegen mit einem Juden der starcke Correspondentz dahin hatte Bekandschafft machte, und ihn dahin vermochte, mich von meinem Herrn zu erhandeln und zu sich zu nehmen, ihm versprechende, daß ich mich hernach mit einem ansehnlichen Stücke Geldes lösen wolte, er begabe sich demnach zu demselben, und versuchte ob er mit ihm accordiren könte, aber selbiger wolte mich durchaus nicht missen, sondern vor sich selbst behalten, derowegen dachte ich, wenn ich nur erst wüste wie hoch ich mir Staat machen könte, von meiner Liebste unterstützet zu werden, wolte ich wohl hernach mit meinem Herrn zurecht kommen, also setzte folgenden Brief an sie auf:

Unver-

Unvergleichliches Kind!

DAß niemahls auszugründende Fatum, hat mich in ein solches Unglück gestürtzet, daß es sehr schwer fallen wird, mich daraus zu reissen, fals ich nicht mit aller Macht secundiret werde / und damit ihnen nur kürtzlich melde worinnen solches bestehet, belieben sie zu wissen / daß unser Schiff unter Weges von den Barbarn angefallen, und als eine Beute aufgebracht, alle sich darauf befundene arme Menschen, und unter denselben auch ich, aber als Sclaven an unterschiedliche Türckische, die meisten aber an Jüdische Herren verkaufft worden, nun kan ich dem Glücke endlich nicht genugsam dancken, daß es mir einen solchen Gebiether bescheeret, der so raisonable als kaum einer meiner Lands-Leute ist, und mich diesem Stande gemäß / darinnen mich leider! anitzo befinde, gar leidlich tractiret, alleine wenn ich erwege, daß ich dergestalt von meiner Allerschönsten getrennet, meine Tage zubringen soll, ist mein Gemüthe nicht so standhafft dieses ertragen und über sich ergehen lassen zu können, sondern zwinget mich vielmehr alles anzuwenden, der edlen Freyheit wiederum theilhafftig zu werden, und vermittelst selbiger das Vergnügen zu haben, sie umarmen zu können, derowegen denn durch dieses um unserer keuschen Flam-

men

men willen ersuche mir mit dem fordersamsten zu berichten, wie weit ich mich einlassen könne? mich loßzukauffen, denn was meine wenige Mittel angehen, weiß ich mich gar wohl zu bescheiden, daß solche nicht hinlänglich mich zu ranzioniren, derowegen ihre Generosité anflehe, mich mit etwas zu assistiren, und mir in einer kleinen Antwort nahmhafft zu machen, wie viel es seyn könne? so will zusehen, daß mit meinem Herrn accordire und das suchende Ziel erreiche, sonsten verhoffe, daß sie sich annoch bey allem ersprießlichen Wohlseyn befinden werden, wie auch der kleine Sohn, also bitte den Himmel sie biß in ihr spätes Alter dabey zu erhalten, und ihr Gemüthe dahin zu dirigiren, mir mit Gewogenheit zugethan zu verbleiben, und der geschwornen Treue eingedenck zu leben, womit mich recommendire, und in Erwartung baldiger Resolution biß in mein Grab verbleibe

Unvergleichliches Kind!

Dero allergetreuester
Verehrer

Thomas Moravius.

Und

Und schlosse selbigen bey dem dahin handelnden vorerwehnten Juden ein, die Addresse auch an denselben machende, in Hoffnung, daß ich mit dem allererstẽ Antwort erhalten würde, indessen lage der mir angewiesenen Arbeit mit Monsieur Lilienberg aufs fleißigste ob, und wir recommendirten uns dadurch bey unserm Herrn dergestalt, daß er uns allen seinen übrigen Sclaven vorzoge, und uns immer Soulagement in der täglich zutragenden Last und Hitze verschaffte, es verzögerte sich aber über mein Vermuthen mit der Nachricht von Amsterdam so lange, daß ich alle Elperancel sincken liesse, auf solche Arth zu meiner Freyheit zu gelangen, und also auf andere Remedia dachte, insonderheit da wir das Glücke hatten, den von Monsieur Lilienberg vorhin gedachten Schatz zu finden, und darzu dünckte mich am bequemsten zu seyn mich an den Juden zu machen, weilen solche Gäste zu allen Rath zu wissen pflegen, wenn ihr Interesse darunter versiret, ich truge selbigem demnach vor, daß ich einen Landsmann angetroffen, welcher vor einiger Zeit an seine Familie den jämmerlichen Zustand, darinnen er sich befände berichtet, und darauf von derselben offene Wechsel erhalten, so viel Gelder zu heben, als er nur benöthiget sey, mich auch gerne loßkauffen und

mit

mit sich nehmen wolle, alleine mein Herr ware auf keine Weise dahin zu bringen, mich abzustehen, und der Seinige sey eben so gesinnet, als habe ich ihm dieses vortragen wollen mit Ersuchen, mir Anschläge zu geben, wie ich zur Freyheit gelangen könne? so wolle ich ihm gerne davor zahlen, was er prætendiren würde, wenn er mir nur darzu zu verhelffen wüste; so Geld-geitzig und verschlagen nun diese Leute sonsten zu seyn pflegen, wuste er doch gleichwohl hierzu keine Hülffe, weilen es gar zu difficile vor einen Sclaven ist aus diesen Ländern zu entrinnen, und die meisten darüber ertappet, und alsdann aufs grausamste gestraffet werden, derowegen er mich immer von einer Zeit zur andern aufhielte, und bald auf diesen bald jenen Anschlag fiele, es fanden sich aber allemahl so viel Schwürigkeiten damit verknüpffet, daß es nicht wohl zu practiciren schiene, endlich aber kam er einmahl zu mir, vermeldende, wie er mit einem Holländischen Schiffer in accord seye, der sich erbothen uns in seinem Schiff also zu verbergen, daß uns die darzu bestellte Visiteurs, trotz ihrer Argliſtigkeit, ohnmöglich ausspioniren solten, und mit dahin übernehmen wolte, wenn wir das Geld baar einlieffern könten, was erfordert würde, nemlich vor den Mann 4000. Löwen-Thaler

an den Juden, und denn vor alle beyde eben so viel an den Schiffer, ich offerirte mich dasselbe baar zu zahlen, wenn wir uns bey demselben in Sicherheit befänden, deßwegen möchte er uns nur den Tag bestimmen, an welchen wir uns einfinden solten, ich begabe mich nach seiner Abwesenheit zu unterschiedlichen Sclaven, die allerhand Handlung zu treiben von ihren Principalen Erlaubnüß hatten, und selbigen wöchentlich ein gewisses davon contribuiren musten, und nahm so viel Kleynodien mit, daß ich diese Summa wohl vierfach davor erhalten können, wenn ich selbige in Europa an einem Handels-Platz losschlagen wollen, und mich NB. allda befunden hätte, aber diese Art Leuthe müssen alles halb geschenckt haben, damit sie desto wichtigeren Profit machen, sonsten unterlassen sie es lieber gar, derowegen bekame ich mit genauer Noth eben so viel davor, als höchst benöthiget ware, womit ich mich dann wieder nach Hause begabe und des Juden erwartete, der sich auch einfande, und mir die Ordre brachte uns des folgenden Morgens, wenn wir auf die Arbeit gehen solten in seiner Wohnung zu melden, so wolle er uns an den Orth bringen, da wir dann wohl nicht lange mehr in Africa verharren, sondern bald in unser Vaterland gelangen würden. Ich und Monsieur

sieur Lilienberg machten uns also fertig, und marchirten als der bestimmte Tag angebrochen, nach des Juden Hauß, der auch ohnverzüglich mit uns nach dem Schiffer hingienge, selbiger aber hatte sich anders bedacht, und befürchtete, daß er so wohl sich als uns in Unglück stürtzen würde, weilen es gar leicht ausgekundschaffet werden könte, also machten wir uns schleunig zurück, wie wir sahen, daß nichts zu thun ware, und an den uns damahls von dem Guardian angewiesenen Platz, so daß niemand von unserm Vorhaben etwas argwohnete, und der Schiffer ware auch so redlich es gantz geheim und bey sich zu behalten, nach Verlauff nur etlicher Tage erschiene der Jude abermahl bey mir, und überlieferte mir einen Brief von meiner Liebste, der bey ihme eingeschlagen gewesen, und dieses in sich fassete:

Mein Hertzens-Kind!

DEro höchst-Geliebtes ist mir richtig eingehändiget worden, und ich habe mit Wehmuths-vollem Hertzen ihren Unfall daraus ersehen, und versichere auffrichtigst, daß mir dieses so nahe gehet, als wenn es mich in Persohn selbsten betroffen, daraus sie dann wohl judiciren können, wie brünstig ich ihnen ergeben sey, ich habe mich zwar

darauf so gleich nach Gelegenheit umgethan, ihnen so wohl zu antworten, als auch Anweisung zu geben, wo sie die benöthigten Gelder heben könten, weilen aber wegen der grossen Ferne nicht so leicht dazu zu gelangen ware, hat es sich über Verhoffen und wider meinen Willen so lange verzögert, vor itzo aber berichte, daß sie bey Moses Goldschmid, einem allda wohnenden Juden und anhero negotiirenden Handels-Mann, gegen ihre Hand biß 20000. Reichsthaler empfangen können, dadurch sie dann vermuthlich ihre Freyheit wieder erhalten, auch sich so dann ohngesäumt auf die Anhero-Reiß machen werden, alleine sie treffen mich nicht mehr in Amsterdam, sondern in der Burg Hammonis, und zwar bey meinen Eltern an, denn nachdeme meines Vaters daselbst wohnender Bruder verstorben, und ihn zum General-Erben seiner gantzen Hinterlassenschafft eingesetzt, haben sie wegen der Häuser und liegenden Gründe vor dienlich erachtet, sich dahin zu begeben, und ich ihnen gefolget, weilen mein Mann allschon vor vier Monathen den Weg alles Fleisches gegangen, und mir ein considerables Vermögen hinterlassen, mich hinfolglich auch in den Stand gesetzt, sie nunmehro rechtmäßiger Weiß, als den mir vom Himmel versehenen andern Ehegatten zu betrachten, derowegen denn nochmahls bitte ihre Libe kunfft möglichster massen zu beschleunigen, und mich

aus

aus meiner Unruhe zu setzen, die ich wegen ihrer Entfernung ertragen muß, mein kleiner Sohn befindet sich noch recht frisch, womit glücklichen Succeß in dero Vorhaben anwünsche, und in aller Ergebenheit ersterbe

Mein Hertzens-Kind!

Ihre beständig
Getreue
Cecilia van Dale.

Ich meldete mich damit bey dem in demselben benandten Juden, und er antwortete mir, daß die gedachte Summa augenblicklich zu meinen Diensten parat wäre, weilen er auch schon Briefe deßwegen von seinem Correspondenten erhalten, ich sollicitirte also nochmahlen, aber vergeblich, bey Mehemeth Rustan um meine Erlassung, jedoch wurde Amaliens Hertz von einer höhern Gewalt dahin disponiret, daß sie Mitleiden mit uns truge, und uns auf ihrer Flucht mit nahme, wie ihnen allen genugsam bewust ist, nunmehro werde ich dann verhoffentlich das Vergnügen bald haben, sie embrassiren zu können, womit Moravius seine Erzehlung beschlosse, und Lydio danckte ihm im Nahmen der gantzen Compagnie, daß

er so gütig gewesen, ihnen die Zeit durch Eröffnung seiner gehabten Fatalitäten zu verkürtzen, und versicherte, daß sie mit Plaisir aufmercksame Zuhörer abgegeben, unter dessen waren sie auf ihrer Reise schon so weit avanciret, daß sie die biß in die Wolcken ragende prächtige Spitzen der starcken Thürme, in der Burg Hammonis erblicken konten, und dadurch in die süsseste Entzückung gesetzet wurden, auch beschlossen die erste Nacht auf denen Güthern des Herrn von Lydio auf sein wiederhohltes Ersuchen zuzubringen, derowegen sie recta nach selbigen hinfuhren, Moravius aber begabe sich in die Stadt, um seine Liebste auch heraus zu hohlen, damit die Gesellschafft complet werden möchte, so bald er bey derselben angelangt, wurde sie in solches Vergnügen gesetzet, daß sie selbiges nicht genugsam an Tag zu legen wuste, und auch er war bey nahe vor übermäßiger Freude aus sich selbst, en fin! meine Feder ist viel zu unvermögend alle verliebte und freundliche Ausdrückungen lebhafft zu entwerffen, die dieses glückliche Paar unter sich theilete, derowegen selbige lieber gar mit Stillschweigen übergehe, und vielmehr melde, daß Cecilia gleich bereit ware, ihme zu denen mitgekommenen Freunden und Freundinnen zu folgen, und wie sie sich bey denselben eingefunden, und sie

alle

alle mit einander auf das freundlichste bewillkommet, und insonderheit Amalien auf das verpflichteste gedancket, daß sie so viel Gefälligkeit vor ihren Liebsten gehabt, selbigen aus seinen elend- und jämmerlichen Zustand zu erretten, setzten sie sich mit einander an die Tafel, und genossen in der grösten Ergötzung, nach so viel ausgestandenen Unglück, eine wohlzugerichtete Mahlzeit, über welcher sich Lydio gegen Henrietten heraus liesse: Das letzte mahl wie ich hier speisete, leistete mir der werthe Fernando noch Gesellschafft, wer weiß aber wo er sich jetzt befindet, wenn ihm anders der Himmel sein Leben in dem grausamen Schiffbruch auch gerettet? woran ich fast gar nicht zweifele, weilen mirs mein Sinn gleichsam zuträgt, und mich solche Omina nicht leicht zu trügen pflegen, wenn er sich auch dermahleins wieder einstellen solte, und sie sich noch in diesem Stande befänden, würde ich nicht nachlassen ihnen anzuliegen, seine gegen sie hegende Neigungen mit Gegengunst zu becrönen, selbige antwortete ihme darauf: Dieses sind Sachen, die noch in gar weitem Felde stehen, jedoch kan ich nicht läugnen, daß ich ihm gar wohl gönnete, daß er sein Leben davon gebracht, und anhero kommen möchte, massen ich seine Ausschweiffungen meistentheils vergessen, und er mir nicht mehr so verhasset

hasset vorkommt, weilen sie seine nachherige löbliche Aufführung so sehr erhoben, ich auch erwogen und in denen unter Weges gehörten Historien genugsam observiret, daß ein Mensch in seiner Jugend leider! gar leicht zu Fall gebracht und verführet werden kan, das übrige würde sich alsdenn von selbst wohl geben, zumahlen da ich bey einer anderweiten Mariage keineswegs auf zeitliche Güther, sondern das Gemüthe des Gegenstandes sehen werde. Lydio rühmete ihre verständige Conduite in diesem Passu, mit der Versicherung, daß sie keinen Bloßen hinkünfftig schlagen würde, wenn sie bey dergleichen guten Gedancken verharrete, nach diesem verabredeten sie, daß sie sich mit einander, nemlich Lydio mit seiner Sylvia, du Valois mit Amalien, und Moravius mit Cecilien innerhalb Monaths Frist auf einen Tag, und zwar an eben diesen Orth copuliren lassen wolten. Eine wunderbahre und ihnen annoch unbekandte Fügung aber hatte beschlossen, daß sie noch durch zwey Paar verstärcket, und die Freude um so viel vollkommener gemacht werden solte, denn Monsieur Lilienberg ließ sich heraus, weilen es nunmehro so weit gekommen, daß wir uns in so weit trennen sollen, die principalesten Personen aber sich theils gepaaret, theils ihre Liebsten wieder angetroffen,

sen, und dadurch auf den höchsten Gipffel der Zufriedenheit gehoben worden, so kan auch ich nicht länger verhehlen was mir auf dem Hertzen liegt, und welches zu offenbahren mich meine grosse Blödigkeit bißanhero verhindert, dieses mahl aber fasse die Courage ihnen unvergleichliche Charlotte, und zwar in Presence gegenwärtig versammleter vortreflichen Compagnie zu bekennen, daß sie sich durch dero holden Strahlen und unaussprechlichen Leutseligkeit zur absoluten Beherrscherin meiner innersten Brust gemacht, dieselbe auch zugleich zu ersuchen, mir mit ihren vielgültigen Zuspruch beyzuspringen, ihren mehr als Felsen-harten Sinn zu erweichen, und dahin zu vermögen, meine treue und unauslöschliche Flammen zu erkennen, und sich dieselbe nicht ferner entgegen seyn zu lassen, sondern das Seuffzen meines vor Liebe sterbenden Geistes zu erhören, und denselben durch eine tröstliche Antwort, daß sie nemlich die Meinige seyn wollen, zu erquicken, denn ich habe ihnen bereits zum öfftern alleine und in der Stille mein Leyden geklaget, und die empfundene Quaal auf das wehmüthigste vorgestellt und um Erbarmung angeflehet, (aber ach leider! noch biß dato vergeblich) derowegen denn solches nochmahls in Beyseyn so vieler Zeugen wiederhohle, Char-

lotte erröthete und sagte mit lächelnder Mine: Sie sind ein gar zu schalckhaffter und tiefsinniger Amante, und nehmen auf einmahl und mir so gantz ohnversehens so viel und mächtigen Succurs, daß ich mich wohl gefangen werde geben müssen, wenn mich gleich zur ersinnlichsten Gegenwehr stellen wolte, aber gleichwohl möchte noch etliche Wochen Aufschub ausgebethen haben, damit so wohl sie als ich Musse hätten, wohl und reiflich zu überlegen, ob uns dieses Bündnüß verträglich seyn werde? Lilienberg replicirte: Ich bin schuldig ihren Befehl als die Richtschnur meines Lebens zu erkennen, alleine sie werden mich gütigst pardonniren, wenn ich ihnen in diesem Punct widerstreben muß, in Betrachtung, daß sie mich mit solcher Excuse, von einem Tag und einer Stunde zur andern, ja so gar während unser gantzen Reise aufgehalten, also werde nun auch alle mögliche Beredsamkeit anwenden, sie endlich einmahl zu bewegen; womit er einhielte und ihre Gegen-Rede erwarten wolte, alleine Lydio, der recht aufgeheiterten Gemüths ware, redete ihn also an: Sie hätten billig verdienet, daß wir sie hülfloß liessen, ja gar Charlotten persuadirten sie noch länger aufzuhalten, weilen sie so mißtrauisch gewesen, und uns ihr Anliegen nicht früher entdecket, darauf sich

Lilien-

Lilienberg vernehmen liesse/ dieses ist keineswegs aus Mißtrauen gegen sie, sondern auf speciellen Befehl meiner Schönen geschehen, derowegen sie mir auch ihre Assistence nicht versagen werden, wenn dem dann so, antwortete Lydio, ist es allerdings der Billigkeit gemäß, daß wir alle mit zusammengesetzter Macht auf sie loßstürmen, und nicht nachlassen biß wir sie besieget, und zu Lilienbergs getreuer Gegen-Liebe gezwungen, darauf sie selbiger alle mit einander zuredeten, und sie also in die Enge trieben, daß sie sich nicht heraus zu wickeln vermochte, auch sich wohl nach Art des meisten Frauenzimmers nur so anstellte, damit sie desto mehr gebethen seyn wolte; und also ergabe sie sich ihrem eifrigen Verehrer, und gewährete ihn seines sehnlichen Wunsches, alle Anwesende gratulirten ihnen, und wünschten des Höchsten reichen Seegen, und also hatten sie sich alle gepaaret, die einige Henrietta ausgenommen, deren jedoch der Himmel ihr Antheil auch bald zuschickte. Nach noch einigen gewechselten schertzhafften Reden begaben sie sich zur Ruhe, und genossen derselben so vortreflich als kaum in einen Jahr geschehen war, als sie sich wieder erhoben und ein Frühstück zu sich genommen, fuhre du Valois mit seiner Amalien in die Stadt, und ließ seine Creditores

zusam-

zusammen kommen, befriedigte auch selbige stehenden Fusses dergestalt, daß niemand mehr etwas an ihn zu fordern hatte, worauf er sich nach einer bequemen Wohnung umsahe, die er denselben Tag ebenfals noch erhielte und bezohe, folglich denn seine Sachen vorerst so weit in Ordnung hatte, und sich so lange derer Mieth-Kutschen und Laquayen bediente, biß er sich selbsten welche angeschafft, seine vorige Freunde gaben ihm alle die Visiten, alleine er machte nicht so viel Fait von ihnen, wohl wissende, daß es lauter Gleißnerey, und solche ihm nur deßwegen so unter Augen giengen, weilen sie Profit bey ihm zu machen gedächten, seinen redlichen Vetter nebst dessen Angehörigen ausgenommen, indeme er selbigen als einen treu- und wohlmeinenden Freund in seinem Unfall erfunden, also erforderte auch seine Schuldigkeit sich gegen denselben hinwiederum so zu erweisen, dieser wolte ihme auch gleich die bey ihm deponirte Gelder zu Händen stellen, aber er wolte davon nichts wissen noch selbige annehmen, einwendende, daß er durch die Vorsorge seines Schöpffers in solchen Stand gesetzet worden, daß er honêt fortkommen könne, demnach solle er selbiges als ein wohlverdientes Præsent vor die ihm in seinem Elende erzeigte Wohlthaten behalten; denn sein Gemüthe

müthe ware viel zu edel der Undanckbarkeit Platz einzuräumen. Lydio war indessen beschäfftiget, die Rechnungen seiner eigenen Verwalter so wohl, als auch deßjenigen, deme er seiner geliebten Sylvien Güther anvertrauet, zu untersuchen, und diese Leute hatten so redlich haußgehalten, daß sie sein Vermögen um ein ansehnliches vermehret, die Gebäude aber hatten sie nicht anders als zur höchsten Nothdurfft repariren lassen, vorwendende, daß sie solches nicht ohne expresse Ordre unternehmen wollen, dadurch denn Lydio bewogen wurde, sie in seinen Diensten zu behalten, und ihnen biß an ihr Ende Brod zu geben, um sie ihrer Redlichkeit, die sie in Verwaltung seiner Güther erwiesen, geniessen zu lassen, woraus erhellet, daß das lateinische Sprichwort, recte faciendo neminem timeas, niemahls trüget, und derjenige allemahl gute Belohnung zu gewarten, der rechtschaffen gedienet. Moravius und Lilienberg befanden sich nebst ihren Liebsten noch bey ihme, und du Valois fande sich mit den Seinigen auch wieder ein, wolten auch auf sein Ersuchen allda verharren, biß sie sich an dem beliebten Tag durch das unzertrennliche Band vereinigen lassen, zu welchem dann Lydio schon allerhand Anstalten vorkehrete, die Zimmer aufs propreste ausweissen und meubliren,

bliren, auch einen schönen Saal præpariren liesse, worauf vollkommen 50. Paar mit Tantzen, Speisen und dergleichen Lustigkeiten mehr accommodiret werden konten, das Hauß in dem Garten, muste nicht das letzte seyn, so auch von aussen ausgebessert wurde, und er ordinirte, daß solches so galant angemahlet wurde, daß es eine rechte Lust zu sehen war, unter andern muste der Mahler über den Eingang desselben, auf jeder Seite eine Pyramide mit umwundenen Lorbeer-Zweigen, und oben darüber und zwar in der Mitte ein von Wind und Wellen aufs greulichste bestürmtes Schiff abschildern, welches aber endlich einen geraumen und sichern Haven zu erreichen schiene, eine aus dem Gewölcke hervorragende Hand hielte ein Pappier darauf geschrieben ware:

Après l'Orage & les travaux, je
trouve ici mon REPOS,

anzudeuten, daß der Besitzer dieses Lust-Gebäudes, nach vielen erlittenen fast unglaublichen Fatalitäten, endlich von dem gütigen Geschicke wieder an denjenigen Ort geführet worden sey, wo er einer erwünschten und unterbrochenen Ruhe mit seiner innigst Geliebten zu geniessen, Hoffnung habe, und dergleichen Disticha ließ er noch vielmehr hier und da entwerffen,

werffen, weilen er ein ungemeiner Liebhaber derselben ware, die allhier aber anzuführen viel zu weitläufftig seyn, und dem günstigen Leser unangenehm fallen dürffen, zuweilen machten sie sich auch ein Divertissement mit der Jagd und Fischerey, angesehen es ungemein schön Herbst-Wetter, und eine Lust ware auf dem Felde und in den Wäldern herum zu reiten oder zu spatzieren, das Frauenzimmer folgete gemeiniglich mit, und bedieneten sich dieser erquickenden Gemüths-Veränderung in der grösten Ergötzlichkeit, ja sie konten sich fast nicht daran ersättigen, und es ware nicht anders als wenn Diana mit ihrem in den annehmlichsten Nymphen bestehenden Gefolg ankäme, wenn sie in den geheiligten Haynen Hammonis auf denen muthigsten Pferden herum jagten, und einem aufgespürten mit brennender Begierde nachsetzten, auch nicht nachliessen biß sie das unschuldige Thier erhaschet und erleget hatten, um dadurch ihre Geschicklichkeit in der Jagd-Lust sehen zu lassen, und die Manns-Personen zu vexiren, wenn sie nicht mit gleichem Glücke zurücke kamen; Sie waren accurat wieder draussen, als Fernando (den sein gutes Geschicke in dem erlittenen Schiffbruch mit Lydio auch erhalten, und wieder zu Lande geführet) in der Gegend vorbey passirte, und

in

in die Stadt wolte, so bald er nun den Lust-Garten seines gewesenen Herrn in die Augen bekame, und anmerckete wie er so schön ausgezieret sey, triebe ihn die Neugierigkeit abzusteigen und sich zu erkundigen, ob selbiger auch wohl mit dem Leben davon kommen seyn möge, und sich würcklich darauf befinde, oder ob solchen jemand von seiner Familie an sich gebracht, und dergestalt in Stand gesetzt? Der Verwalter stunde eben vor der Thür, deßwegen sich Fernando demselben nahete und ihn darum befragte, dieser wuste ihn so fort bey Nahmen zu nennen, indem ihm seine Persohn, der langen Abwesenheit ohngeachtet gar nicht unkenntlich worden, und berichtete ihm, wie seine Herrschafft schon vor drey Wochen glücklich arriviret sey, er auch eben zu rechter Zeit ankäme ihrem innerhalb acht Tagen zu celebriren, vorgenommenen Hochzeits-Festin beyzuwohnen, von seiner Henrietta aber schwiege er mit Fleiß stille (ob ihm gleich alle Umstände gar wohl bewust waren, weilen er seinen Herrn öffters davon discouriren hören) um Lydio das Plaisir zu gönnen, ihme solches zu hinterbringen, fuhre aber weiter fort und vermeldete, daß sie anitzo in dem nächst-gelegenen Holtz auf der Jagd wären, er ließ also seine Sachen augenblicklich abpacken, hinein bringen, und sich von dem Verwalter

walter ohngesäumt dahin bringen, wo er sie zu seyn vermuthete, indeme ihm die gegen Lydio hegende Neigung keinen Verzug gönnete, denselben zu sehen und zu sprechen, und wenn er gewust, daß sich seine Henrietta auch dabey befände, würde er noch viel begieriger gewesen seyn sie anzutreffen, dieweilen ihr Portrait in seinem Hertzen annoch so fest eingepräget war, daß es keine Zeit daraus zu reissen vermögend war, er selbigem auch täglich unterschiedliche Opffer durch Betrachtung seiner Schönheit brachte, und sich fest vornahme, sie wiederum aufzusuchen und wenn er selbige ja nicht als eine Ehegattin zu verehren das Glück haben könte, wolle er doch suchen ein solches Band der Freundschafft mit ihr zu stifften, daß er sie zum öfftern besuchen dürffe, und durch ihr Vorbild angereitzet werde der Tugend nachzujagen und hingegen die stinckenden Laster zu meiden; Sie waren nun kaum in dem Holtz angelanget, als ihnen Lydio entgegen geritten kame, und Fernanden schon von weitem erkandte, weilen ihm seine Gestalt etliche Monathe her immer vor Augen geschwebet, und ihm geschwanet, daß er bald wieder ankommen würde, diese beyde Hertzens-Freunde empfiengen sich mit solcher sinceren Ausdrückung ihrer Freude, daß es nicht zu beschreiben ist, und Lydio

fand ein innerlich Vergnügen ihn noch unter den Lebendigen und bey sich zu wissen, auch Henrietten die erste Zeitung von seinem Arrivement zu bringen, derowegen er ihn ersuchte sich aus gewisser Raison (die er ihm jedoch hernach entdecken würde) in das einen Büchsen-Schuß davon gelegene Gast-Hauß nebst seinem Verwalter zu begeben, er wolle in einer viertel Stunde nebst seiner Liebste und mehr Gesellschafft die Ehre haben, bey ihm zu seyn, da sie dann mit einander nach seinem Lust-Hause zurück kehren wolten, weilen er genugsam spüren könne, daß er von einer zweifels ohne weiten Reise gäntzlich ermüdet sey, Fernando gehorchete ihm hierinnen, ohne sich zu bekümmern, was jener vor ein Absehen darunter haben möchte/ denn Henrietten gedachte er gar nicht an selbigen Orth anzutreffen, und ritte immer darauf zu, Lydio hingegen suchte die Gesellschafft zusammen, und als er selbiges vollbracht, Henrietta auch zugegen ware, redete er sie also an: Sie haben uns bißher allezeit den Preiß streitig gemacht, und mehr Glück im Jagen als wir gehabt, dergestalt, daß wir ihnen gezwungen das Lob beylegen müssen, wie sie die meiste Geschicklichkeit besessen, alleine vorizo parire ich mit ihnen so hoch sie wollen, daß ich heute so glücklich

lich gewesen, daß ihr erworbener gantzer Ruhm dadurch verdunckelt werden wird, massen ich ein Wild angetroffen, das so pretieus, daß es nicht nach Würden zu schätzen, viel weniger zu bezahlen ist, welches denn ihnen insonderheit annehmliche Henrietta! zur Gabe ausersehen habe, solches auch zu dem Ende schon in Sicherheit gebracht. Sie spitzten die Ohren alle mit einander, und Henrietta die seine schertzhaffte Manieren gar wohl kannte, antwortete: Was gilts! nun werden sie was geschossen haben, damit sie mich zu vexiren gedencken, aber lassen sie uns solches nur wissen, es ist nichts daran gelegen, und ich habe wohl einmahl wieder Occasion mich zu revangiren; er fuhre dagegen fort: Nein, so ist es keineswegs gemeinet, und ich will alle Raillerie à parte setzen, hingegen aber wohl in gründlichen Ernst wissen, was sie mir zum Recompens geben wollen, wenn ich ihnen dasjenige überliefere, worüber ihr gantzes Gemüthe sicher in Vergnügung gesetzet werden wird? Darauf sich denn Henrietta abermahls vernehmen ließ: Nun sind sie mir gar zu schlimm, und wollen mich mit Gewalt überreden, sie wegen eines mir zugedachten Præsents zu regaliren,

ohne mir vorher zu eröffnen, worinnen denn solches bestehe? Aber ich werde mich gleichwohl nicht darzu verstehen, ehe und bevor sie mir solches würcklich übergeben, thut es alsdann so viel Würckung in meinem Gemüthe, wie sie mir glaubend machen wollen, werde auch so gar undanckbar nicht seyn, sondern mich bemühen meine Erkäntlichkeit davor an Tag zu legen; Ersterer replicirte darauf: Weilen ich dann sehe, daß sie gar zu vorsichtig hierinnen handeln wollen, so folgen sie mir ohnbeschwert dahin, wo ich ihnen zeigen will, was ich ihnen schon vorlängst vor sie ausgedacht, mir aber erst vor etlichen Minuten von dem gütigen Himmel zugeschickt worden; darauf ritten sie sporenstreichs mit einander nach der ersterwehnten Schencke, und Lydio ersuchte du Valois, den er an die Seite zohe, gleichsam als aus eigenem Trieb und von ohngefehr voraus zu reiten, und den angekommenen Fernando zu bitten, sich ein klein wenig zu absentiren, er wolle ihn bey ihrem Anlangen gleich wieder zu sich fordern, weilen jemand unter der Compagnie sey, dem er durch seine unvermuthete Zuhausekunfft eine plötzliche Freude zu erwecken gedächte, dieser, der auch innerliche Freude empfande, wie er vernahm,

nahm, daß der sonderbahre Freund des genereusen Lydio sich wieder eingefunden, ritte vorne an, sagende: Nun will ich eilen und das Quartier bestellen, womit er seinem Pferde die Sporen gabe, und darauf zujagte, so bald er den Krug erreichet, bestellete er das ihm von Lydio aufgetragene an Fernanden, und bewillkommete ihn, ob gleich damahls noch unbekand, auf das complesanteste, dieser verstunde sich gar gerne darzu, und wie er die Gesellschafft nun heran kommen sahe, retirirte er sich so lange in ein ander Zimmer, abwartende, wenn er geruffen werden würde, als nun die Angekommene abgestiegen waren, und sich in dem Hause versammlet hatten, liesse Lydio eine Bouteille Wein bringen, und schertzete abermahlen mit Henrietten, sagende: Wenn sie nun die Zeche bezahlen wollen, so erbiethe mich das angebothene Geschencke hervor bringen zu lassen, selbige antwortete: Sie wollen heute ihre Kurtzweil absolute mit mir haben, und ich kan nicht begreiffen, wer sie mir dergestalt auf den Hals geschoben? alleine sehen sie sich wol vor, daß Sylvia nicht jaloux wird, wenn sie so viel mit mir railliren, selbige aber fiele ihr gleich in die Rede, einwerfende, es ist gar überflüßig, daß sie davor Sorge tragen, massen ich so wohl auf ihre werthe Persohn als auch mei-

nen Liebsten ein weit grösseres Vertrauen gesetzet, und Sicherheit genug habe, daß darinnen gar keine Gefahr lauffe, demnach haben sie sich denn an mich gar nichts zu kehren, Lydio fuhre fort, ich gedencke mich auch durch diese schwache Ausflüchte keineswegs von meinem Discours abbringen zu lassen, indeme mir der edle Sinn meiner Schönen weit besser bekand, als daß ich mir dergleichen Gedancken von ihr nur einfallen lassen solte, derowegen haben sie unvergleichliche Henrietta nur die Güthe, sich kürtzlich zu erklären, ob sie, wie bereits einmahl prætendiret, die Zeche bezahlen wollen, damit wir uns nicht allzulange aufhalten, solche liesse sich denn lächlend heraus, ob ich gleich nicht ersinnen kan, zu was Ende sie also in mich dringen, und mich um ein so grosses Capital auf einmahl bringen wollen, so will ichs doch wagen, und es soll darauf nicht ankommen, wenn ich gleich verliehre, damit wir nur einmahl zum Ende gelangen, Lydio ließ sich die Hand darauf geben, und sie lachten alle von Hertzen darüber, daß sie sich beyde so erbar anstellen konnten, als wenn alles dieses ihr gründlicher Ernst gewesen sey, womit er hingienge und Fernanden abhohlete, auch bey der Hand fassete und in das Zimmer zu ihnen führete, aber nun ist mein Kiel viel zu stumpff, die Freuden-

Bezeu-

Bezeugungen zu entwerffen, massen solche auf beyden Seiten mit extraordinairer Liebes-Erweisung ausgedrücket worden, Fernando wurde seine innigst-geliebte Henrietta augenblicklich innen, und umfassete sie mit solcher Innbrunst, daß er fast vergessen hätte den Wohlstand gegen die übrigen zu observiren, und sie auch anzureden und sich zu gratuliren, daß er die Ehre habe ihrer Compagnie zu geniessen, insonderheit wäre es seine Schuldigkeit gewesen, sich gegen das Fräulein Sylvia zu wenden, weilen ihm dieselbe nicht allein vor diesem bekand gewesen, sondern er auch gar wohl wuste, daß es die Liebste seines Wohlthäters sey, zumahlen, da er selbigem auf der Reise sie aufzusuchen gefolget ware, Henrietten konte man ebenfalls das Vergnügen aus den Augen lesen, jedoch erinnerte sie ihn, seine Pflicht gegen die Anwesende doch nicht gäntzlich hindan zu setzen, er recolligirte sich darauf und kehrete sich gegen dieselbige, bathe auch mit der schönsten Wohlanständigkeit um Vergebung, daß er sich in ihrem Beyseyn, so grosser Freyheit bedienet, und den schuldigen Respect gegen sie aus der Acht gelassen, die lange Trennung von seiner Auserwehlten und speciellement, da er sie nicht einmahl wieder gesprochen, seit sie aus sonderbahren Ursachen einen starcken Zorn auf ihn

geleget, und ihn niemahls wieder vor ihr Angesicht wollen kommen lassen, habe ihn verleitet diesen Fehler zu begehen, angesehen er in unaussprechliche Entzückung gerathen, wie er gewürdiget worden so liebreich von ihr empfangen zu werden, und verspüret, daß die Zeit ihre Entrüstung ausgewischet, und sie wieder auf seine Seite gelencket habe; Sie antworteten alle, daß es gar nicht nöthig sey, eines begangenen Fehlers Erwehnung zu thun, vielweniger deßwegen um Pardon zu bitten, weilen ihnen allen wohl bewust, was die Liebe vor mächtige Empfindungen bey sich führe, demnach solle er nur seinen Regungungen folgen, und dasjenige aufs fleißigste nachhohlen was versäumet worden, denn es ist ohnstreitig, daß sie recht vergnüget waren, den von Lydio jederzeit so sehr gerühmten Fernando bey sich zu wissen, insonderheit auch darum, weil sie sahen, daß Henrietten solches gar angenehm ware, und sie wegen ihrer lobens-würdigen Aufführung allen ersinnlichen Æstim vor sie hegten, und sich ihres Glückes theilhafftig machten, und mit ihr freueten. Wie nun die ersten Complimenten vorüber, und sich die Gemüther dieser beyden Verliebten wiederum etwas gesetzet, sagte Lydio zu Henrietten, was düncket sie nun von meinem heute gethanen Fang, ist solcher

nicht

nicht von demjenigen Werth wie ich mich gerühmet, und thut das ihnen damit gemachte Præsent nicht die Würckung, die ich ihm beygelegt, ja verdunckelt es nicht ihren bißher erworbenen Ruhm in Erlegung unterschiedlicher Stücke? ich verhoffe ja, und sie werden gewiß die Zeche bezahlen müssen, und nicht umhin können, mir inskünfftige den Preiß beyzulegen, daß ich Meister in dieser Ergötzung sey; selbige antwortete: Sie sind heute gar zu schalckhafft und so aufgeräumt, als ich sie kaum einmahl gesehen, und ich finde mich allerdings überwunden, muß auch bekennen, daß ich unsere Wette rechtmäßiger Weiß verlohren habe, alleine sie werden mir nicht verübeln, daß ich gleichwohl vorher von ihnen noch Versicherung prætendire, daß, das mir übergebene Præsent auch damit zufrieden ist, daß es mich als seine Beherrscherin erkennen soll, und mir nicht abtrünnig wird, davor will ich Bürge seyn, gegenantwortete Lydio, und anitzo das Vergnügen haben sie beyde zu vereinigen, auch nicht ehe von dannen weichen, biß sie mir versprochen, auf unserm nach Verlauff der ersten acht Tagen zu vollziehenden Hochzeits-Festin das 4te Paar abzugeben; worauf sich selbige vernehmen lieffe: Sie sind hart hinter mir her, aber es wird ihnen doch nicht so geschwind gelingen,

weisen nöthig zu seyn scheinet, vorhero noch ein und das andere abzureden. Dieses wird von so grosser Consequence nicht seyn, unterbrache er ihre Rede, und Charlotte mischete sich auch mit ein, sagende: Ich werde gewißlich auch mein Bestes thun sie darzu zu beredeg, und zwar darum, daß sie mich damahls als meinem geliebten Lilienberg mein Hertz zum Eigenthum schenckte, so sehr in die Enge treiben helffen, mir auch noch über dieses allemahl leyd gewesen, daß ich sie so einsam bey und unter uns sehen sollen, die andern stimmeten derselben alle bey, so daß Henrietta keinen weitern Umschweiff nehmen konte, dem auf dem höchsten Gipffel des Vergnügens stehenden Fernando ihre Hand zu reichen, und zu sagen, nun so will ich mich denn nicht ferner entgegen legen, das schon vor einigen Jahren geschlossene Bündnüß wieder zu erneuren, und verhoffen, daß es nunmehro von glücklicherer Folge seyn, und nicht so leicht wieder unterbrochen werden wird, Fernando küssete solche, dagegen versetzende, davor wird mich der Himmel bewahren, und mir Kräffte verleyhen, meine Affecten solcher Gestalt im Zaum zu halten, daß ich nicht wieder auf den breiten Wollust-Weg gerathe, und alles wünschte ihnen auf diese Erklärung beständiges Glücke und so viel Segen als Sandes

am

am Meer, hinzusetzende, daß sie die Allmacht biß in ihr graues Alter darinnen erhalten möge, admirirten auch die Leutselig- und Sittsamkeit dieses vortreflichen Paars, nachdem sie sich davor gebührend bedancket und ihnen gleichmäßigen Fortgang ihres Vornehmens angewünschet, wurde Fernando durch die Fülle der empfindenden Vergnügung bewogen auszubrechen, dieses ist ein so wunderbahres Geschicke vor meine Persohn, daß es nicht auszusprechen ist, denn ich hatte mir nimmermehr eingebildet auf dieser Welt, noch ein Besitzer der unvergleichlichen Henrietta zu werden, und siehe! da ich mir am allerwenigsten Hoffnung darzu gemacht, ist mein unbegreiflich und mir günstiges Geschicke schon beschäfftiget, mir dieselbe als meine Verlobte an die Seite zu stellen, und mich mit Übermaaß seiner Gütigkeit zu überschütten, also will ich auch meine noch übrigen Tage nur darzu anwenden, desselben Vorsorge vor mich Unwürdigen zu erheben, und mein Mund soll allezeit mit seinem Lob erfüllet seyn, ja ich will mich dahin bestreben, mit dieser Annehmlichen dieselbe in der Stille zuzubringen, und die reine Tugenden also ausüben, daß auch der blasse Neid selbst, uns mit seinem Geiffer zu besudeln, nicht capable seyn soll. Hierauf ersuchte sie Lydio aufzusitzen, und ihme nach

seinem

seinem Lust-Garten zu folgen, allwo sie mehr Bequemlichkeit sich zu unterreden haben würden, welches sie auch mit Plaisir bewerckstelligten, indeme des einen Verlangen der Wille des andern ware, und wohl niemahls vertrautere und ohn-interessirte Hertzens-Freunde unter der Sonnen gewesen, als eben diese, Fernando begleitete den Leit-Stern seiner Seelen, und vernahm unter Weges aus ihrem holden Munde, was sie vor vielen und gewaltigen Unglücks-Stürmen, während der Zeit, da er sie das letzte mahl gesprochen, ausgesetzet gewesen, auch auf was Art sie in Orient, und endlich in diese auserlesene Gesellschafft gerathen, worüber er sich höchlich verwunderte, und der Allmacht danckete, daß sie selbige in allen Gefahren so gnädiglich beschützet, und dahin geleitet, wo sie auf eine so sonderliche Weise zu seinem besten Freund gekommen, und sich nebst demselben, aus der solchen Personen unanständigen Sclaverey salviret, und die Christenheit wieder erreichet, allein da sie auch gegen ihn erwehnte, wie die gegenwärtige Amalia eben dieselbe sey, die ihn auf seiner Reise nach dem renommirten Saal-Athen um die pretieuse Gold-Beurse und andere Raritäten gebracht, voritzo aber gäntzlich umgekehret wäre, und sich öffters verlauten lassen, daß sie ihnen solches gar gerne restituiren

ren wolte, wenn sie nur so glücklich wäre, ihn einmahl wieder anzutreffen, sie ihr auch hauptsächlich ihre Erlösung zu dancken hätten, und solche ohne ihren Beystand nicht leicht vollzogen werden können, erstaunte er gar sehr, sich erklärende: Ich habe sie so gleich vor bekand angesehen, aber dieses ist mir doch gar nicht eingefallen, jedoch vernehme ich mit Freuden, daß sie auf bessere Wege gerathen, und ihnen dadurch so wichtige Dienste geleistet, indessen hatten sie den kurtzen Weg zurücke geleget, deßwegen sie abstiegen und in das Hauß traten, da dann die Bewillkommungs-Complimenten und Gratulationes aufs neue angiengen, die ich aber allhier alle anzuführen vor unnöthig halte, weilen deren bereits schon etliche eingeflossen, und heutiges Tages ohne dem schon jedermann bekand, was man bey dergleichen Vorfällen vor Redens-Arten zu gebrauchen pfleget. Lydio ließ eine gute Abend-Mahlzeit zubereiten, und sie nahmen solche nach der gemachten Motion mit gutem Appetit zu sich, darnach gabe selbiger Fernanden Licht von allen anwesenden Personen, und erzehlete ihm alle Umstände von der mit so gutem Succes unternommenen Flucht aufs genaueste, darüber sich dieser vernehmen liesse: Es ist doch gewiß eine sonderbahre Direction der Allerhöchsten Weißheit hierin-

hierinnen verborgen, in Erwegung daß diejenige Persohn, so mir am allererſten Anleitung gegeben, die verdammliche Ausschweiffungen zu verfluchen, indeme ſie mich meines damahligen Vermögens beraubet, auch eben dazu dienen muß, ſo viel Christliche Seelen und unter denſelben meinen beſten Freund, deſſen ſo lang verlohrne, und auch meine eigene Liebſte aus dem Joch der Dienſtbarkeit zu erretten, ja umzukehren, und über ihre erſte Lebens-Arth Reue zu tragen, und zwar mitten unter den Barbarn, und noch über dieſes mit lauter Wolluſt umgeben, die ſehr offt einen etwa auffſteigenden guten Gedancken wieder unterdrücket, welches denn lauter deutliche Kennzeichen ſind, daß ſie von einer höhern Macht darzu gedrungen worden, die ihr Gewiſſen aufgeweckt, und ihr die Häßlichkeit ihrer begangenen Laſter vor Augen geſtellt, auch ihr Gnade verliehen, ſolche löbliche Thaten hinwiederum zu verrichten, dadurch ſie dieſelben alle verdunckelt, und in das Meer der Vergeſſenheit geſencket, wir müſſen alſo billig die Hand auf den Mund legen/ und deſſelben wunderbahre Führung admiriren und preiſen, keineswegs

aber

aber auszugrübeln gedencken, warum selbige, denen vor unsern Augen gottloß scheinenden, mehr Glück als denenjenigen gebe, die in der Gottesfurcht einher zu wandeln das Ansehen hätten? denn ihre Wege seyn unserm blöden Verstande unbegreiflich, und wir mit unserer gantzen Vernunfft nicht vermögend desselben Tiefe zu ergründen; Lydio antwortete: Dieses ist allerdings richtig, und sie werden noch mehr Ursache haben die Vorsorge des gütigen Schöpffers zu erheben, wenn ihnen wissend gemacht worden ist, was jedem unter diesen Personhnen absonderlich Gutes von demselben erwiesen, und wie sie aus dem greulichen Sünden-Schlamm durch dessen Anklopffung an ihr Hertz gerissen, und zum engen Weg geführet worden; also wollen wir dieselbe einander nochmahlen erzehlen, und ich will du Valois bitten, den Anfang damit zu machen, dieser liesse sich gantz bereit finden, und sie wendeten die 2. ersten Tage darzu an, Fernanden alles zu offenbahren, was bereits in diesem Werckgen erwehnet worden, dagegen er denn gelobete, ihnen ebenfalls seine erlebte wunderliche Fälle zu referiren, so bald sie Musse darzu hätten und ihm Gehör ertheilen wolten, hernach

fuhren

fuhren sie mit einander in die Stadt, und Fernando zohe nebst seiner geliebten Henrietta Erkundigung ein, wie es um die von ihr von Smirna dahin übermachte Gelder stünde? und selbige waren annoch bey demjenigen Kauffmann in guter Verwahrung und zu ihren Diensten bereit, sie invitirten desselben Tages alle Bekandte und gute Freunde, zu ihrem bevorstehenden Hochzeits-Festin, und nachdeme sie solches expediret, auch die Opera besucht, davon an diesem Orth sehr viel Wesens gemacht wird, kehreten sie zurück, und bey ihrer Zuhausekunfft muste Lydio hören, daß sein Jäger in seinem Gehege todt, und zwar von einem Schuß verletzet, gefunden worden, er alterirte sich darüber hefftig, weil er diesen Menschen, wegen seiner grossen Treue, die er während seiner langen Abwesenheit gegen die vorgesetzte Verwalter seiner Güther erwiesen, ungemein wohl leiden mochte, deßwegen resolvirte er sich des andern Morgens auf die Jagd nebst allen Anwesenden zu reiten, um so wohl zu besehen, was es damit eigentlich vor eine Bewandnüß habe, als auch etliche Stücke Wild zu fällen, derer sie sich bey denen Trauungs-Solennitäten bedienen wolten, und sie waren alle begierig darauf, weilen sie schon in 3. Tagen nicht draussen gewesen, derowegen

gen gedachten sie ihre Kunst dasmahl rechtschaffen zu beweisen, allein sie wurden bewogen allerhand wunderliche Gedancken zu machen, als sie die Wildbahn die quer und länge durchstrichen, und nicht ein eintzig Stück erblickten, da solche doch vor etlichen Tagen noch so angefüllet gewesen, daß man solches bald todt schlagen können, sie hatten unterschiedliche Meynungen, musten sich aber gefallen lassen ohnverrichteter Dingen zurück zu kehren, und Lydio dachte gleich bey sich selbsten, daß ihm dieser Possen von einem Jäger seines Nachbarn erwiesen worden, und bemühete sich deßwegen auch wiederum einen in seine Dienste zu bekommen, der dieser Kunst Meister wäre, allein es wolte ihm so fort darinnen nicht glücken, dann er erhielte zwar einen der sich rühmete, daß er dieses bald redressiren wolte, aber er kame von seinem ersten Ausgang nicht einmahl wieder zurück, sondern es liefe vielmehr Bericht ein, daß er eben so wohl als der erste erschossen worden, dieses chagrinirte ihn gewaltig, daß er seine sonst so schöne Wildbahn dergestalt in Verfall gerathen sehen solte, also schrieb er an einen guten Freund, ihme noch einen zu recommendiren, der aber seine Kunst ex fundamento verstünde, sonsten sey ihm nichts mit ihm gedient, berichtete dann auch so gleich

ausführlich dabey wie es ihm ergienge? Dieser, der ihm gerne ein Faveur erweisen wolte, bemühete sich äusserst einen solchen auszuforschen, und da er sich deßwegen an denen Orthen gemeldet, wo sie sich aufzuhalten pflegten, wurde ihm einer zugewiesen, der ein gantz junger Mensch, und nicht über etliche zwantzig Jahr alt seyn mochte, er liesse sich gegen ihn heraus, daß er eine gute Condition vor ihn wüste, aber es habe damit eine solche Bewandnüß, wie vorher gedacht worden, wenn er sich nun unterstünde sein Leben davon und die Wildbahn wieder in Esse zu bringen, wolle er ihn mit einem Brief an denjenigen Cavalier senden, der ihn darum gebethen, dieser antwortete: Er solle ihm nur zu dem Dienst verhelffen, und ihn alsdann vor das übrige sorgen lassen, denn seiner Jugend ohngeachtet, wolle er sich obligiren, dasselbe zum Vergnügen seines Herrn hinaus zu führen, wovor er sich ausgäbe, also sandte er denselben an den Herrn von Lydio ab, der auch schon mit grossem Verlangen auf einen wartete, weilen es ihme unerträglich fiele, der edlen Jagd-Lust zu entbehren, unterdessen bathe er nebst denen übrigen, Fernanden, ihnen zu erzehlen, auf was Art er sein Leben salviret, und wieder zu ihnen gelanget, der dann gehorsamete und die

Fata

Fata des unglücklichen Fernandens,

folgender massen fortsetzete: Als ich, wie in dem ersten Buch genugsam erwehnet, in Dienste bey gegenwärtigem Herrn von Lydio und auf der Reise die er unternahme sein vortrefliches Fräulein von dem alten Obristen von Duras zu erretten, so weit avanciret ware, daß wir die Insul Corfu bald erreichet, von einem greulichen Ungewitter aber verschlagen wurden, und unser Schiff einbüsseten, mir auch von demselben ein Stücke Bret gereichet wurde, solchem mein Leben anzuvertrauen, wolte ich dasselbe ergreiffen, und zu meiner Nothdurfft gebrauchen, wie ich nun im Begriff es zu mir zu nehmen, borste das Schiff mitten von einander, und trennete uns, ich stürtzete gleich in die See, jedoch fassete ich noch ein Stück des zerbrochenen Mast-Baums in der Angst, mit welchem ich dann einher triebe, aber meine Consternation ware zu groß, und die Kräffte verliessen mich sammt den Sinnen, so daß ich, wer weiß wie lange! unempfindlich vom Wind und Wellen einher getrieben wurde, zu meinem Glücke nun observirete mich ein See-Räuber (der in derselben Gegend um-

her vagirte, und sich gegen das ungestümme Element wehrete, und weilen es gewiß ein sonst raisonabler Mann vornehmer Abkunfft aus Spanien, und aus Desperation zu diesem Handwerck geschritten ware, ließ er ein Boot aussetzen, wie der hefftige Sturm etwas nachgelassen, und mich auffischen und einnehmen, alleine ich war ihnen fast als schon verschieden vorgekommen, da sie mich aber umgestürtzet und das viele eingeschluckte See-Wasser, Strohm-weise aus meinem Hals geflossen, verspürete der Feldscherer den er bey sich hatte und mich ihm anvertrauet, noch Leben bey mir, derowegen selbiger allen Fleiß anwandte, und mich durch denselben und den Seegen meines Schöpffers so weit zurecht brachte, daß sich meine Sinnen nach und nach einfanden, ich schluge also meine etliche Tage verschlossene gewesene Augen wieder auf, und das Vorgegangene schiene mir gleichsam als ein Traum gewesen zu seyn, die Mattigkeit meiner Glieder verspürte ich aber gar zu wohl, ich fragte deßwegen an die Umstehende, bey wem mich befände, und wie zu ihnen gekommen? solche konten wohl schliessen, daß ich dieses confus vorbrachte, und selbsten nicht recht wisse, wie mir geschehen sey? vermeldeten mir, ich solte mein Gemüth nur zur Ruhe stellen, und darauf dencken

wieder

wieder zu meiner Gesundheit zu gelangen, auch wissen, daß ich gar keine Gefahr habe, sondern bey solchen Leuthen sey, die mir nichts zu Leide thun, wohl aber mein Aufkommen nach Möglichkeit befordern würden, darüber ware ich vergnügt, und der Capitain des Schiffs oder vielmehr See-Räuber, hatte die Generosité mich nach des Orths Gelegenheit pflegen und accommodiren zu lassen, welches denn so erwünschten Succes hatte, daß ich so weit restituiret wurde aufzustehen, und dann und wann auf dem Verdeck herum spatzieren und mich etwas erfrischen konte, doch ware mir zu der Zeit noch immer verborgen, wer oder was derjenige seyn mochte, der die Gütigkeit gehabt, mir mein Leben zu erretten, selbiger half mir aber selbsten aus dem Traum, wie ich ohngehinderz meiner Leibes-Constitution auf seyn durffte, und ruffte mich zu sich in seine Cajute, mich bittende, ihme zu entdecken, wer ich sey, wo ich hergekommen, und endlich auch wo ich hingedacht hätte? Ich folgete seinem Geboth augenblicklich darinnen, und eröffnete ihm alles dasjenige Haar-klein was mir Zeit meiner Tage arriviret, er truge Mitleiden mit mir, und verwunderte sich, daß ein Mensch meines Alters schon so viel in der Welt erfahren müssen, ließ auch deßwegen sein mit mir geneig-

tes Gemüthe in unterschiedlichen Occasionen gegen mich sehen, und berichtete mir kürtzlich, daß er von vornehmer Extraction aus denen äusserſten Gräntzen Spaniens sey, und seiner Geburth convenable Güther besessen hätte, wie er nun die Jahre erreichet, in welchem er sich capable befunden sich zu verehlichen, habe er sich mit einem Fräulein vornehmen Standes verlobet, und sie zu seiner Gemahlin ausersehen gehabt, auch innerhalb wenig Wochen Beylager mit ihr zu halten sich vorgenommen, da er aber vorher mit einer Gemahlin eines andern zugehalten, und verbothene Liebe mit ihr gepflogen, wäre solche darüber so erbittert geworden, und die rasende Eyfersucht habe sie angetrieben, daß sie einige Banditen erkaufft (wie er nachgehends von jemand vernommen, deme solches gar wohl bewust gewesen) die seiner Liebsten, wie sie zu einer Zeit mit ihme ausgefahren gewesen, und sich bereits etwas spate in der Nacht nach Hause verfügen wollen, aufgepasset, und sie mitten unter ihren Bedienten, die sie begleitet, durch etliche Dolchen-Stösse ermordet, nun sey er solches nicht ehender innen geworden, biß sich die Wache würcklich vor seinem Zimmer eingefunden, und ihn in Verhafft bringen sollen, weilen er nun nicht Willens gewesen, in das Gefängnüß zu spatzieren, indeme ihm vor einem allzulangen

Processs

Processs gegrauet, seye er durch ein Neben-Zimmer davon gewischt, und habe in der Eyl dennoch so viel Pretiosa mitgenommen, daß er sich in dem nächsten Haven das Schiff ankauffen können, so er noch unter seinen Füssen habe, darauf er sich dann ohnverzüglich noch einige Leute in Diensten genommen, und mit denen ohnedem schon bey sich gehabten dasselbe besetzt, sich in möglichster Eyle in die geraume See begeben, und biß dahin herum gekreutzet, und See-Räuberey getrieben, auch sich vorgenommen habe, sein Leben darinnen zu beschliessen, denn er sey von seiner Familie berichtet worden, daß ihn die Eltern seiner entleibten Liebste vor den Mörder derselben angeklagt, und wegen seiner Flucht der Verdacht noch stärcker, hinfolglich in Ermangelung genugsamer Darthuung seiner Unschuld seine Güther confisciret worden; weilen er nun in seinem Gewissen überführet wäre, daß er daran so unschuldig, als ein Kind, daß eben von Mutter-Leib gebohren würde, und doch solches nicht gebührend erweisen könne, sey er zu diese Desperation gerathen, und verhoffe, daß ihm der Himmel solches vergeben, und ihn nach vollendeten Lebens-Lauff zu Gnaden annehmen werde, denn das grosse Unrecht, so ihm darunter zugefüget worden, wäre ihm gar zu nahe gegangen; Ich

hätte ihm nun gerne vorgestellt, daß er auf dem unrechten Wege, und damit wider den Befehl des allwaltenden Himmels lebte, indeme man seinem Nächsten nichts Leydes zufügen, vielweniger denselben seiner Güther berauben solte, und insonderheit wäre es ja deren Leuten Schuld nicht, daß ihm in seinem Vaterlande Tort geschehen, die er angriffe; Da mir aber die Naturen der meisten hochhertzigen Spanier gar wohl bekandt, und ich befürchtete, daß er ebenfalls von derselben Sorte seyn möchte, liesse ichs nach, und als er mir offerirte, mich so lange bey sich zu behalten, biß er mich an einen bequemen Platz, da es mir gefällig, aussetzen könte, acceptirte ich dieses mit Danckſagung vor die mir unverdienter Weiß erweisende Wohlthaten, und er schiene mit meinen Bezeigungen so wohl zufrieden zu seyn, daß er mich immer mehr und mehr würdigte um ihn zu seyn, auch mir einen Unter-Officiers-Platz bey seinen unterhabenden Leuthen conferirte, wie deren einer durch Tod abgienge, wie dieselbige aber vermercketen, daß er so viel Fait von mir machte, verdrosse es sie hefftig, mich dergestalt in Grace bey ihm zu sehen, u. suchten mich deßfalls auf allerhand Manier bey demselben anzuschwärtzen und auszustechen, das

ihnen

ihnen doch nicht nach ihrem Sinn anschlagen wolte, indeme er darauf keineswegs reflectirte, sondern mich nach meinen Thaten (als die er redlich zu seyn erfande) judicirte, ich ware allschon in den fünfften Monath bey ihm, als wir ein Barbarisches Raub-Schiff attaquirten, und nach einem acht-stündigen blutigen Gefecht unter seine Bothmäßigkeit brachten, die sich aber so desperat gewehret, daß wir keine lebendige Seele von ihnen gefangen bekamen, sondern was nicht getödtet wurde, stürtzte sich ins Wasser, ausgenommen 4. Christliche Sclaven, die er von Ketten befreyen liesse, und unter seine Leute aufnahme, ich ware in derselben Action sehr glücklich, dann was ich nur unternahme gienge mir erwünscht von statten, also daß ich acht von denen Feinden im Angesicht meines Capitains mit eigener Hand erlegte, weßwegen er mir noch mehr Gewogenheit zuwandte, und mir auch eine Zulage zu meiner Gage thate, dergleichen Avanturen muste ich noch etlichen beywohnen, wornach er eine Tour gegen Ceuta, und von dannen durch einen ihm bekandten grossen Strohm, den er Ganges nandte mitten in Æthiopien machte, und seine eroberten Waaren an unterschiedlichen unansehnlichen Orthen verhandelte, eines Tages aber und da ich netto 9. Monat und

3. Tage bey ihm gewesen, wurde ich nebst 6. Mann commandiret, biß auf eine Meile und wohl etwas weiter in das Land zu gehen, und frisch Wasser zu hohlen, denn ihm ware wohl bekandt daß selbiges allda zu bekommen, und wir hatten Mangel daran, ich parirte seiner Ordre, und als wir in einem Boot nach dem Ufer gefahren liesse ich 2. Mann darinnen, und die übrigen 4. nahme mit mir, fande auch eine schöne frische Quelle, als wir ohngefehr drey Viertel Weges marchiret waren, nachdem ich die mit geführte Gefässe damit anfüllen lassen, auch wieder zurücke zu kehren im Begriff waren, vollführten sie den Anschlag, damit sie schon lange gegen mich schwanger gegangen seyn mochten, nahmen mir mein Gewehr ab, banden mir die Hände und Füsse mit einem Strick, und liessen mich also liegen, sich davon machend, gleichwohl aber waren sie noch so ehrlich mir weiter nichts zu leyd zu thun, als zu mir sagende: So müssen alle Schmeichler gelohnet werden, was sie meinem großmüthigen Capitain aber vorgelogen, wie ich von ihnen gekommen seyn möge, ist mir niemahls bekand worden, weilen ihme meine Augen nicht wieder gesehen haben, ich lage also damahls von aller menschlichen Hülffe entblösset unter freyem Himmel, und denen Nachstellungen

der

der wilden Bestien ausgesetzt, darzu ware ich gebunden und konte mich nicht regen, meine Flinthe aber und Seiten-Gewehr hatten sie auch neben mir geworffen und nicht mit sich genommen, ich arbeitete endlich so viel, daß ich die rechte Hand loß bekame, und war in so weit gewonnen Spiel, denn mittelst derselben löste ich mit einem Messer, so ich in meiner Taschen hatte, die übrigen Banden, und befreyete mich davon, nahme also mein Gewehr zu mir, ohne zu wissen, wohin mich wenden wolte, denn Menschen hatte ich noch überall nicht verspüret, und der Hunger fande sich auch schon bey mir ein, den ich doch einiger massen durch etliche wilde Früchte, die ich von kleinen Sträuchen abpflückte, und unsern so genandten Mispeln gleicheten, stillete, auch meinen Durst durch einen Trunck frisch Wasser löschete, darauf marchirete ich gerade vor mir weg, des Vorhabens, so lange fortzugehen, biß ich zu einiger menschlicher Gesellschafft gelangete, es möchte mir auch bey denenselben ergehen, wie der gerechte Himmel wolle, also wanderte ich immer vor mir weg, und richtete mich nach der aufgehenden Sonne, als gegen welche ich meinen Cours nahme, je weiter ich aber kame je wüster wurde es, so daß ich nach verflossenen dreyen Tagen nicht einmahl mehr Wasser

antreffen

antreffen konte, und nicht anders vermeinte, als daß ich damahls vor unleidlichen Durst würde verschmachten müssen, jedoch erfande ich unvermuthet Mittel davor, angesehen ich ein Gewächs erblickte, daß denen Saurampfern ziemlicher massen gleich ware, und ungemeine fette Blätter hatte, ich ergriffe deren eines begierig, und kauete es, welches dann von so vortreflichen Geschmack und so extraordinaire safftig ware, daß es meinen abgematteten Leib erquickte, und mir so gleich vor den Hunger und Durst dienete, ich fiele nieder auf meine Knie, und danckete meinem Schöpffer, daß er mir dieses in Sinn gegeben, und mir dadurch auch mitten in der Wüsten einen Tisch bereitete, und meine Nahrung verschaffte, bewunderte annebst seine heilige Vorsorge, die er vor mich Unwürdigen blicken liesse, und verlachte in meinem Hertzen das Mißtrauen derer in der Christenheit lebenden häuffigen Menschen, die von einem Tag zum andern mit Sorgen der Nahrung so beschäfftiget seyn, daß sie ihre künfftige und ewige Wohlfarth wohl darüber hindan setzen und aus der Acht lassen, und dadurch die höchste Weißheit zum gerechten Zorn gegen sich reitzen, da sie doch erwegen solten, daß uns derselben Mund

deutlich

deutlich sagt: Sorget nicht vor den andern Morgen ꝛc. alleine solche Leute haben kein Vertrauen zu dem obersten Beherrscher, sondern machen sich die Gedancken, daß sie sich durch ihre Wissenschafften und Arbeit selbst ernehren müsten, und nicht bedenckende, wie ihnen solche gleichwohl von demselben verliehen, auch ohne seinen Seegen, all ihr Dencken, Dichten und Trachten von keinem Erfolg, sondern platterdings vergeblich sey, jedoch ist eben hiedurch auch nicht gesagt, daß man die Hände in den Schooß legen, und abwarten solle / biß einem dem alten Sprichwort nach eine gebratene Taube in den Mund fliege, sondern dagegen zu consideriren habe, daß der Mensch wegen der Arbeit in die Welt gebohren wird, und es deßwegen heisse: Ora & labora; Wornach ich mich wieder erhube, noch etwas von den Kräutern zu mir nahme, und meinen Weg getrost forsetzte, ohngezweiffelte Hoffnung habende, daß mich die unaussprechliche Güthe meines Erretters dahin führen würde / wo ich wieder zu meinem Vaterlande gelangen könne, und meine Confidence auf denselben betroge mich auch nicht, denn nachdeme ich allschon drey gantzer Wochen beschriebener

Gestalt

Gestalt durch die Wüste gegangen, däuchte mich, als wenn ich zuweilen einiger menschlichen Fußstapffen gewahr wurde, weil ich aber gleichwohl noch in 3. Tagen keine weitere Spuren davon observirete, redete ich mirs wieder aus dem Sinn und bildete mir ein, daß mich meine Muthmassung betrogen, alleine da ich mich desselben Abends niederlegte, und meiner Gewohnheit nach das Gewehr neben mich, schliefe ich die gantze Nacht so sanfft, daß ich nicht ein einzig mahl aufwachte, des Morgens aber erschreckte mich ein Gemurmel, als gleichsam unterschiedlicher mit einander redender Menschen, derowegen meine Augen aufschlosse, und mich von 12. Mohren sehr kleiner Statur umringet sahe, ich stunde demnach auf, mein Gewehr zu mir nehmend, und redete sie in allerhand Sprachen, die mir bekand, aber vergeblich an, weilen keiner darunter der mich verstunde, durch allerhand Zeichen und Wincken aber, bedeuteten sie mir, daß ich ihnen folgen solle, und ich wegerte mich dessen gar nicht, als ich nun mit denselben circa 2. Meilen zurücke gelegt, kamen wir zu einem schönen und regulaire gebaueten Städtgen, und sie brachten mich nach einem in der Mitte desselben stehenden ansehnlichen Hauß, und führten mich vor einen alten Mann, gravitätischen Ansehens,

der

der mich in lateinischer Sprache anredete und fragte: Wie ich in dieselbe Gegend gekommen sey? Ich erstaunte aufs höchste diese Sprache an einem solchen abgelegenen Orthe und so rein reden zu hören, antworte ihme aber doch gleich in eben derselben, wie ich bey nahe gantzer 4. Wochen durch eine entsetzliche Wüste marchiret wäre, dabey zugleich erwehnende, daß ich von den mir untergebenen Leuthen boßhaffter Weise zurück gelassen worden; er verwunderte sich darüber und fuhre fort, haben eure Lands Leute nicht mehr Liebe gegen einander, und wird doch in der Historie von ihnen gerühmet, daß sie sich in allen Fällen mit so grosser Treue assistirten, ich replicirte darauf, daß sich unter allen Völckern Böswichte und also auch folglich darunter befänden, und er liesse sich heraus, du hast Recht, alleine werden denn solche deßwegen nicht mit Straffe angesehen? ja! allerdings sagte ich: Wenn anders die Warheit davon erhellet und offenbahr wird, sie helffen sich aber gemeiniglich in solchen Begebenheiten mit Lügen durch, wenn sich denn niemand findet, der sie ihres Frevels überzeugen kan, geht es so hin, jedoch lauffen sie doch gemeiniglich zuletzt noch an ihren Mann, und müssen ihre vollbrachte Ubelthat büssen, ja es kommt öffter eine Sache, die sie gar

verbor-

verborgen zu seyn judiciren, auf eine sonderbahre Manier an Tag; er gegenantwortete mir abermahls, davon muß ich zu einer andern Zeit mehr mit dir sprechen, aber nun wirst du vielleicht Appetit zu speisen haben, derowegen will ich dir etwas reichen lassen, sonsten hast du Ursach deinem Verhängnüß zu dancken, daß es dich zu mir geführet, weilen du gar nicht die geringste Gefahr zu besorgen hast, indeme ich beschlossen allen deinen Lands-Leuten, so durch ohngefehren Zufall in mein Land gerathen, wiederum nach ihrem Vaterland zu verhelffen, und wenn du vor 2. Monathen angekommen wärest, könntest du schon auf der Reise dahin begriffen seyn, massen ich damahls meine Schiffe abgesandt, alleine nun must du dich wenigstens etliche Jahre patientiren, und in Gedult erwarten biß selbige zurück kommen, und alsdann zu einer andern Tour ausgerüstet werden; ich erfreuete mich ungemein wie ich dieses höhrete, und danckete ihm auf das verbindlichste vor seine Generosité, die er mir gleich bey meiner Ankunfft und so gantz unverdient erwiese, indessen hatte einer seiner Bedienten schon etwas gekochten Reiß und eine Arth Brodt herbey gebracht, deßwegen gab er mir zu verstehen, daß ich mich nur frey niedersetzen und speisen solte, ich gehorsamete darinnen,

nen und verfügte mich an ein klein Tischgen, worauf es mir gegeben worden, kan auch versichern, daß mir dieses Gerichte recht delicat schmeckte, so bald ich damit fertig, trugen sie mir auch ein Essen gebrathene Fische auf, nebst einem wohlschmeckenden Getränckе, woran ich mich ungemein erquickte, und da ich mich gesättiget, dem Höchsten vor diese Gaben danckete; der Alte nahm mich so dann bey der Hand, und retirirte sich nebst mir in einen dasiger Art nach wohl angelegten Garten und in ein Sommer-Hauß, mich ersuchende, seine Curiosité zu vergnügen, und ihm zu eröffnen was ich vor ein Landsmann sey, was mir eigentlich seltenes in meinem Leben arriviret, und wie die Sitten meiner Nation beschaffen wären? Ich referirte ihm alles was mir davon bewust und beyfallen wolte, er schiene auch mit meiner gethanen Relation wohl zufrieden zu seyn, und weil der Abend darüber herein gebrochen, muste ich abermahl und zwar mit ihm selbst speisen, hernach ließ er mir ein Lager anweisen, das in seidenen Matrazen bestunde, und sich sehr commode darauf liegen liesse, alleine die Hitze an selbigem Orthe ware penetrant, und fast nicht auszustehen, derselben aber ohngeachtet, ruhete ich die erste Nacht nach denen ausgestandenen vielen Fatiguen

wohl, und so bald ich mich des Morgens wieder erhoben, und meine Andacht verrichtet, ließ er mich schon zu sich fordern, und da ich bey ihm erschienen und einen glücklichen Morgen gewünschet, nöthigte er mich einen Theé und Pfeiffe Toback mit ihme zu genieſſen, welches mir dann ebenfalls frembd vorkame, weil ich mir gar nicht vorgestellt solche civilisirte Leuthe in dem obscuren District des Landes zu finden, er mochte meine Gedancken errathen, deßwegen er gegen mich anhube: Du denckest gewiß bey dir selbsten, woher mag dieser Mann in dem wilden Lande so schöne Manieren gelernet haben? aber warte nur, ich will dir hernach in dem Garten alles berichten, ich neigete mich stillschweigend, anzuzeigen, daß es mir ein Plaisir zu vernehmen seyn würde, und so bald wir den Theé zu uns genommen, befahle er mir zu folgen, also marchirten wir wieder in das Lust-Hauß, da er denn folgendergestalt gegen mich anfienge: Weil du nunmehr bereit bist die Umstände zu hören, wie ich zu einer solchen Lebens-Arth gelanget und mein Land und Unterthanen in ziemliches Aufnehmen gebracht, so wisse daß mein Vater ebenfalls Schech und also mein Vorfahr in der Regierung ware, und niemand, als den Beherrscher des gantzen Erden-Runds vor sein souveraines Haupt erkannte,

der

der Distrikt nun worüber er zu gebiethen hatte, ist diese Insul (die unserer Mathematicorum Ausrechnung nach 20. Meilen breit und 30. lang seyn soll) und in derselben 25. Städte, wie du deren eine hier vor dir siehest und alle erst von ihm angeleget worden sind, denn vorhero hatten die Einwohner ihren Auffenthalt allezeit in kleinen Hütten und hier und da verstreuet, nun ware er ein von der gütigen Zeuge-Mutter unser aller, ich meine die Natur, mit gutem Verstand begabter Mensch, und hatte das Glücke, daß vor ohngefehr 60. Jahren ein von Geburth teutscher Mann (der durch Ungewitter in diese Gegend verschlagen worden) vor ihn geführet wurde, der ihme dann solchen noch mehr schärffte, und weilen damahls noch alles in gar corruptem Zustande lebte, gabe er meinem Vater unterschiedliche heylsame Anschläge, wie er sein Land in guten Stand setzen könne, und dieser folgte seinem Rath, legte erstlich Schulen an, die Jugend durch alte erfahrne Leute in unsern Ceremonien zu unterweisen (denn von einer fremden Religion wolten sie durchaus nicht wissen) wie er nun vermerckte, daß die Unternehmungen dieses Mannes guten Erfolg hatten, setzte er ein völliges Vertrauen auf ihn, und ließ ihn alles nach seinem Gutdüncken einrichten, er unterwiese demnach die

Leute, wie sie das Land durch von ihm selbst darzu verfertigte Acker-Messer von hartem Holtz umpflügen und bessern könten, denn vorhero wurde kein Brodt gebacken, ohngeachtet diejenige Frucht, derer wir uns heutiges Tages darzu bedienen, an einigen Orthen wild wuchse, sondern sie speiseten nichts anders als Fische und roh Fleisch, er setzte nach diesem auch grössere Fahrzeuge auf den Stapel, welche denn nach und nach in bessern Perfections-Stand gerathen sind, so daß ich nun capable bin deren alle 3. Jahre 4. nach einem vornehmen Handels-Platz in Ost-Indien zu senden, und allda einen Umsatz mit Waaren thun zu lassen, er informirte auch meinen Vater so wohl als mich in der lateinischen und teutschen Sprache, angesehen ich zu der Zeit auch schon 21. Jahre erreichet hatte, erstere nun habe ich ziemlich begriffen, allein die letztere fiel mir zu schwer, und ich habe darinnen niemahls recht reusiren können, auch hernach niemahls wieder Gelegenheit gehabt, mich darinnen zu exerciren, denn damit ich nur kürtzlich gehe, so berichte noch, daß eben derselbe Mann, die Einrichtung in unserm Hause also gemacht hat, wie sie noch biß dato ist, und uns so zu reden erst würdig gemacht Menschen zu heissen, 10. Jahre brachte er bey uns zu, als ihn eine Schwach-

heit

heit überfiele, und zwar mit solcher Hefftigkeit, daß er in 5. Tagen seinen Geist aufgeben muste, und mein Vater härmete sich also darüber, daß er ihm drey Monath darnach folgete, ich legte nebst meinem gantzen Lande die tieffste Trauer deßwegen an, weilen wir ihm so viel zu dancken hatten, und ich schwure in meinem Hertzen, daß ich hinkünfftig allen seinen Landsleuten, die durch Ungewitter oder sonsten einen widrigen Zufall hieher verschlagen werden solten, gütlichs thun und ihnen nach ihrem Vaterlande verhelffen wolte, und du bist der erste bey welchem ich mein Wort erfüllen kan, derowegen ich solches auch als ein redlicher Mann zu vollbringen gedencke, und dir erlauben will, nach den Deinigen zu reisen, wenn wie schon gemeldet meine Schiffe retourniret sind und darauf wieder weggehen werden, so lange aber solt du Sustentation so gut als ich selbst haben, und ebenfalls so viel an Werth mit bekommen, daß du deine Reise prosequiren kanst, denn Müntze, wie in euren Landen gebräuchlich ist, haben wir gantz und gar nicht, sondern bezahlen uns mit Gold-Staub oder vielmehr mit Gold-Sand, der in einem Fluß, so dieses Land durchstreichet, gefunden wird, und den ich dir schon einmahl zeigen werde; womit er mit seiner Rede einhielte, und ich konte mich nicht ent-

brechen ihme zu sagen, wie es mir unglaublich vorkomme, daß der Strich Landes den er beherrsche eine Insul sey, weilen ich so viele Tage zugebracht biß dahin zu gelangen, und meiner Rechnung nach noch täglich wenigstens 5. biß 6. Meilen marchiret sey, er antwortete: Biß dato ist es mir nicht anders bewust, jedoch kan ich auch nicht sagen, daß ich davon völlige Gewißheit habe, indeme sich diejenigen, die das Ufer umzogen, vielleicht nicht gewaget haben, zu weit in die Wüste zu gehen, aus Furcht, daß sie darinnen wegen nöthiger Lebens-Mittel crepiren dürfften, und ich dachte auch, daß dieses gar wohl seyn könte, derowegen bathe ihn mir zu vergönnen, daß ich mich darnach erkundigen möchte, und es ware ihm lieb, daß ich Neigung darzu blicken liesse, also stunde ers mir zu, und ordinirte augenblicklich, daß man mir darzu geben möchte, was ich nöthig zu seyn erachtete, ich verharrete also nur noch etliche Tage, nach Verlauf selbiger aber machte mich nebst einem von denjenigen die die Mathematische Wissenschafften docirten, und noch unterschiedlichen andern auf den Weg, und nachdeme wir uns mit Proviant auf einen Monath versehen, umzohen wir erstlich das Land, an der Seite wo es bewohnet, da dann die offenbahre See allezeit die Gräntze ware, als

wir

wir aber gegen die Wüste gelangeten, durch welche ich gekommen, verspürete ich gleich an ihnen, daß sie niemahls über etliche Meilen tieff hinein gewesen, weilen ihnen selbige gar unbekandt zu seyn schiene, wir setzten also unsere Tour immer weiter fort, und waren darauf schon 14. Tage begriffen, als wir von der See noch nichts sehen konten, und sie verwunderten sich höchlich darüber, daß ein so grosses Stücke Erdreichs allda sey, auch das schönste Wild von allerhand Gattung darinnen herum lieffe, den 15ten Tag wurden wir einen Arm davon gewahr, den wir auch erreichten, und ich schlosse aus allen Anzeigungen, daß es eben derjenige seyn müsse, wo wir mit unserm Schiffe vor Ancker gewesen, und mich die Bösewichte gebunden hatten liegen lassen, sie wolten nun wieder zurück kehren, vorwendende, daß sie bereits Merckmahle genug von demjenigen hätten, weßwegen sie dieses unternommen, ich aber stellte ihnen vor, daß es nöthig wäre uns auch an dem Ufer desselben umzusehen und solches ebenfalls zu umreisen, massen man nicht wissen könte, ob man etwa an festes Land gelangen möchte, also begaben wir uns langs dem Ufer immer hin, in der Hoffnung, endlich Gewißheit davon zu erhalten, ob wir uns würcklich auf einer Insul befänden? Da wir nun diese Tour so in

den dritten Tag gethan, kamen wir in eine Gegend, wo uns ein vortreflicher Geruch durch den lieblich wehenden Wind entgegen getrieben wurde, und es dünckte mich, als wenn ich in das schönste Orangen-Hauß, oder Plaisanteſten Blumen-Garten in Europa käme, meinen Compagnons ware dieſes ebenfalls etwas ungewohntes, aber wir fanden Urſache noch mehr zu erſtaunen, als wir uns dem Orthe näherten, und die auserleſeſten Pomerantzen, Lorbeer-, Citronen- und Pappel-Bäume, den Weinſtock nicht ausgenommen, theils in der angenehmſten Blüthe, theils in der ſchönſten Reiffe ſtehen ſahen, die Vögel ſungen lieblich, die Papagoyen flatterten in Menge herum, und allerhand andere Thiere umzingelten uns, als wenn ſie uns fragen wolten, wie wir in dieſen luſtigen Auffenthalt gekommen? Die klareſten und Cryſtallen-gleiche Waſſer-Quellen ſpritzten hie und da hervor, und befeuchteten die grüne Auen und Wieſen, und ihr Brauſen und liebliches Gemurmel erquickte das Ohr, die Lufft ware temperirt und nicht ſo warm als an andern Orthen der Inſul, in Summa es ware gewiß etwas recht extraordinaires, und dieſer Inbegriff ein irrdiſches Paradies zu nennen, circum circiter von 2. Meilen Weges in die Breite und 5. in die Länge, und was das allerwun-

lerwunderbahrste, nicht mehr als 14. Meilen von demjenigen Städtgen entfernet, wo der Schech residirte, und gleichwohl hatte sich noch niemahls jemand so weit gewaget, daß es entdecket worden wäre, wir lagerten uns allda, und genossen in der grösten Ergötzlichkeit von denen Früchten, ingleichem des Nachts eine erwünschte Ruhe, als wir uns ausgerastet und den darauf folgenden Morgen wieder erhoben hatten, nahme ich Sträuche und Aeste von Bäumen, und steckte allezeit auf 100. Schritte eines davon ins Erdreich, damit es desto leichter wieder zu finden seyn möchte, wie wir solches durchstrichen, ware die See abermahls die Gräntze, und also gäntzlich ausser Streit eine Insul, jedoch von weit grösserm Bezirck, als sie solche vorher geschätzet, nachdeme wir nun mit dieser ersten Verrichtung vergnüget waren, marchirten wir recta nach der Residentz des Schechs, und ich hatte die Ehre ihme einen ausführlichen Bericht von unserer Entdeckung abzustatten, worüber er so erfreuet wurde, daß er solches nicht genugsam gegen mich an Tag zu legen wuste, und so viel Verlangen spüren liesse, das so sehr gerühmste fruchtbare Stück Landes in Augenschein zu nehmen, daß er so gleich Ordre stellete die Anstalten zu verfügen, den darauf folgenden Morgen die Pro-

menade dahin unternehmen zu können, und bathe mich ihn dahin zu begleiten, so bald nun der graue Morgen hervorgebrochen, waren wir schon fertig dahin zu reisen, und ich nahme meine Flinte mit, weilen ich noch etliche Schuß Pulver und Hagel hatte, dieser alte redliche Mann zeigete mir unter Weges den Fluß woraus er den Gold-Sand sammlen liesse, und andere Curiosa des Landes mehr, die uns so en passant vorfielen, als wir aber zu dem Orth gelangeten, dahin unser Absehen gienge, gefiele ihm selbiger wegen seiner plaisanten Situation so wohl, daß er sich heraus liesse, ich muß bekennen, daß ich mir nimmermehr eingebildet, ein so fruchtbares Thal auf dem Erden-Kreyß und vielweniger dieser Insul zu finden, nunmehro aber geben mir meine Augen dessen vollkommenes Zeugnüß, und ich habe mich glücklich zu schätzen, daß unter meiner Regierung solches ausgeforschet worden, derowegen soll es auch mit dem Nahmen seines Erfinders beehret werden, und hinführo Fernandens-Thal heissen, ich bedanckte mich vor seine Gewogenheit, die er auch in diesem Stück gegen mich an Tag legte, und riethe ihm ein Sommer Palais allda aufführen zu lassen, ich wolle über mich nehmen es nach unserer Bau-Art einrichten zu helffen, er resolvirte solches von Stund an, und wir

hielten

hielten uns noch 2. Tage allda auf, darnach begaben wir uns wieder zurück, und ich erhielte Vollmacht alle Materialien, die mir zu meinem Vorhaben dienlich schienen, auszusuchen und dahin zu schaffen, er gabe mir auch so viel Künstler und Arbeiter, als unter seinem Volck befindlich waren, und ich wandte nebst denenselben meinen äusserſten Fleiß an, und zwar auch mit so glücklichem Erfolg, daß wir innerhalb zwey Jahren ein solches Gebäude aufrichteten, das mit allem Recht prächtig und schön genand werden konte, dadurch ich mich dann in seiner Gunst also fest setzte, daß er mich nicht anders als seinen Vater æstimirte. Wie ich zu einer andern Zeit mit meinem Gewehr ein Stück Wild fällete, ware ihm das so wunderbahr, daß er solches in seine Hände nahme und genau betrachtete, zu mir sprechende, dergleichen habe ich wohl ehedessen in einem Buch gelesen, welches der gegen dich beschriebene teutsche Mann noch bey sich gehabt und mir hinterlassen, alleine ich bin gleichwohl nicht so polit gewesen mir eine hinlängliche Ideé davon zu machen, derowegen wolte dich gebethen haben, mir das gegenwärtige zukommen zu lassen, ich machte mir eine Freude daraus ihm damit zu willfahren, darum antwortete, daß es zu seinen Diensten stünde, es thate mir aber leyd, daß

ich

ich ihn aus Ermangelung des Pulvers nicht behörig unterweisen konte, wie es zu gebrauchen sey? jedoch zeigte ich ihm die nöthigsten Griffe und vertröstete ihn damit, daß er inskünfftige mit seinen Schiffen ohnfehlbar Kraut erhalten könne, über diesen Verrichtungen waren mir drey Jahre als in einem Huy verstrichen, und seine abgesandten Schiffe retournirten mit reicher Ladung von allerhand nöthigen Waaren aus Ost-Indien, darauf sie zu einer anderweiten Farth wieder repariret und ausgerüstet wurden, so bald nun alles damit zum Stande, truge ich ihm vor, daß er mir erlauben möchte mit denenselben wegzufahren, damit einen solchen Orth erreichte, von welchem mit Gelegenheit nach meinem Vaterland gelangen könte; und er sagte zu mir, ob ich gleich wünschte dich Zeit meiner annoch wenigen Tagen bey mir zu sehen, und dich der mir erwiesenen grossen Dienste geniessen lassen wolte, du aber hierzu keine Lust bezeigest, so ist billig dich deiner Bitte zu gewähren, und dein Vergnügen dem Meinigen vorzuziehen, also stehet in deinem Belieben mit denenselben (als die schon seegelfertig liegen) abzufahren, wenn es dir gefällig ist, ich werde darauf bedacht seyn, dir ein Præsent zu machen, daraus du meinen guten Willen abnehmen kanst,

und

und auch vor deine vielfältige Mühe etwas habest, nicht aber mit blossen Händen, nach gethaner Arbeit und weiten Reisen in deine Vater-Stadt kommen mögest, ich antwortete ihm, daß ich von seiner Großmuth mit so viel Wohlthaten überhäuffet worden, daß ich solche zu vergelten niemahls capable seye, derowegen denn habe er gar nicht nöthig, sich meinetwegen fernere Unkosten zu machen, zumahlen da ich bereits etliche tausend Reichsthaler an Werth durch seine Mildigkeit empfangen hätte und besässe, er replicirte: ich will es so einrichten, daß du bey deinen Mitbrüdern Ursache zu sagen haben sollt, wie es auch mitten unter denen Wilden ehrliebende und danckbare Gemüther gäbe, womit er mich verliesse, und in einer Stunde hernach durch seinen vornehmsten Bedienten so viel Gold-Sand einhändigen liesse, daß ich beschämet darüber wurde, und mich sträubete selbigen mit einander anzunehmen, alleine es halffen keine Einwendungen, sondern ich muste seinen Willen erfüllen und alles mit einander an Boord der Schiffe eines vor mich bringen lassen, den darauf folgenden Tag liesse er ein prächtig Valet-Mahl anrichten, und alle Grossen nebst mir darzu invitiren, rühmte gegen selbige die Thaten

so

so ich in seinen Diensten verrichtet, und wie grossen Eyfer ich bezeiget alles nach seinem Gefallen hinaus zu führen, worauf wir uns zu speisen niederliessen, und da wir die Mahlzeit unter allerhand Erlustigungen zu uns genommen, befahle ich ihn nebst allen Anwesenden dem Schutz des allwaltenden Himmels, nahme mein à Dieu und verfügte mich nach den Schiffen, er thate mir aber auch noch die letzte Ehre, und begleitete mich biß dahin in Persohn mit seinem gantzen Gefolg, umfassete mich und nahme mit thränenden Augen Abschied, ich kan nicht verhehlen, daß es mich ebenfalls schmertzete mich auf ewig von einem so edlen Gemüthe zu trennen, aber die Hoffnung mein Vaterland endlich wieder zu erreichen, versüssete mir die Empfindung darinnen, absonderlich auch da mir das Glücke so viel bescheret, daß ich in demselben, wenn ichs nur erst erreichet, meinem Stande gemäß leben konte, ich ware nicht völlig zwey Stunden an Boord gewesen, so wehete uns der Wind so günstig, daß wir unsere Ancker lichteten und in die See strichen, wir hatten eine so erwünschte Farth, daß wir ohne einigen Anstoß, den vorgesetzten Haven in Ost-Indien, Mandeldan Nahmens, in 7. Monathen erreichten, und die Schiffer versicher-

ten

ten mich, daß sie noch niemahls die Reise in so kurtzer Zeit abgelegt, ich suchte Gelegenheit mit meiner Bagage nach Batavia zu kommen, und solche præsentirte sich in wenig Tagen, auf einem dahin destinirten kleinen Fahrzeug, derohalben einen von den Schiffern meines Wohlthäters mitnahme, um etwas Schieß-Pulver vor denselben einzuhandeln, und ihm zu übersenden, unter Weges aber wären wir bald unglücklich gewesen, indeme eine Menge ungeheure und unsern Schiffern gantz unbekandte Fische an unser Schiffgen stiessen, und so zu sagen als mit einem Ballen damit spielten, so daß wir immer Gefahr lieffen und in Furchten stehen musten, von denselben umgeschmissen zu werden, aber als solches ohngefehr zwölff Stunden continuiret, verlohren sie sich nach und nach wieder, und wir waren im Stande unsern Cours ohngehindert zu prosequiren, erreichten das berühmte Casteel innerhalb sechs Wochen, ich hatte das Glücke bey einem teutschen Mann, der in der Pfaltz zu Hause gehörete, ins Quartier zu kommen, selbiger gabe mir so gleich Anschläge etwas von meinen Waaren gegen andere umzusetzen, verschaffte mir auch eine gute Quantität Schieß-Pulver und Hagel, nebst noch zwey guten

Vogel-

Vogel-Flinten und zwey Paar Pistohlen, die ich einpackte, und dem großmüthigen Schech durch den mitgenommenen Schiffer, nebst folgendem in teutscher Sprache abgefasseten Brief (weilen er dieselbe während meiner Anwesenheit fleißig exerciret und einen ziemlichen Begriff davon erhalten) zusandte.

Mein wertheſter Freund!

DJe Generosité die sie mir über drey Jahr unverdienter Weiß erwiesen, ist so groß, daß ich darüber ganz beschämet und zu gestehen gezwungen bin, wie ich dergleichen niemahls gesehen oder gehöret, auch deßfals nicht Worte genug zu ersinnen weiß, meine Danckbarkeit gehörig an Tag zu legen, vielweniger bin sonst capable mich auf einige andere Weise zu revangiren, beygehend nehme mir die Freyheit ihnen noch etliche Schieß-Gewehre, nebst Pulver und Bley zu übersenden, wünschende, daß sie viel Plaisir damit haben, und bey denenselben meiner jederzeit eingedenck seyn mögen; sonsten berichte, daß ich mich in Batavia noch einige Monathe aufhalten, darnach aber meinen Cours recta auf Amsterdam nehmen werde, damit mein Vaterland nach so langer Abwesenheit einmahl wieder zu erreichen Hoffnung

nung habe, schließlich bitte den gütigen Himmel, daß er ihnen so viel Heil und Seegen verleyhen wolle, als Sterne am Firmament und Sand am Meer zu finden, er erhalte sie zum Trost ihrer Familie und ganzen Landes unzehlige Jahre, er gebe ihnen beständige Gesundheit, und verbanne alles dasjenige von ihrem Scheitel, was den Nahmen Verdruß oder Schwachheit führen kan, und lasse ihnen endlich dasselbe in der grösten Fülle zu theil werden, worauf sie sich trösten und ihre Hoffnung gegründet haben, womit mich in dero Gewogenheit recommendire, und versichere, daß ich ihren Ruhm ausbreiten werde, so weit sich mein Fuß setzet, und so lange Odem in mir ist, auch biß an meines Lebens-Ende zu verharren, meiner Schuldigkeit zu seyn erachte,

Meines wertheſten Freundes!

Gantz ergebener
Diener

Fernando.

So bald nun dieses expediret, beflisse mich einig darauf meine Waaren mit Profit, theils gegen baar Geld, theils gegen andere umzusetzen, worüber mir ohnversehens neun Mo-

nathe verlauffen waren, da ich dann bereits accordiret mit einem Schiff nach Holland überzugehen, aber eine hefftige Brust-Kranckheit verhinderte mich daran, und verzögerte dieses Vornehmen noch in die anderthalb Jahre, angesehen in so viel Zeit, keine Occasion dahin vorfiele, ich divertirte mich nach meiner Ankunfft so gut es dasiger Orthen Gebrauch und thunlich ware, und nachdeme ich alle meine Sachen in Bereitschafft hielte, glückte es mir, daß ich so weit avancirte das berühmte Amsterdam vor 2. Monath zu erreichen, (hier hätte ich nun eine weitläufftige Beschreibung und Tage-Register von unserer Fahrt aus Ost-Indien einführen können, weilen aber schon häuffige Reise-Beschreibungen damit angefüllet, und es auch eigentlich mein Zweck nicht ist, habe es billiger unterlassen) woselbsten ich dann meine mitgebrachte und mir nicht nöthige Haabe verhandelte, und ein schön Stück Geld daraus gemacht habe, mich auch darnach so gleich auf die Her-Reise gemacht, und das Glücke erlebet meine einig Geliebte, und allerwertheſten Freund und Gönner bey aller Prosperité (die andern zugegen seyende Dames und Herren nicht ausgenommen) vorzufinden. Damit beschlosse Fernando die Continuation sei-

ner

ner Fatalitäten, und sie gestunden alle, daß sie solche mit vielem Plaisir angehöret, admirirten auch die ungemeine Großmuth des angeführten Schechs, und Lydio liesse sich vernehmen: Es ist Jammer, daß ein so vortrefliches Gemüthe unter denen Heyden sein Leben beschliessen, und nicht zum wahren Licht geführet werden soll, denn es stehet zu vermuthen, daß dergleichen Menschen, zu der grösten Vollkommenheit in Ausübung wahrer Tugenden gelangen würden, alleine die Führung des Höchsten sind wunderbahr, und wir verbunden selbige zu veneriren und zu preisen, ohne uns zu unterstehen auszugrübeln, was derselbe vor Absichten darunter habe, indeme solches wie mehrmahls gemeldet, über unsern Verstand; Während dieser Relation Fernandens ware der Jäger schon auf denen Güthern des Herrn von Lydio angekommen, und liesse sich bey demselben melden, der dann befahle, daß man ihn eintreten lassen solte, und jener gehorsamete augenblicklich darinnen, so bald er ihn aber erblickte, sagte er gegen du Valois: Dieses wird schwerlich ein Mensch vor mich seyn, weilen er noch gar zu jung aussiehet, der antwortete ihm aber, man kan nicht wissen,

manchmahl beschämen solche einen Alten und wissen am besten bescheid, also redete Lydio den Jäger also an: Ich verhoffe, daß euch mein Correspondent, die Umstände meiner Wild-Bahn eröffnet haben wird, wenn ihr euch nun unterstehet, mir darinnen Satisfaction zu verschaffen, will ich euch ein Salarium zulegen, daß ihr damit vergnügt seyn sollet, er liesse sich darauf heraus, davor lassen sie mich sorgen, ich will (wenn es ihnen anders gefällig) meine Kunst des folgenden Tages beweisen, welches Lydio von Hertzen angenehm ware, (angesehen ihr Hochzeits-Fest den nächsten darauf vollzogen werden solte) alleine, fuhre der Jäger ferner fort, ich muß heute erst die Gräntze bereiten, und sie werden sich belieben lassen mir dabey Gesellschafft zu leisten, und mir den Bezirck derselben zeigen, nicht alleine Lydio, sondern die gantze Gesellschafft ware so neugierig zu sehen, was dieser vornehmen würde, derowegen ersterer Ordre gabe die Pferde ohngesäumt zu satteln, und so bald solches geschehen, setzten sie sich alle zusammen auf, und ritten mit dem Jäger, als sie nun an den Orth gelanget waren, wo ein Gräntz-Pfahl stunde bedeutete ihn Lydio, daß daselbsten sein District anfienge, und der Jäger bath

ihn

ihn von da voran zu reiten, die andern aber könten nach ihrem Belieben folgen, dieser verrichtete was selbiger verlangte, und ritte immer gerade auf der Gräntze weg, und der Jäger hinter ihm drein ohne ein Wort zu sprechen, so bald sie aber zu einem Strauch kamen, hiebe letzterer zwey Püschel mit seinem Weide-Messer davon, und liesse den einen liegen, den andern aber bande er an einen Strick von weissen Pferde-Haaren, und schleppete ihnen so lange hinter sich her, biß sie den erst-erwehnten Gräntz-Pfahl da sie den Anfang gemacht, wieder traffen, und da vermeinte Lydio daß es genug sey, er aber bathe ihn, noch so lange ohngehindert fortzureiten biß sie den Busch wovon er die Sträuche abgehauen, wieder erreichet, und ersterer ließ sich auch dieses gefallen, wie sie nun dabey kamen, erhube der Jäger ein groß Geschrey, sich herauslassende: Nun mir dieses gelungen, soll sich das übrige auch wohl finden, sonsten habe ich vor dieses mahl genug, aus Curiosité durchstrichen sie alle Ecken der Wild-Bahn noch einmahl, aber es war nichts zu sehen oder zu hören, und so still als wenn solche gleichsam ausgefeget wäre, also kehreten sie wieder zurück, bey der Zuhausekunfft sagte der Jäger zu Lydio, wenn es ihm nun

gefällig den nächsten Morgen mit ihm in aller Frühe auf die Jagd zu reiten, solle er Wunder-Dinge sehen, alleine es dürffe sich niemand unterstehen etwas anzuschiessen, sondern sie müsten ihm den ersten Schuß überlassen, und diesem wallete das Hertz im Leibe vor Verlangen, wie dieser Jäger bestehen würde? Derowegen er ihm solches gelobete, und Aurora ließ sich kaum blicken so ware er schon angekleidet, die andern Manns-Personen folgeten auch mit einander, alleine das Frauenzimmer ware beschäfftiget, auf ihren bevorstehenden Ehren-Tag alles nöthige zu præpariren, der Jäger ritte voran, und sie hatten die Wild-Bahn kaum erreichet, als ihnen schon ein gewaltiger Hirsch aufstiesse, er schluge an und schosse selbigen nieder, kaum aber ware solcher gefället, so zischete eine Kugel durch die Lufft, und schluge ihm an das Haupt, daß er die Steig-Bügel bald verlohren hätte, er recolligirte sich aber, sprange vom Pferde, nahme selbige von der Erde auf, lude sie hinwiederum in seine Flinte und schosse sie in die Höhe, sagende: Nun habe ich alles gewonnen, und dieweil sich diese Wild-Bahn unter meiner Gewalt befinden wird, soll es mir niemahls an Wildprät manquiren, Lydio und die andern sahen sich

an,

an, über das Beginnen dieses jungen Menschen verwundert, und da sie sich weiter in das Gebüsche begaben, wimmelte und grimmelte es voll von allerhand Thieren, und sie erlegten denselben Tag so viel, daß sie überflüßig genug hatten, und kehreten über diesen glücklichen Erfolg content zurück, denselben Abend passirten sie mit spatzieren gehen, und bewunderten die heilige Wege des Allerhöchsten, betrachteten auch was er ihnen vor unaussprechliche Wohlthaten erwiesen, und gar damit überhäuffet, sie lobeten ihn davor, und bathen ihn demüthigst sie doch vor fernern groben Sünden zu behüten, und ihre Sinne dahin zu lencken, ihm beständig anzuhangen und ergeben zu seyn, dagegen aber die irrdischen und vergänglichen Lüste zu fliehen, und ihnen gäntzlich abzusagen; insonderheit liesse sich Lydio vernehmen: Wir sind mit unsern schwachen und stammlenden Zungen nicht vermögend, diejenige Vorsorge so die allerhöchste Weißheit an uns unwürdigen Creaturen erwiesen, zu beschreiben oder auszusprechen, vielweniger gebührend und nach Würden zu erheben, und eben darum wollen wir dieselbe demüthigst ersuchen, unsern Geist

anzutreiben / daß der Mund jederzeit mit seinem Lob erfüllet seyn möge, und biß an unsers Lebens Ende, nichts anders von uns gehöret werde, als das Lob des HErrn aller Herrn; Worüber die Nacht heran rückte, deßwegen sie sich in die Federn retirirten, um des Morgens desto früher parat zu seyn, Lydio und seine Englische Sylvia waren die ersten bey der Hand / und weckten die übrigen auf, um sich auf das magnifiqueste ankleiden zu lassen, weil sie durch die Güte des Himmels den Tag erlebet, an welchem sie durch das Band der unzertrennlichen Ehe vereiniget werden solten, alles war bemühet sich best-möglichst heraus zu putzen, und so wohl den Leib mit Kleidern als die edle Seele mit reinen Tugenden auszuschmücken, um dadurch das Gemüthe seines Gegenstandes an sich zu ziehen, und demselben ein Vergnügen zu erwecken, die Fremde und eingeladene Gäste fanden sich schon nach und nach ein, und die Lufft ware so heiter und klar, daß es eine innerliche Ergötzung bey diesen Verliebten erweckte, und schiene als wenn der Welt von dem gütigen Himmel nur deßwegen ein so schöner Tag geschencket würde, weilen so vortrefliche Paare an demselben in einen heiligen und demselben wohlgefälligen

Stand

Stand treten wolten, die Musicanten liessen ihre Instrumenta erschallen, und die Heerpaucker und Trompeter erhuben ein so angenehmes Gethöne, daß man wohl auf die Gedancken fallen dürffen, die Meister des gantzen Erdbodens wären versammlet, und hielten einen Wettstreit mit einander, en fin! alles ware mit lauter Lust angefüllet und umgeben, und die Freude und Vergnügung hatten ihre Wohnung in dem Hauß des Herrn von Lydio aufgeschlagen, die gebräuchliche Ceremonien wurden verrichtet, und darnach gespeiset, getantzet und der Tag in den erdencklichsten Lustbarkeiten beschlossen, des Abends sahe man das gantze Gebäude illuminiret, und mit den sinnreichsten Denck-Sprüchen ausgezieret, insonderheit hatten sich die künstlichsten Mahler beflissen, die vornehmsten Avantures der Neuverbundenen durch ihre Pinsel zu entwerffen, dieses Festin continuirte 8. gantzer Tage, nach Verlauf solcher aber, begaben sich die Fremde wieder nach ihren Gütern und Pallästen, und Lydio nebst denen andern vorbenandten Personen beredeten sich, daß sie sich niemahls von einander trennen wolten, also erkauffte sie solche Land-Güther, die nicht weit davon entlegen, und sie im Stande waren sich täglich zu besuchen, und die Zeit mit allerhand

lerhand erbaulichen Betrachtungen zu verkürtzen, Fernando und seine Henrietta unternahmen eine Reise nach Saal-Athen, und fanden den redlichen Professorem noch am Leben, und ihre Güther so wohl beschaffen, daß sie sich darüber verwunderten, und ihm solche wegen der erwiesenen Treue in deren Verwaltung, vor einen raisonablen Preiß zuschlugen, sich hernach aber wieder auf ihre neu-erkauffte Ländereyen begaben, und bringen auf denenselben nebst den Herrn von Lydio und allen mehrerwehnten Personen ihre Tage in der grösten Lust und Lob ihres Schöpffers zu; der Himmel lasse sie dann unter seinem gnädigen Schutz solches unverrückt genieſſen, und biß in ihr graues Alter grünen und blühen, biß sie dermahleins alt und Lebens satt nach ihrer Auflösung verlangen, und durch die Allmacht aus dieser jammer-vollen Welt in den ewigen Sternen-Saal versetzet werden; Womit dann die völlige Historie des Herrn von Lydio und also auch das andere Buch derselben zum Schluß gelanget, und erreichet ihr glückliches

E N D E.

(o)

Dd 3161
2



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-150936117-18/fragment/page=0291



E N D E.

Der
Wunderbahren und erstaunens-würdigen

Begebenheiten

Des

Herrn von LYDIO

Anderer Theil,

Welcher dessen Flucht aus der Türckischen Sclaverey, nebst denen bey sich habenden Personen, wie nicht weniger, was sich merck-würdiges dabey zugetragen, in sich hält/

Von ihme selbst beschrieben, der gelehrten Welt aber mitgetheilet

von

SELIMENEN.

Leipzig und Copenhagen
Bey Johann Nicolas Losius.
1731.